

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Ferrus: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Ferrus: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Volksmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-Rl.,
durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.50 R.-Rl. wöchentlich am Samstag abgebolt 40 R.-Pf.
Einzelnummer 10 R.-Pf. Sonntagsnummer 15 R.-Pf. durch
die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postleitzahl Amt Breslau 9216.

Hirschberg im Riesengebirge

Dienstag, 4. Oktober 1927

Anzeigenpreise: Die einmalige Coloniezeuge aus dem
Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-Pf. aus dem übrigen Deutschland
und 23 R.-Pf. Stellengebühre. Arbeitnehmer 15 R.-Pf.
Heiratsanzeige. Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-Pf.
Im Anschl. an den Schriftteil (Mell. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Hindenburgs höchster Wunsch.

Die Mahnung an die Gestrigen.

Der Gruß an das deutsche Volk.

○ Berlin, 3. Oktober.

Aus der Fülle der eindrucksvollen Veranstaltungen, die der Hindenburgtag der Reichshauptstadt gebracht hat, hebt sich als politisch bedeutsam der Empfang der Reichsregierung und die dabei gehaltenen Reden hervor. Reichskanzler Marx, der als Sprecher der Reichsregierung fungierte, sandt kluge und gute Worte. Er sagte:

Von der hohen Warte Ihres ehrfurchtgebietenden Lebensalters blicken Sie zurück auf Jahrzehnte deutscher Geschichte voll größter Gegenläufe. . . Vielfach war mit diesen Geschichten der Nation Ihr eigenes Leben auss engst verlochten. Das Volk in Waffen, an dessen Spitze Sie jahrelang den deutschen Gauen in überlegener Meisterschaft die Schrecken des Krieges ferngehalten hatten, haben Sie unter innern und äußeren Schwierigkeiten nie erhört. Ausmaßes Ende 1918 zu den Werken des Friedens zurückgeführt. Nicht zuletzt durch diese Tat, welche Ihr unvergleicher Amtsorgänger Friedrich Ebert stets dankbar anerkannt hat, wurde dem deutschen Volke in einer der dunkelsten Stunden seiner Geschichte der einzige mögliche Weg zu einer helleren Zukunft gewiesen, der Weg der Selbstüberwindung und der Zurückstellung noch so leidenschaftlicher Gegenseitigkeit hinter die große gemeinsame Aufgabe des Wiederaufstieges. Der heiße Wunsch, daß sich das deutsche Volk immer mehr auf diesem Wege zusammenfinden möge, hat Sie nach dem Hinsehen unseres ersten Reichspräsidenten in dem schweren Opfer bewogen, das verantwortungsvolle Amt des Reichspräsidenten zu übernehmen. Bei Übernahme des hohen Amtes haben Sie die Grundsätze, nach denen Sie Ihr Amt verwalten wollten, sich selbst vorgezeichnet und sie dem deutschen Volke in feierlicher Form mit den Worten kundgegeben: „Dem Wohle des deutschen Volkes zu dienen, die Verfassung und die Gesetze zu wahren, Gerechtigkeit gegen jedermann zu üben“. Diese Grundsätze haben Sie vom ersten Tage Ihrer Amtsführung an in einem, alle Deutschen ohne Unterschied gerecht umfassenden Geiste zur Anwendung gebracht. Und so erblickt Neder, der sich als Deutscher fühlt, heute in Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, die rechte Vorbild der selbstlosen Hingabe an das Ganze, der unbedingten Treue zur übernommenen Pflicht und des unerschütterlichen Glaubens an die Zukunft von Reich und Volk.

Reichspräsident von Hindenburg, der die Strapazen des Tages in erstaunlicher Frische überstanden, erklärte in seiner Erwiderung:

„Mein besonderes Gedanken in dieser Stunde gilt unseren Volksgenossen in den besetzten rheinischen Gebieten, deren Befreiung von fremder Besatzung zu unserer tiefsten Enttäuschung noch nicht erreicht werden konnte; ich grüße sie bewegten Herzens mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß dem Lande am Rhein bald die Freiheit verschieden sein möge. Dies zu erreichen, wird die vornehmste Aufgabe der deutschen Politik sein. Sie, Herr Reichskanzler, haben in freundlichen Worten über mein Verdienst hinaus meiner Arbeit in den langen Jahren des Friedens und in der schweren Zeit des

Krieges gedacht. Ich habe aber stets nur meine Pflicht getan. Die Arbeit meines ganzen Lebens hat immer dem Vaterlande gegolten, und ich werde auch die Spanne Zeit, die mir noch gegeben ist, diesem Dienst widmen, nicht um der Ehre oder persönlichen Vorteils willen, nicht um eine Partei oder eine Gruppe zu fördern, sondern um dem ganzen Deutschland zu dienen und, so Gott will, zu nützen. Mein höchster Wunsch an diesem Tage ist der, daß unserem Volke Einigkeit beschert werde. Tief sind immer noch die Gegenseitigkeiten zwischen den Anschaunungen der Einzelnen und den Interessen der Klassen und Berufsstände. Viele Deutsche vermögen die Verbindung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nicht zu finden und stehen verbittert und misstrauend im Leben des Tages dem Rücken gegenüber. Ich meine, daß es trotz aller Verschiedenheiten in unserem staatlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben doch nicht so schwer sein sollte, über das, was uns an Weltanschauung und Interessen trennt, hinaus uns zusammenzufinden in dem Gedanken an das, was uns einigt und uns gemeinsam ist: das Vaterland, das Band, das uns mit unserer Väter Erde in Stammes- und Volksgemeinschaft verbindet, und das gemeinsame Schicksal, das uns alle im Glück und Unglück, zu Gedecht und Verderb, umfasst. In dieser Gemeinschaft ist Raum genug für friedlichen Austrag der Meinungen und für gerechten Ausgleich der Interessen; in diesem Rahmen hat jeder das Recht, aber auch die Pflicht zur Mitarbeit im Staate; hier soll es nur einen Streit geben, nämlich den Wettstreit, um besten dem Vaterlande zu dienen. Achtung vor der Meinung des Einzelnen, Achtung vor dem ehrlichen Suchen nach neuen Wegen, Achtung aber auch vor der großen Vergangenheit und der reichen Tradition unseres Volkes müssen die Grundgesetze sein, auf denen sich diese Einigkeit aufbaut. Daß dieser Geist der Zusammengehörigkeit wachsen und alle Deutschen beherrschen möge, daß Deutschland in brüderlicher Geschlossenheit aus den Niederungen der Gegenwart aufsteige zu dem Weg der Zukunft, zu einem starken, freien und einigen Deutschland, das ist der Herauswunsch, mit dem ich an meinem heutigen 80jährigen Geburtstage das deutsche Volk in unbetrübtem Vertrauen und in alter Treue grüße!“

Die Mahnung an die Vielen, die polternd und nörgelnd hinter dem Reichswagen einherlaufen und ihm Steine in den Weg zu rollen versuchen, läßt bei aller Vornehmheit des Tonos an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Die Feier in Berlin.

○ Berlin, 3. Oktober.

Hindenburgs Geburtstag ist vorbei, Berlin zeigt sich wieder im Alltagsgewand. Solche Menschenmassen und eine derartige Begeisterung hat man in der Reichshauptstadt schon lange nicht mehr gesehen und die Teilnahme der zum überwiegenden Teil republikanisch gesinnten Berliner Bevölkerung an dem Ehrentag des Reichspräsidenten bewies eindringlich, daß Hindenburg dem ganzen Volke gehört. Aber nicht nur die Berliner feierten, aus dem ganzen Reich waren so viele Fremde zum Hindenburg-Tag

nach Berlin gelommen, daß bald sämtliche Hotels ausverkauft waren. Infolge eines Aufrufs des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs waren allein über 2500 Kraftwagen mit etwa 12 000 Personen in Berlin versammelt. Alle Versuche der Feinde der Republik, die Feier parteipolitisch auszunützen, sind läufig gescheitert, und der Achtzigjährige selbst hat sich nicht gescheut, die Ewiggestrigen, die nicht loskommen können von dem, was einst, an ihre Macht gegen Volk und Vaterland sehr deutlich zu erinnern.

Am Sonnabend abend veranstalteten zu Ehren des Reichspräsidenten die Offiziers-Vereinigungen der alten Armee im Marmorsaal des Zoo eine Erinnerungsfeier, an dem etwa 2000 Personen teilnahmen. Punkt 8 Uhr erichsen Hindenburg in Marschalluniform, mit Hoch- und Hurrarufen begrüßt. Kurz vor 9 Uhr fuhr der Reichspräsident nach dem Präsidentenpalais in der Wilhelmstraße zurück. Eine dichte Menschenmenge säumte die Straßen die der Wagen passierte, und brachte dem Reichspräsidenten Ovationen dar. Um 9,15 Uhr rückte vom Wilhelmsplatz der

Bapfenstreiche an, den die Reichswehr ihrem Oberbefehlshaber darbrachte. Hinter einem aus verschiedenen Truppenteilen zusammengesetzten Musik- und Trompeter-Korps wurden die alten Fahnen der Regimenter getragen, bei denen Hindenburg gestanden hatte oder deren Chef er war. Hindenburg grüßte die Fahnen, die in das Palais getragen wurden. Darauf spielte die Musik feierliche Weisen und alte Armeemärsche. Das Konzert klang in den historischen Bapfenstreich für Infanterie und Kavallerie aus, an dessen Schluss das Gebet und das Deutschlandlied gespielt wurden.

Nach dem Abmarsch entstand auf der Wilhelmstraße ein lebensgefährliches Gedränge. Von beiden Seiten her, von der Wilhelmstraße und von den Linden, durchbrach das Publikum die Absperrung, um vor das Präsidentenpalais zu gelangen. Hindenburg trat mehrfach auf den Balkon heraus und dankte für die ihm unablässig dargebrachten Ovationen. Auf der Grunewald-Rennbahn wurde abends ein Feuerwerk abgebrannt.

Am Sonntag bot Berlin schon in den Morgenstunden bei dem herrlichen Frühherbstwetter ein festliches Bild, wie man es seit vielen Jahren nicht gesehen hat. Der Fahnen-Girlanden- und Blumenstrauß der Straßen und Plätze hat sich über Nacht vervielfacht. Die schwarz-rot-goldenen Farben sind stärker denn je vertreten. Das Brandenburger Tor ist ganz in goldbraunen Blumenwinden, in Lorbeer und Tannengrün eingefasst. Von der Decke der Durchfahrten wölben die Farben des Reiches und Preußens. Die große Mitteldurchfahrt, die der Reichspräsident benutzt, ist mit einer riesigen Fahne des Präsidenten mit dem Reichsadler geschmückt.

Hindenburg besuchte am Vormittag den Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche. Nach seiner Rückkehr in das Präsidentenpalais begann die Reihe der

Gratulationsempfänge

mit dem Empfang der Reichsregierung, über den an anderer Stelle berichtet wird.

Nach dem Empfang der Reichsregierung sprach das Preußische Staatsministerium unter Führung des Ministerpräsidenten Dr. Braun dem Reichspräsidenten die Glückwünsche aus. Hieran schloß sich der große Empfang der Vertreter der Deutschen Länder. Weiter empfing Hindenburg in feierlicher Audienz den Apostolischen Nuntius Erzbischof Pacelli als Doyen des Diplomatischen Korps. Nuntius Pacelli überreichte namens des Diplomatischen Korps eine in künstlerischer Ausführung auf Pergament geschriebene Adresse. Umgeben von trautem Familienglück, so heißt es in der Adresse, „von der Liebe und Anhänglichkeit des Volkes widmen Sie, Herr Reichspräsident, noch immer in selbstloser Pflichttreue und gesunder Vaterlandsliebe Ihre Weisheit und Ihre kostbare Erfahrung ganz dem Dienste des allgemeinen Wohles.“ Nach Pacelli erschienen zur Beglückwünschung der Vorstand des Reichstages mit dem Reichstagspräsidenten Löbe an der Spitze, als Vertreter der Wehrmacht Reichswehrminister Geßler mit den Chefs der Heeres- und der Marineverwaltung, das Präsidium des preußischen Landtags, der Oberbürgermeister von Berlin mit dem Stadtverordnetenvorsteher und schließlich Vertreter der alten Armee mit dem Generalfeldmarschall v. Mackensen als Sprecher.

Nachmittags 3½ Uhr begab sich Hindenburg, von stürmischem, nicht endenwollendem Jubel einer unübertreffbaren Menschenmenge begrüßt, im offenen Automobil in Begleitung von Reichskanzler Dr. Marx nach dem Stadion, um dort die

Huldigung der Jugend

entgegenzunehmen. Der Jubel der Menge pflanzte sich fort in den Straßen, die der Reichspräsident durchfuhr. Kurz hinter dem Brandenburger Tor hielt Hindenburg, um sich vom Reichskriegerbund begrüßen zu lassen. Vor der Technischen Hochschule in Charlottenburg, wo die Studentenschaft Aufstellung genommen hatte, wurde die Fahrt wieder unterbrochen. Alle Fenster und Balkone der umliegenden Häuser waren dicht besetzt und in den Läden freudeten Flugzeuge. Gegen vier Uhr, da der Wagen des Reichspräsidenten in ziemlich langsamer Fahrt dem Stadion nahte, brach

die Menge in begeisterten Jubel aus. Nach der Vorbeifahrt verliehen nur wenige ihre mühsam eroberten Plätze; die Menge harzte weiter, um das Geburtstagskind auch bei der Rückfahrt vom Stadion begrüßen zu können.

An der Feier im Stadion nahmen etwa 40 000 Schüler und Schülerinnen und mehr als tausend Gäste teil. Nicht nur fast alle Berliner Schulen, sondern auch einige Schulen aus dem Reich, ließen sich durch Abordnungen vertreten. In der Ehrenloge hatten bereits vor dem Erscheinen des Reichspräsidenten die Minister des Reichs und von Preußen, die Spiken der Behörden des Reiches, der Länder und der Stadt Platz genommen. Weiter bemerkte man unter den Ehrengästen viele Generale der alten Armee, darunter den Generalfeldmarschall von Mackensen und Generaloberst von Kluck. Das Riesenforum des Stadions bot ein farbenprächtiges Bild. Rings um das Stadion wehten von langen Fahnenstangen Banner in den schwarz-rot-goldenen Reichs- und Landessfarben. Die Ehrenloge über dem Haupteingang war mit rotem Stoff und Tannengrün verkleidet und zu beiden Seiten von Lorbeerbäumen flankiert. Um 16,15 Uhr kündeten Fanfarenböser das Nahen des Reichspräsidenten an. Eine Minute später fuhr das Auto des Reichspräsidenten, der vom Reichskanzler begleitet war, in das Stadion von den Kindern mit Hochrufen und Tücherschwingen stürmisch begrüßt. Nach einer Ehrenrunde auf der U-Bahn des Stadions entstiegen der Reichspräsident und der Reichskanzler dem Auto. Nachdem Hindenburg, zu seinen Seiten der Reichskanzler und der preußische Kultusminister Platz genommen hatte, nahm der Festakt mit dem Gesang „Lobe den Herren“, gesungen von etwa 5500 Sopran- und Altstimmen seinen Anfang. Darauf sangen 2000 Mädchen das Lied „Ich bin ein deutsches Mädchen“, sodann 2000 Knaben das Vaterlandsslied „Hörst Du das mächtige Klingen“. Es folgte der Gesang des Liedes „Dir möcht ich diese Lieber weihen“, das von 1500 Sopran- und Altstimmen, sowie tausend Männerstimmen vorgetragen wurde. Das Gelübde „Ich hab' mich ergeben“ beschloß die Gesangsdarbietungen. Hierauf richtete der Reichspräsident folgende Worte an die Jugend:

„Habt vielen Dank, liebe Kinder, für die schönen Lieder, die Ihr mir hier vorgesungen habt und die mich herzlich erfreuten. Ihr habt gesungen von der Freude an der Heimat und der Liebe zum Vaterlande. Laßt diese Worte nicht nur auf euren Lippen sein, behaltet sie auch im Herzen! Halte fest am Vaterland und weihet ihm Eure beste Kraft. Das wollen wir heute geloben, indem wir zusammen rufen: „Deutschland, unser geliebtes Vaterland, Hurra! Hurra! Hurra!“

Begeistert stimmte die Menge in das dreimalige Hurra ein, worauf aus vierzigtausend Kehlen die erste Strophe des Deutschen Liedes erscholl. Unter immer wiederholten Hochrufen bestieg der Reichspräsident mit dem Reichskanzler das Auto und verließ nach einer nochmaligen Ehrenrunde mit brausendem Jubel das Stadion. Bei dem

Abmarsch der riesigen Menschenmenge von der Feier im Stadion entstand eine ganze Reihe schwerer Verkehrsstörungen. Straßenbahn und Untergrundbahn sowie die Vorortbahnen und Omnibusse waren technisch einfach nicht in der Lage, den Riesenverkehr zu bewältigen. Es ereigneten sich mehrere Unfälle. Die Polizei mußte verschiedentlich scharf eingreifen. Am Ende stauten sich in drei und vier Reihen nebeneinander hunderte von Autos. Auch einige Ministerautos wurden durch die Verkehrsstörung lange Zeit festgehalten. Dr. Stresemann und Frau sowie Generalfeldmarschall von Mackensen wurden in ihren Autos erkannt und von der Menge lebhaft begrüßt.

Den Abend seines Geburtstages verlebte der Reichspräsident im engsten Familienkreis.

Reichskanzler Marx hatte zu einem großen Festessen geladen, an dem die Reichsminister, die Staats- und Ministerpräsidenten und die Gesandten der Länder, sowie alle bei den Empfängen bei dem Reichspräsidenten Hindenburg beteiligten Behördenvertreter teilnahmen. Marx hielt im Laufe des Abends eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Uns alle besteht nur ein Gefühl der Verehrung und ein Gefühl des Dankes gegenüber dem Manne, der nach einem an Geschehnissen und Taten überreichen Leben nicht geädert hat, an seinem Lebensabend dem Ruf des deutschen Volkes zu folgen, um mit seiner Persönlichkeit und seinem Namen für das deutsche Volk weiterzuarbeiten und ihm in der schwierigsten Epoche seiner Geschichte vorwärtszuholen. Er konnte es in seinem tiefen Pflichtbewußtsein nicht verantworten, auszuruhen; sein Entschluß, unbekümmert um alle Folgen dem Vaterlande weiter zu dienen, war sofort gefaßt und hat sich als überaus segensreich erwiesen. Nun mehr ist uns Reichspräsident von Hindenburg zum Symbol geworden, zum Symbol des deutschen Wiederaufstieges, der nur in treuer Pflichtfüllung und harter täglicher Arbeit langsam Schritt für Schritt erklämpft werden kann. In dieser Arbeit geht er uns als Führer voran, und es würde in Vielem um unser Volk besser stehen, wenn seine immer wiederholten dringenden Mahnungen zur Einigkeit, zum gegenseitigen mitfühlenden Verständnis ein freudigeres Echo gefunden hätten, als dies teilweise der Fall war.“

Die Ansprache des Reichskanzlers schloß mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten.

Westarp über Hindenburg.

Eine merkwürdige Geburtstagsrede.

In Hannover, wo Hindenburg als Privatmann seinen Wohnsitz hatte, veranstalteten die Deutschnationalen eine Feier unter sich. Als Redner hatte man den Grafen Westarp kommen lassen. Westarp verlangte für den Präsidenten der Deutschen Republik Befugnisse nach dem Vorbild des früheren Kaisers, des Königs von Preußen, Kanzler und Minister nach eigenem Gutdünken zu ernennen und zu entlassen. Wiederum arbeitete Graf Westarp mit der Andeutung von allerlei Vorwürfen, die er auf Grund persönlicher Beobachtung von Hindenburg wisse, deren Wiedergabe sich aber der öffentlichen Versprechungen entzöge. Westarp glaubt auch nicht an eine Festigung der republikanischen Staatsform durch Hindenburgs Präsidentschaft, sondern viel eher daran, daß ein so felsenfester Charakter wie Hindenburg den Glauben an ein aus dem Meer völkischen Lebens wieder auftauchendes Kaiserreich keineswegs getötet habe. Westarp glaubt Hindenburg als den Wegbereiter der Monarchie hinstellen zu können, als Mann, der der Republik diene, um sie um so leichter wieder zur monarchistischen Verfassung führen zu können. Kurzum: Westarp unterstellt dem Reichspräsidenten Hindenburg eine Gesinnung und Absichten, die weder mit dem Amt noch mit dem Eid, den Hindenburg geleistet, vereinbar ist.

Demokratischer Glückwunsch an Hindenburg.

Der Vorstand der Deutschen Demokratischen Partei hat an den Reichspräsidenten folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Hochverehrter Herr Reichspräsident! Der Vorstand der Deutschen Demokratischen Partei übermittelt Ihnen zu Ihrem 80. Geburtstag die herzlichsten Glück- und Segenswünsche der deutschen Demokraten. Die Wünsche gelten dem höchsten Repräsentanten des Deutschen Reiches, in dem sich uns Würde und Einheit der deutschen Republik verkörpern. Sie gelten aber auch dem großen Führer im Kriege und dem Manne, der 1919 treu ausharrend half, das Chaos zu verhindern. So sind Sie allen ein Symbol der Pflichterfüllung, vielen ein Führer zu neuer Staatsgesinnung geworden. Möchten Ihnen noch viele Jahre der Gesundheit und des Schatzes beschieden sein.“

Das Reichsbanner gratuliert.

Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold ließ dem Reichspräsidenten zu seinem 80. Geburtstage eine künstlerisch ausgeführte Glückwunschausgabe überreichen, die folgenden Wortlaut hat: „An den Herrn Reichspräsidenten Sr. Exzellenz Paul von Hindenburg und Hindenburg, Berlin. Sehr geehrter Herr Reichspräsident! Zu Ihrem 80. Geburtstage entbietet Ihnen, dem Oberhaupt der Deutschen Republik, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Bünd der republikanischen Kriegsteilnehmer, die herzlichsten Glückwünsche.“

Umfangreiche Gnadenerweise in Preußen.

Im Einvernehmen mit dem Reiche hat das preußische Staatsministerium zum 80. Geburtstage des Reichspräsidenten die Erteilung von Gnadenerweisen in umfangreicheren Maße in Aussicht genommen. Es wird sich bei den Gnadenerweisen, abgesehen davon, daß sie sich auch auf Geldstrafen erstrecken, nicht nur darum handeln, durch Erlaß, Ermäßigung oder Aussetzung bereits in Verbürgung begriffener Strafen Haftentlassungen zu bewirken, sondern es wird in zahlreichen Fällen, in denen die Strafen noch nicht angetreten sind, eine völlige Abstandnahme von der Vollstreckung in Frage kommen. Die Gnadenerweise werden im Laufe der nächsten Wochen ausgesprochen werden. Es ist zu vermuten, daß es sich um mehrere tausend handeln wird.

Der Gruß aus Amerika.

○ Berlin, 3. Oktober. (Drath.) Das Telegramm, unter dem der Präsident der Vereinigten Staaten den Reichspräsidenten begrüßte, hat folgenden Wortlaut:

„Ich drücke Ihnen meine tiefgefühlten Glückwünsche aus Anlaß Ihres Geburtstages aus, der die Vollendung von 80 Jahren eines starken und tapferen Lebens bedeutet. Wenigen ist es gegeben, so dem Staatswesen zu dienen und ein so edles Beispiel zu geben, wie Sie durch Ihre außöfende Hingabe an die Verfassung getan haben. Mögen Ihnen noch viele Jahre beschert sein, getragen wie bisher von der Zuneigung und der Verehrung des deutschen Volkes, dem das amerikanische Volk die Botschaft ausrichtiger Freundschaft sendet.“

Özanslieger: Chamberlin hat ein Glückwunschtelegramm an den Reichspräsidenten an „den wunderbaren Führer eines wundervollen Volkes“ gerichtet.

4000 Glückwunschtelegramme.

○ Berlin, 3. Oktober. (Drath.) Beim Haupttelegraphenamt Berlin sind zum 80. Geburtstage des Reichspräsidenten bisher etwa 4000 Glückwunschtelegramme eingegangen. Unter den telegraphischen Glückwünschen befinden sich solche vom Papst, vom Präsidenten von Amerika, von der österreichischen Regierung, von den Königen von Norwegen, Schweden und Dänemark. Der Telegrammzusluß hält weiter an.

Zusammenstoß.

○ Berlin, 3. Oktober. (Drath.)

An verschiedenen Orten kam es hier zu Zwischenfällen und Zusammenstößen zwischen Teilnehmern am Huldigungszug für den Reichspräsidenten und Andersgesinnten. Der gesetzliche kommunistische Versuch, die Hindenburgveranstaltungen zu stören, ist in allgemeinen jedoch nicht ernsthafter Natur gewesen. Nur in einigen wenigen Fällen ereigneten sich größere Zwischenfälle.

So überfiel nach einer Mitteilung des Montags eine Schar Kommunisten in der Nähe der Zannowits-Brücke etwa zehn bis zwölf Mitglieder des Fridericus-Reichs-Ordens. Schutzpolizei nahm die an dem Zwischenfall Beteiligten fest. Zu einem ernsteren Zusammenstoß mit der Schutzpolizei kam es dem gleichen Blatt aufzugehen am Wedding. Kommunistische Demonstranten gingen mit Knüppeln und Steinwürzen gegen die Beamten vor, die wiederum von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machten. Mehrere Beamte gaben Schreckschüsse und einer einen Schlag Schuß ab, der einen Kommunisten schwer verletzte. Der Polizei gelang es schließlich, die Demonstranten auseinanderzutreiben. Von einem größeren Zusammenstoß zwischen Stahlhelmleuten und Publikum auf dem Dennewitzplatz weiß die „Welt am Montag“ zu berichten. Hierbei sollen von den Stahlhelmleuten 25 Personen, darunter einige Reichsbannerleute, verletzt worden sein.

Bis Sonntag abend wurden 330 Zwangsgestellungen, in der Hauptsache wegen Beschädigung von Fahnen, Belästigung politisch Andersdenkender und wegen Widerstandes gegen die Polizei vorgenommen. Es handelt sich durchweg bei den Festnahmen um leichtere Fälle, und die Zwangsgestellten wurden zum größten Teil bereits bis zum Abend wieder entlassen.

Die Pariser Presse zur Hindenburgfeier.

tt. Paris, 3. Oktober. (Drath.) Die Morgenblätter veröffentlichen Berichte ihrer Berliner Korrespondenten über die Feier des Geburtstages des Reichspräsidenten. Im großen und ganzen sind es Schilderungen der einzelnen Veranstaltungen. Soweit die Korrespondenten dazu Stellung nehmen, sind ihre Ausschaffungen fast ohne Ausnahme unfreundlich. Man findet die Huldigungen übertrieben und bezeichnet die Feier als Ausdruck des Nationalismus oder wenigstens als Ausdruck der alten deutschen Neigung zur Heldenverehrung.

Die Feier in Wien

w. Wien, 3. Oktober. (Drath.) Die Arbeitsgemeinschaft des Vereins und der Verbände Reichsdeutscher in Wien veranstaltete am Abend des 1. Oktober im Wiener Volksgarten eine große Hindenburgkundgebung, zu der auch der deutsche Gesandte Graf Verchensfeld mit den übrigen Herren der deutschen Gesandtschaft erschienen war. Am Sonntag vormittag hatten sich vor der ehemaligen Hofburg Zahltausende zu einer gewaltigen und gebrüderlichen Versammlung eingefunden. In einem Huldigungstelegramm an den Reichspräsidenten gelobten die Teilnehmer an der Kundgebung ihren unerschütterlichen Willen, Österreich mit dem Deutschen Reich zusammen geschlossen zu sehen. „Wenn wir Österreich uns vor dem Reichspräsidenten von Hindenburg in Ehrenrufe beugen, so befunden wir damit, daß auch wir in ihm die leuchtende Gestalt unseres Führers sehen, daß wir Kraft unseres Selbstbestimmungsrechtes den Bestand von Grenzen zwischen dem Deutschen Reich und Österreich nicht anerkennen und uns mit einem Zustand nie zufrieden geben können, der einem natürlichen Recht der Völker und der geschichtlichen Entwicklung widerspricht.“

Oberpräsident Siehr über Ostpolitik.

† Königsberg i. Pr., 2. Oktober.

Auf dem hier abgehaltenen Provinzialparteitag der deutsch-demokratischen Partei nahm u. a. auch Oberpräsident Siehr zu einem Vortrag über Ostpolitik das Wort. Ostpreußen, so führte er aus, müsse unter dem Gesichtspunkt des gesamten deutschen Interesses betrachtet werden. Das Hauptgewicht der gesamten deutschen Außen- und Innopolitik müsse heute im Osten liegen. Ostpreußen könne nicht dulden, daß wirtschaftliche Kräfte in anderen Landesteilen versuchen, das Schwerpunkt der deutschen Außenpolitik nach der Richtung einer rein westlichen Orientierung zu verschieben oder vielleicht gar Deutschland in einen Konsortium der Westmächte mit ausgesprochener Frontstellung gegen Russland hineinzumaneuverieren. Gute wirtschaftliche Beziehungen zu Russland seien für Ostpreußen eine Lebensfrage. Mit Litauen und Polen wolle Deutschland in gut nachbarlichen Beziehungen leben. Der Abschluß eines sogenannten Östiocarno sei völlig ausgeschlossen. Den schwerwiegenden Einflüssen des polnischen Körpers auf die ostpreußische Wirtschaft könne nur durch umfassende Unterstützungsmaßnahmen von deutscher Seite entgegengewirkt werden. Bei der Ostpreußenhilfe müßten Reich und Preußen unbedingt zusammengehen. Auch die von der Landwirtschaftskammer angeregte Schaffung einer besonderen Reichsstelle für Ostpreußen sei leidenschaftlos zu betrachten. Vor allem läme es freilich darauf an, daß die Kabinette des Reichs und Preußens ent-

sprechend ihren früheren Entschlüssen über die berufungslose Sonderbehandlung Ostpreußens nunmehr die für Ostpreußen notwendigen Mittel bereit stellen. Ein besonderes Reichsministerium für Ostpreußen entspreche dem Reichsministerium für die besetzten Gebiete, wäre aber zunächst parlamentarisch nicht durchsetzbar, da andere Landesteile, zum Beispiel Oberschlesien, sich einer solchen Forderung widersetzen würden. Ein Reichsministerium für den ganzen Osten würde der Sonderlage Ostpreußens nicht gerecht werden können. Durch die Verwirklichung des Vorschlags, einen Staatssekretär für Ostpreußen dem Reichsministerium für die besetzten Gebiete zu unterstellen, würde jede Aktion zugunsten Preußens praktisch lahmegelegt. Wichtiger wäre der gleichfalls vertretene Gedanke, daß man die Stelle im Reichsministerium des Innern, die schon jetzt die gesamten Ostfragen zusammenfassen behandelt, mit erweiterten Kompetenzen verstehen, vorausgesetzt, daß diese Reichsstelle in engster Übereinstimmung mit dem preußischen Staatsministerium arbeitet. Wichtiger aber als die Frage, welche Lösung schließlich dieses Spezialproblem findet, sei das Erfordernis, daß die Ostfragen und speziell das Ostpreußenproblem in der nächsten Zeit wieder eine stärkere Rolle in den Verhandlungen der Ressorts und Parlamente spielen.

Auf die Nachfolge von Malzhans.

Der Tod des Botschafters von Malzahn stellt das Auswärtige Amt vor die nicht leichte Entscheidung, wer der Nachfolger auf dem wichtigen Washingtoner Posten werden soll. Schon gleich nach dem Tode Malzahns tauchte der Name Lüthier auf, doch hat es nach unseren Informationen nicht den Anschein, als ob man der Kandidatur des ehemaligen Reichskanzlers näheretreten wolle. Heute wird in einem Abendblatt auch der Name des jungen Generaldirektors der Hapag und früheren Reichskanzlers Cuno genannt. Cuno mag vielleicht gewissen Kreisen des Wirtschaftslebens genehm sein, wir können uns aber kaum vorstellen, daß der Minister des Außenwesens bei der Besetzung eines derartig wichtigen Postens auf eine Persönlichkeit zurückgriffe, die in leitender Stellung so völlig versagt hat. Die Entscheidung über den Nachfolger Malzahns, die sehr sorgfältig erwogen werden muß, dürfte wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen. Man spricht daher auch davon, daß bis zum Amtsantritt des neuen Botschafters für gewisse Zeit der Botschafter in Tokio, Dr. Solz, vorläufig Deutschland in Washington vertreten werde, doch ist auch dies keineswegs sicher.

Der polnische Staatspräsident in Ostoberschlesien.

□ Katowitz, 3. Oktober. (Drahin.) Am Sonntag stattete der polnische Staatspräsident Moczycki den Städten Katowitz und Königshütte einen Besuch ab, der von der polnischen Presse als das Gegenstück des Hindenburg-Besuchs bei der Tannenbergfeier in Ostpreußen bezeichnet worden ist. Der Staatspräsident traf vormittags in Myslowitz ein, wo ihm der Wojwode entgegenfahren war, und fuhr dann weiter nach Katowitz, wo er auf dem Bahnhof feierlich begrüßt wurde. Hierbei wurden ihm u. a. auch die Führer der Deutschen, Sejmabgeordneter Dr. Pant und Stadtverordnetenvorsteher Janowsky, vorgestellt. Von einer Schwadron Kavallerie umgeben, fuhr dann der Staatspräsident durch die Stadt Katowitz und weiter nach Königshütte. Dort nahm er an der Einweihung und Enthüllung eines Aufständischen-Denkmales teil. Nachmittags lehrte er nach Katowitz zurück, besuchte die Wirtschaftsausstellung und den Flugplatz und stattete gegen Abend dem Bischof einen Besuch ab, um dann an einer Festvorstellung im Stadttheater teilzunehmen. Hierauf gab die Stadt Katowitz ein Festessen. Während der Anwesenheit des Staatspräsidenten in Ostoberschlesien waren sämtliche Brückensicherungen durch Doppelposten der Polizei besetzt und auch verhältnismäßig viele Polizeiträume von außerhalb zur Wachnung herangezogen worden.

Einführung der Vorzensur in Polen.

□ Warschau, 3. Oktober. (Drahin.) In den Geschäftsstellen der Lodzer Zeitungen erschien plötzlich Polizei und ließ sich die neuen Nummern vorlegen. Vor Durchsucht durch die Aufsichtsbehörde untersagte sie den Vertrieb dieser Nummern. Das sind eigenartige Methoden, die mit dem Begriff Pressefreiheit schwer in Einklang zu bringen sind. Es scheint, daß die zaristisch-russischen Methoden in Polen eine Auferstehung erleben.

Der litauische Ministerpräsident bei Stresemann.

□ Berlin, 3. Oktober. (Drahin.) Der litauische Ministerpräsident Woldemaras, der auf der Rückreise von Rom zur Fortsetzung der Verhandlungen über die deutsch-litauischen und die Memelfragen nach Berlin gekommen war, wurde vom Reichsausßenminister empfangen. Nach den neuesten Gewaltmaßnahmen der Litauer im Memelland muß bezweifelt werden, daß bei den Verhandlungen viel herausgekommen ist. Ueberdies hat Woldemaras Berlin bereits am Sonntag abend wieder verlassen. Die

Verhandlungen sollen in nächster Zeit in Berlin oder Kowno fortgesetzt werden.

Eine Verschwörung in Madrid aufgedeckt.

□ Paris, 3. Oktober. (Drahin.) Wie aus Madrid berichtet wird, hat dort die spanische Polizei eine Verschwörung aufgedeckt und bei Haussuchungen mehrere hundert Bomben gefunden. Die Leiter der Verschwörung sollen republikanische Führer sein, die verhaftet wurden. Mehrere spanische Generäle haben den König gebeten, wieder eine verfassungsmäßige Regierung einzuführen, da der Beweggrund der von Primo de Rivera eingeführten Diktatur das Marokkoproblem gewesen sei, das nunmehr als gelöst angesehen werden könne. Es sei kein Grund mehr vorhanden, die Diktatur weiter aufrecht zu erhalten.

Ein französisch-schweizerisches Freundschaftsfest.

□ Paris, 3. Oktober. (Drahin.) Der Minister für öffentliche Arbeiten, Tardieu, wohnte am Sonntag in Brunnen, einer Bezirkstadt im schweizerischen Kanton Bern, einem französisch-schweizerischen Freundschaftsfest bei, zu dem auch der französische Botschafter in der Schweiz erschienen war. Tardieu hob in einer Ansprache die Freundschaft zwischen Frankreich und der Schweiz, zweier Schwestern demokratien, hervor. Er erinnerte daran, was die Schweiz für die französischen Gefangenen und Verletzten, sowie für die Armen aus den besetzten Gebieten getan habe.

Deutsches Reich.

— Das Reichskabinett hat heute, Montag, seine Arbeiten wieder aufgenommen. Da eine Menge wirtschaftlicher und finanzpolitischer Fragen zu erledigen sind, wird das Kabinett vorzüglich häufig gemeinsame Beratungen abhalten. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers sind heute die Regierungsschefs der Länder zusammengetreten, die zur Hindenburgfeier in Berlin weilen. Auch hierbei dürfen die finanzpolitischen Fragen, die mit der Durchführung der Besoldungsreform in Zusammenhang stehen, den Mittelpunkt der Erörterungen bilden.

— Die Befürörer der Friedrich-Ebert-Giehe in Baubien sind festgenommen worden. Es sind zwei Nationalsozialisten, der 18jährige Lehrling Zeale und der 27jährige Handrich.

— Der Straßenbahnerkreis in Berlin soll laut Beschluss der Funktionäre der Berliner Straßenbahner Dienstag morgen 5 Uhr beginnen.

— Unter den Hindenburg-Begräbnisbesuchten befanden sich auch der Führer des Kästner'schen Buchdruckes, Scheidemann-Attentäter Gustav und Oelschläger, sowie eine große Anzahl von Kommunisten, die vom Reichsgericht über Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik verurteilt worden sind.

— Der Reichsrat tritt zu seiner nächsten Sitzung am Donnerstag zusammen. Die Besoldungsneuregelung für die Beamten kann jedoch noch nicht beraten werden, da die Verhandlungen in den Ausschüssen des Reichsrats noch nicht weit genug gediehen sind.

— Für Beseitigung des Passwanges zwischen Deutschland und Frankreich tritt der Präsident des unterlässigen Generalrates ein.

— Aus der Bewaffnung der Kavallerie werden nach einem Erlass des Chefs der Heeresleitung die Lanzen ausgeschieden, um die vielseitige Ausbildung der Reiterei zu erleichtern.

— Bentrüm und Bayrische Volkspartei. In Berlin wurde am Sonnabend eine Versammlung führender Persönlichkeiten des Bentrums mit Führern der Bayrischen Volkspartei abgehalten. Die Verhandlungen, deren Ziel die Herstellung einer engeren Arbeitsgemeinschaft zwischen den beiden Parteien, besonders zwischen den Reichstagsfraktionen ist, dürften wohl bindende Abmachungen ergeben. Eine Verschmelzung der beiden Parteien scheint nicht in Frage zu kommen, sondern nur eine Vereinbarung über ein enges Zusammengehen in der Reichspolitik und die Ausschaltung jedes Kampfes gegeneinander bei Reichstagswahlen.

— Bremen gegen den Reichsschulgesetzentwurf. In der Bremer Bürgerschaft erklärte der Senatsvertreter, daß der Bremer Senat den Entwurf eines Reichsschulgesetzes in der vorliegenden Fassung ablehnen werde. Er habe eine Reihe von Änderungsanträgen gestellt und werde sich mit aller Energie dafür einsetzen, daß die Bremer Volksschule in ihrer Eigenart erhalten bleibe. Von der Gestalt, die der Gesetzentwurf durch die Verhandlungen im Reichsrat erhalten werde, werde es abhängen, ob der Senat den Entwurf annehme oder ablehne. Der Senat werde sein Bestreben darauf richten, daß eine Biersplitterung des Bremer Volksschulwesens verhindert werde.

Aus Stadt und Provinz.

Das beschleunigte Personenzugpaar Hirschberg-Sagan

und zurück hat bekanntlich in diesem Sommer tatsächlich eine gewisse Zeit verfehrt. Der Zug ließ so lange, bis die beteiligten Gemeinden die hohen Zuschüsse, die sie für diesen Zug an die Reichsbahn zahlen mußten, nicht mehr aufbringen konnten und zusehen mukten, wie nun die Reichsbahn dieses Zugpaar wieder einzog, da die Besetzung angeblich zu schwach war. Sehen wir voraus, sie sei tatsächlich zu schwach gewesen. Dann aber wird es sicherlich interessanter zu erforschen, wie es möglich sein konnte, daß ein Zug, den alle Welt herbeigewünscht hatte, zu schlecht besucht wurde. Einer der Gründe liegt aber bei der Reichsbahn selber! Der beschleunigte Personenzug 1191 von Sagan nach Hirschberg verließ Sagan früh 6,42 Uhr. Der Zug aber, der in Berlin den Schlesischen Bahnhof um 0,30 Uhr verläßt und über Frankfurt-Sommerfeld geht, trifft in Sagan 6,40 Uhr ein. Anschluß für Gebirgsbesucher aus dieser Strecke gibt es also nicht, weil ja nur zwei Minuten Zeit bleiben und man schon ein Dr. Belsen sein muß, um diesen Bahnsteigstreckenlauf zu gewinnen. Aus Görlitz (nur Sonntags) kommt der Zug 6,37 Uhr an; ein Umsteigen ist also zur Not noch möglich. Aus Neusalz a. d. O. trifft der Zug Sonntags 6,38 Uhr ein, so daß man Sonntags auch noch so gerade umsteigen kann, wochentags aber gar nicht, da dann dieser Zug erst 6,45 Uhr eintrifft, also drei Minuten später, als der Zug aus Sagan nach Hirschberg weg ist. So schafft man einem neuen Zuge keine Fahrgäste! Auch scheint man bei diesem neuen Zuge nicht berücksichtigt zu haben, daß jede Zugverbindung sich erst einleben muß, was sehr selten schon in einem Vierteljahr geschieht. Hoffentlich ist über diese Zugverbindung, die namentlich auch dem Löwenberger Kreise sehr viel Vorteile gebracht hat, noch nicht das letzte Wort gesprochen! Hoffentlich berücksichtigt man aber auch bei einem neuen Versuch die alten Erfahrungen!

Die Löwenberger Ecke scheint überhaupt mit derartigen prachtvollen Zugverbindungen, daß ein Zug weg ist, wenn der andere ankommt, gesegnet zu sein. Der D-Zug 37 kommt aus Berlin in Liegnitz um 20,24 Uhr an. Dieser D-Zug ermöglicht eine Fahrt nach Berlin und zurück und einen Aufenthalt in Berlin von 12 bis 4 Uhr nachmittags an einem Tage. Er wird für die Löwenberger Kreisbewohner unbefriedigend, weil der Personenzug nach Löwenberg über Goldberg Liegnitz um 19,41 Uhr verläßt, also 43 Minuten eher fährt, als der D-Zug aus Berlin ankommt. In solchen Fragen sollte sich doch eine Möglichkeit bieten, den Wünschen der Bevölkerung entgegenzutunnen.

Der „Hindenburg-Sonntag“

war in Hirschberg vom Wetter begünstigt. Ein herrlicher, warmer, so gar nicht an den Oktober erinnernder Tag war dieser Sonntag des Gründanfestes und der Geburtstagsfeier des Reichspräsidenten. In der Nacht zum Sonntag waren allerdings vor Sonnenaufgang minus drei Grad Kälte, und ein starker Neiß glitterte auf den Feldern. Die Dahlien, darunter das große schöne Dahliensfeld der Mischkleschen Gärtnerei auf der ehemaligen Schöckelwiese, senkten im Frost ihre Häupter, sind nun dahin! In den Gärten waren die Bohnen vernichtet und die grünen Tomaten mußten an den Stöcken herausgerissen werden. Sonntag früh, sieben Uhr, waren es immer noch $\frac{1}{2}$ Grad Kälte, doch herrschte dann den ganzen Tag über schöner warmer Sonnenschein und das Thermometer stieg bis auf 23 Grad Celsius. Infolge dieses Unterschieds von 30 Grad war abends das Laub gar mancher Pflanze vollständig verwelkt. Viele Blätter und Früchte von den Bäumen fielen zur Erde und die Blütenpracht unzähliger Herbstblumen verging unter diesem jähem Wechsel. Der Kamm des Niesengebirges zeichnete sich am Spätnachmittag und Abend in scharfen Strichen am Himmel ab. Viel Volk fuhr in die Vorberge und in das Gebirge; die wunderbaren Eindrücke des herrlich-warmen Herbsttages wurden aber zunächst gemacht in den Wagen der trotz Einsätzen einiger Doppelzüge auf diesen Verkehr nicht eingerichteten Straßenbahnen. Montag früh rieselte Herbstregen vom trübem Himmel hernieder, aber es waren schon wieder zehn Grad Wärme.

Zu Ehren Hindenburgs hatte Hirschberg manche Schauspieler-auslage zu verzeichnen, die dieses Ehrentage des Präsidenten der Republik gedachte. Die Fahnen wehten, und trotzdem Zentrum und Sozialdemokratie keinen Aufruf zum Flaggen erlassen hatten, hatten sich auch diesmal wieder schwarz-rot-goldene Farben des Reiches

in stärkerem Maße als früher hervorgeholt, wie auf der anderen Seite die von den Deutschnationalen immer mehr als Parteiaffäre in Anspruch genommenen früheren Reichsfarben immer mehr hinter den „neutralen“, den preußischen, schlesischen oder den Hirschberger Farben zurücktraten. Sonst herrschte aber eine beschauliche Sonntagsruhe im Stadtbild.

In unserer engeren Heimat, in den Kreisen Hirschberg, Löwenberg, Goldberg, Böhlenhain, Schönau, Landeshut und Waldenburg und überhaupt in ganz Schlesien wurde, wie zahlreiche uns vorliegende Berichte besagen, überall in der gleichen Weise des Reichspräsidenten durch Kirchgang, Schießen, Festabend, Fackelzug oder Kommers gebacht. In Liebenhain gab man der neuen Straße in der Blücherschule und an den neuen Siedlungshäusern den Namen „Hindenburgstraße“, in Greiffenberg pflanzte der Niesengebirgsverein eine Hindenburgelche, und zahlreiche Kinder und Abordnungen fuhren in Sonderzügen nach Berlin, um dort an den Hindenburg-Ehrungen teilzunehmen. Überall, auch in Breslau, wo sich auch das Reichsbanner zu einer Kundgebung zusammengefunden hatte, verließ der Geburtstag des Reichspräsidenten ohne Störung. In Oberschlesien nahm die Hindenburgseiter unter ungeheurer Beteiligung der gesamten Bevölkerung einen glänzenden Verlauf. In Gleiwitz fand im dichtbesetzten Stadttheater die Uraufführung eines Hindenburg-Geburtstagsfeierns statt. Aber auch im ganzen Reiche, in Nord- und Süd-Deutschland, in Westfalen und im Rheinland ebenso wie in Pommern und Westpreußen, wurde in jeder Stadt und in jedem Dorf der 80. Geburtstag Hindenburgs feierlich begangen. Überall prangten die Straßen im Flaggenschmuck, und überall fanden sich festlich gestimmte Menschen zu eindrucksvollen Kundgebungen und Feiern zusammen.

Einweihung der dritten evangelischen Kleinkinderschule in Hirschberg.

Auf dem Sande ist die evangelische Kleinkinderschule, die Jahrzehnte hindurch äußerst segensreich gewirkt hatte, bis sie 1922 der Not der Zeit zum Opfer fiel, wieder erstanden, aber nicht mehr in dem alten, völlig unzureichenden Hause, sondern in einem eigens für diesen Zweck errichteten, allen Anforderungen der Gegenwart entsprechenden Neubau. In Luft und Sonne steht auf der Ebene zwischen Sand und Schleermacherstraße an einem von Rasen und einfachen gärtnerischen Anlagen umzogenen Spielplatz ein schmuckes Häuschen, dem man die Aufgabe, die es zu erfüllen hat, schon im Außersten ansieht, und gegenüber am Eingange zur Grundstück lädt eine schlichte mit Dach und Schutzwand versehene Breiterhalle die kleinen bei schlechtem Wetter zum Aufenthalt im Freien ein.

Sonnabend nachmittag fand bei strahlendem Sonnenschein die feierliche Einweihung statt. Zahlreiche Gäste waren der Einladung des Vereins für Gemeindekrankenpflege und Kleinkinderschulen gefolgt, darunter Vertreter des Magistrats, der kirchlichen Körperschaften, des Vaterländischen Frauenvereins und der evangelischen Wohlfahrtspflege, der Presse und nicht zum wenigen auch die Mütter, deren Kinder betreut werden sollen. Die Feier begann mit einem Danklied der kleinen, an das sich ein poetisches Kindergespräch über die Errichtung der Schule schloß, worauf Zimmermeister Weiß Superintendent Warlo den Schlüssel überreichte, der ihn mit Segenswünschen der Leiterin der bieslauen Diafonissenstation überwarf, die dann das Haus öffnete und die Anwesenden unter Vorantritt der Kinder und Schwestern in den vom hellen Tageslicht überfluteten Hauptraum führte. Mit Gesang und Vorwurf nahmen die Feierlichkeiten hier ihren Fortgang. Superintendent Lic. Warlo bedachte in seiner warmen Ansprache zuerst voller Dank der Persönlichkeiten, die vor einem halben Jahrhundert mit Werken der Wohlwohlfahrt, den ersten in Hirschberg, begonnen hatten. Fräulein von Gersdorff, Frau von Seeden-dorff und Fräulein Klara Tschampel, wies auf die Umstände hin, durch die man vor fünf Jahren zur Auflösung der Kleinkinderschule auf dem Sande gezwungen worden war, und gab seiner Freude Ausdruck, daß es so überraschend schnell zu einer Neuerrichtung gekommen sei. Das Hauptverdienst daran gebührte Herrn Sattig, der mit der ihm eigenen Tatkräft und Geschicklichkeit das Werk in die Hand genommen und in kurzer Zeit zu einem so schönen Ende geführt habe. Dank sagte er aber auch den städtischen Körperschaften für die unentgeltliche Heraabgabe des Bauplatzes, die namhafte Bauaufwendung und die schäßenswerten Erleichterungen bei der Ausführung. Nicht minder freundlich hätten Stadtrat Eßer und Stadtbaurat Latzke das Unternehmen gefördert und Stadtrat Ahrens in unentgeltlicher Weise die Herstellung der gärtnerischen Anlagen übernommen. Weiter fand der Redner herzliche Worte dankbarer Anerkennung für die Erbauer, Zimmermeister Weiß und Maurermeister Ansorge und alle Handwerker und Arbeiter, die geholfen haben. Der Regierung verdankt man eine wesentliche Geldunterstützung und eine weitere sehr namhafte den kirchlichen Körperschaften. Die Ansprache flang in den Wunsch aus, daß auch diese Kleinkinderschule ein Segen für die an ihr Arbeitenden und ihren Pfleglinge werden möge. Stadtrat Radomski überbrachte die Glückwünsche des Magistrats und seine persönlichen, aus Klemdernd wurde Herrn Sattig unter Überreichung eines Stranges

aus Eichenlaub inniger Dank geziert, Pfarrer Schühler vom Dialogenmutterhaus in Frankenstein drückte seine Freude über das schnelle Gelingen des erst vor einem Jahre ins Auge gefassten Plänes aus, und namens des evangelischen Kreiswohlfahrtsdienstes sprach in Anlehnung an ein schönes Pestalozzizitat Frau Superintendent Warko für ein steh- und verständnisvolles Handinhandgehen von Müttern und Schwestern in Sachen der Kindererziehung. Der an die stimmungsvolle Feier sich anschließende Rundgang überzeugte alle Anwesenden von der zweckmäßigen und insbesondere auch hygienisch maßgeblichen Einrichtung des Gebäudes, bei der nichts außer Acht gelassen worden ist, was dem Wohl der Kleinen zu dienen vermag.

Die offizielle Eröffnung des Kindergarten erfolgt Dienstag.

hy. (Schulpersonalnachrichten.) Einstweilic ange- stellt wurden der evang. Lehrer Erich Gutsche in Bobien (Kreis Löwenberg) und die evang. Lehrerin Bertha Fischer in Sagan. Zu Konrektoren ernannt wurden der kathol. Lehrer Karl Wolff in Lauban und der evang. Lehrer Paul Lehmann in Hoyerswerda.

— Versetzt wurde der evang. Lehrer Friedrich Nabuda von Michelzdorf (Kr. Landeshut) nach Mühlwitz (Kr. Rothenburg).

* (Die goldene Hochzeit) feierten Sonntag der Lehrer i. R. August Brize und Frau. Dem Jubelpaar, das sich in weiten Kreisen besonderer Wertschätzung erfreut, wurden zahlreiche Belege treuen Gedenkens zuteil. Die kirchliche Feier konnte wegen einer Unmöglichkeit des Jubelbräutigams nicht stattfinden. Brize, der im Vorjahr schon seinen 75. Geburtstag feieren konnte, war früher viele Jahre als Lehrer an den hirschberger Schulen tätig.

* (Die Überereichung der Ehrenbürgerbriebe) an die neuen Ehrenbürger der Stadt Hirschberg, die Gehirnräte Seydel und Baer, erfolgte am Sonntag im Riesengebirgsmuseum, also an der Stätte, um die sich die Geehrten besondere Verdienste erworben haben. Anwesend waren vom Stadtverordneten-Kollegium die Vorsteher Justizrat Dr. Ablak und Rechtsanwalt Belersdorf und vom Magistrat die Stadträte Lohle und Elger.

* (In dem Prozeß gegen Leo Ericksen) wird die Berufung, die Ericksen gegen das auf anderthalb Jahre Amts- haus lautende Urteil der ersten Instanz eingelegt hat, am 25. November zur Verhandlung kommen.

(Durch die letzten Hochwasser) war unterhalb des Schwimmbades des hirschberger Schwimmklubs ein großer Teil der Ufermauer unterspült worden; auch waren die aus Bad grenzenden Erdmassen teilweise mit fortgeschwemmt worden, so daß für die Badeanstalt bei etwa wiederkehrendem Hochwasser Gefahr bestand. Gegenwärtig wird daran gearbeitet, eine stabile Mauer herzustellen, welche an die an die Schleuse grenzende Mauer Anschluß erhalten hat und jetzt den Gefahren des Hochwassers Trutz bieten soll. Ufermauerverbesserungen werden vorgenommen gegenüber der Heinrich Brönbergerschen Stelle dicht am Wehr. Die Arbeiten werden von der Stadt Hirschberg ausgeführt und gehen ihrer Vollendung entgegen.

p. (Ein Auto gestohlen.) In der Nacht zum Montag, gegen 11½ Uhr, wurde einem biegsigen Arzt in Hermisdorf u. K. vor dem Hotel "Schneegruben" sein Personenauto gestohlen. Es ist beobachtet worden, daß zwei Männer mit dem gestohlenen Auto nach Hirschberg gefahren und gegen 1 Uhr nachts von dort durch die Warmbrunner Straße in der Richtung nach Bad Warmbrunn zurückgefahre sind. Der Wagen ist ein dunkelgrüner, offener Überläufer (Marke "Falcon") und trägt das Kennzeichen "IK 16 013". Sämtliche Auslösungspaviere befanden sich im Wagen, ferner eine dunkelbraun-rotsolierte Decke und ein langer, brauner Fahrmantel aus Wollstoff.

r. (Auf dem Fluge nach Hirschberg gestrandet.) Am Freitag mußte ein Doppeldecker auf den Felsen Gieshübel-Langenau eine Notlandung vornehmen. Der Führer des Flugzeuges, das die Nummer "D. 1009" trug, Waldemar von Enckevert aus Berlin, wollte nach Hirschberg fliegen, hatte aber bei der schon eingetretenen Dämmerung die Orientierung verloren. Ein Weiterflug an dem Abend war nicht mehr möglich. Am Sonnabend früh erfolgte dann der Flug nach Hirschberg.

* (Geständnis der Tannwalder Mörderin.) In der Untersuchung des Tannwalder Mordes ist eine überraschende Wendung eingetreten. Bekanntlich war der Ingenieur Hausmann im Flur seiner Wohnung erschossen aufgefunden und seine Frau unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet worden. Bissher gab Frau Hausmann bei den Vernehmungen immer nur an, sie habe morgens, als sie aufgestanden sei, ihren Mann erschossen aufgefunden. Weiter wisse sie nichts. Nunmehr hat Frau Hausmann ein Geständnis abgelegt. Ihr Mann sei spät nach Hause gekommen und mit ihr in eine Auseinandersetzung geraten. Hausmann soll sie angeblich mit dem Revolver bedroht haben, sie habe ihm den Revolver entreißen wollen und dabei habe sich die Waffe entladen und Hausmann sei von dem Geschos getroffen worden.

** (Sängerverbrüderung in der Spindlerbaude.) Auf Einladung des hohenelber Gesangvereins "Liedertafel" trafen sich am Sonntag nachmittag in der Spindlerbaude der hohenelber Gesangverein mit einer stattlichen Anzahl Freunde aus Hirschberg, Cunnersdorf, Herischedorf und Bad Warmbrunn. Nach dem gemeinsam gesungenen "Deutschen Sängergruß" gedachte der Obmann der hohenelber "Liedertafel" Dr. Schimpel des Reichspräsidenten Hindenburg, den auch die Deutschen jenseits der Grenze hoch verehren, und hob die Sängerkommunikation, die zwischen den Sängern des hirschberger Tales und Hohenelbe bestehen, hervor. Für den hirschberger Sängergau sprach der stellvertretende Gauförster Schönfeld-Warmbrunn, und gab seiner Freude Ausdruck, daß diese Zusammenkunft zustande gekommen sei und daß dadurch das Band der inneren Gemeinschaft, der Zusammengehörigkeit und der Sängertreue zwischen beiden und darüber immer fester werde. Der gemischte Chor der hohenelber "Liedertafel" trug prächtig gesungene Lieder vor. Unter Leitung von Gauchormeister Asmalsky-Hirschberg und Chormeister Sampel-Hohenelbe erlangt noch manches Lied, bis der Abend zum Aufbruch mahnte.

wd. (Die evangel. Kirchengemeinde Cunnersdorf) feierte im festlich geschmückten Betraum ihr Erntedankfest. Nach der Predigt von Pastor Berger fand die Verteilung von Liebesgaben in Form von Lebensmitteln statt, die reichlich von den Kirchenmitgliedern gespendet worden waren.

t. (Meißhanner Schwarz-Gold.) Das Jungbanner Hirschberg im Reichsbanner Schwarz-Mot-Gold trat seit seiner Gründung im Jahre 1924 das erste Mal am 1. Oktober mit einem Werbeabend in die Öffentlichkeit, zu dem es nach dem "Berliner Hofe" eingeladen hatte. Der Erfolg war glänzend, reichte doch der Platz in dem großen Saale kaum aus, die Erwachsenen zu fassen. Nach einem von Mitglied Willner gedichteten Prolog, den drei junge Mädchen in schwarzem, rotem und goldenem Kleide vortrugen, und einigen gut ausgeführten Musikstücken hielt Mitglied Lehmann vom Altvanner Hirschberg die Festrede. Der zweite Teil des Abends brachte eine Rezitation, einige wohlgelungene musikalische Vorträge und die zweifältige Posse "Die Republik auf dem Dorfe". Nach einer Verlosung trat der Tanz in seine Rechte.

* (Kirchenmusik.) Aus Anlaß der Hauptversammlung des Vereins katholischer Lehrer Schlesiens in Hirschberg findet am Mittwoch in der katholischen Stadtpfarrkirche ein Festgottesdienst statt, bei dem der Kirchenchor, unterstützt von der Jägerkapelle, die Messe in Es-dur von Karl Koch aufführen wird. Dieses Werk, das bei aller Kühnheit der Harmonisation doch streng thematisch gearbeitet ist, verrät durch den Schwung seiner Melodie den im besten Sinne des Wortes modern empfindenden Musiker. Als Graduale wird das "Sacerdotes Domini" von Max Zillig für Chor und großes Orchester, als Offertorium der gemischte Chor "Iustorum animae" von Moritz Brosig gesungen werden. Alle Freunde edler Kirchenmusik seien auf diese Aufführung aufmerksam gemacht.

h. (Anträge an die Reichsbahn.) Vom Bunde reisender Kaufleute im Deutschnationalen Handlungsgesellschafts-Verbande ist an den Landes-Eisenbahnrat ein Antrag zur Befürwortung gerichtet worden dahingehend, daß die im Bereich der Eisenbahndirektion Breslau, Oppeln und Osten verkehrenden Kraftposten in den Winterschlafplänen mit aufgeführt werden. Ein weiterer Antrag wurde eingereicht, daß der Landeseisenbahnrat sich dafür verwenden möge, daß der von der Reichsbahn gesündigte Vertrag mit der Siesta-Gesellschaft erneuert wird. Beide Anträge, so sehr sie auch den Wünschen des Publikums entsprechen, dürften bei der Reichsbahn, wie sie heute eingestellt ist, kaum Entgegenkommen finden, denn dazu ist der Gegensatz zwischen Reichsbahn und Reichspostverkehrsförderung zu groß und ferner bei der Abschaffung der schönen Siesta-Säge vielleicht etwas zu verdienen.

Straupitz, 3. Oktober. (Verschiedenes.) Die Feuerwehr hielt am Sonnabend im "Kresscham" einen "Generalappell" ab; beschlossen wurde, die Feier des 46. Stiftungsfestes am 3. Dezember im Kresscham zu veranstalten. Brandmeister Gustav Schubert erstattete Bericht über die Verbandsübung in Hermisdorf u. K. Die Herbst-Hauptübung dürfte voraussichtlich am Sonntag, dem 16. Oktober unter Hinzuziehung der Rottermannschaften abgehalten werden. — Zimmermeister Hofmann-Hirschberg lädt an der Verbisdorfer Chaussee unweit des Julius Schindlerschen Bauerngutes ein Zweifamilienhaus errichten; die Arbeiten sind bereits im Gange. — Ihren 82. Geburtstag konnte die Schuhmachermeistersfrau Emilie Becker bei körperlicher und geistiger Rüstigkeit feiern.

z. Bad Warmbrunn, 3. Oktober. (Brückenarbeiten.) Die nördlich der Waffelfabrik an der "Ziebengrund" über den Bächen führende Eisenbahnbrücke wird zurzeit durch eine größere Arbeitskolonne ausgebessert. Die Instandsetzungsarbeiten dürfen eine geraume Zeit in Anspruch nehmen.

i. Hermisdorf u. K., 3. Oktober. (Schlossumbau. — Holzpreise.) Zurzeit werden im biegsigen Schloß größere Umbauten vorgenommen; die Kontorräume werden vergrößert und ein Stock wird aufgesetzt. — Die Holzpreise sind wieder gestiegen, so daß ein Bauen für Siedlungen dadurch wieder erschwert wird.

o. Hermendorf u. K., 3. Oktober. (Plötzlicher Tod.) Der im 62. Lebensjahr stehende Inhaber der Wasserleitungs- und Zentralheizungsfirma Alexander Kretschmer wurde in der Nacht durch einen Schlaganfall vom Tode ereilt.

o. Saalberg, 3. Oktober. (Die Generalversammlung des Raiffeisenvereins) fand am Sonnabend in der Hubertusbaude statt. Rechner Fürst erstattete den Geschäftsbericht und die Jahresbilanz für 1926. Der Verein, der 63 Mitglieder zählt, erreichte einen Jahresumsatz von 312 000 Mark. An Spargeldern und auf laufende Rechnung wurden 22 000 Mark eingezahlt. An Darlehen und Krediten in laufender Rechnung wurden 13 000 Mark gewährt. Der Gewinn von 116,50 Mark wurde satzungsgemäß dem Reserve- und Aufwertungsfonds überwiesen. Die ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder Robert Knobloch und Alfred Wilm wurden wiedergewählt. Darauf hielt Geschäftsführer Buttke vom Raiffeisenlager Hirschberg einen interessanten Vortrag über zweimägige Verwendung künstlicher Düng- und Futtermittel sowie über den genossenschaftlichen Warenverkehr; eine rege Ansprache schloss sich an.

* **Schmiedeberg**, 3. Oktober. (Fabrikbesitzer Fritz Peschel,) der bekannte Industrielle und Mitinhaber der Firma Otto Peschel, ein Mann, der für die Allgemeininteressen seiner Vaterstadt sehr viel übrig hatte, ist im Alter von 51 Jahren auf der Höhe seines Schaffens am Sonntag früh verstorben.

1. Schönau, 3. Oktober. (Das Ehrenzeichen des Landes- kriegerverbandes) für 50jährige Mitgliedschaft wurde verliehen an Kutschnermeister Ringler, Böttchermeister Sadebeck und Schneidermeister Klingler von hier, sowie das 25jährige Ehrenzeichen an Stellenbesitzer Nirdorf und Gutsbesitzer Heppner aus Röversdorf.

1. Altschönau, 3. Oktober. (Bahnhofsvorleser.) Mit Beginn des Winterfahrplans ist für die Reichsbahn-Haltestelle eine Neuerung eingetreten, indem vom 1. Oktober ab sämtliche Personenzüge mit Ausnahme des einen Sonntags-Personenzugpaars halten. Damit ist ein Wunsch der Bevölkerung von hier und der umliegenden Orte eingetreten, der über Jahr und Tag zum Ausdruck gekommen ist.

s. Löwenberg, 3. Oktober. (Besuchswechsel.) Innungsausschuss. Landwirt August Münzay verkaufte seine am Westabhang des Hospitalberges gelegenen Acker und Wiesen, sowie Scheune mit allem Ackergerät an das Kreis-Rettungshaus. Als Kaufpreis werden 11 000 Mark genannt. Das Rettungshaus hat vor kurzem seine an der Süßlinne des Povelberges gelegenen Acker an die Stadt zu Bauzwecken verkauft. — Der Innungsausschuss der vereinigten Innungen von Löwenberg hielt am Sonnabend eine außerordentliche Sitzung ab. Mit der Aufstellung der Liste für die Vertreterwahlen zur Krautkasse der Stadt Löwenberg erklärten sich die Anwesenden einverstanden, ebenso mit der von der Leitung der gewerblichen Fortbildungs- schule vorgeschlagenen Verlegung der Unterrichtsstunden. Weiterhin wurde den prozentualen Zuschlägen der Berufsschulbeiträge von der Gewerbesteuer zugestimmt. Der Vorsitzende gab bekannt, daß Aussicht besteht, ein größeres Industrieunternehmen nach hier zu bekommen. Die Versammlung begrüßt dies mit Freuden. Man ist der Ansicht, daß die Stadt alles versuchen muß, Industrie nach hier zu bekommen. Es soll ein diesbezügliches Gesuch an den Magistrat gerichtet werden. Klage geführt wurde über das wenige Entgegenkommen des Ausschusses gegen Verunstaltung des Stadtbildes bei Anbringung von im Beruf üblichen Schildern. Beschlossen wurde die Veranstaltung eines Wintervergnügens in Form eines Kostümfestes am 7. Januar in der „Reichshalle“.

* **Löwenberg**, 3. Oktober. (Personalveränderung auf dem Landratsamt.) Regierungsassessor Weber geht, wie schon berichtet wurde, nach Frankfurt a. M. und scheidet aus dem Dienste beim hiesigen Landratsamt aus. An seine Stelle ist Regierungsassessor Schrotz in Saarburg an das hiesige Amt überwiesen worden. Er tritt am 10. Oktober seinen Dienst an.

s. Löwenberg, 3. Oktober. (Autounfall.) Am Sonnabend mittag stieß ein Auto (Besitzer Kreisbaumeister Winkler-Glogau) mit einem Radfahrer am Ausgang der Laubener Straße zusammen. Der Radfahrer, der Handelsmann Pohl, wurde ein Stück fortgeschleift. Er erlitt Verletzungen im Gesicht, sowie an Händen und Beinen. Er wurde sofort nach seiner Wohnung gebracht. Das Fahrrad ist stark beschädigt.

fr. Lichtenhal, 2. Oktober. (Beim Spielen verunglücht) ist vorgestern der fünf Jahre alte Sohn Karl des Handelsmannes Karl Bachstein. Beim Herabspringen von einem Quellenhaufen brach sich das Kind ein Bein.

u. Görissen, 3. Oktober. (Sein 50jähriges Amts- und Ortsjubiläum) feierte Lehrer i. R. Scholz. Ein voller Rüstigkeit ist er noch in Vereinen und Körperschaften tätig und steht mit seinem Rat oft der Gemeinde bei.

s. Mois (bei Löwenberg), 3. Oktober. (Anerkennung.) Die hier kürzlich gegründete Feuerwehr ist vom Landrat als Schutzwehr anerkannt worden.

u. Wellersdorf, 3. Oktober. (Die Elektrizitätsverwaltungs-Genossenschaft) hielt ihre Jahresversammlung ab. Die Genossenschaft zählt 187 Mitglieder mit 401 Anteilen. 1655 Lampen und 109 Motoren entnahmen 18 188 Kilowattstunden Lichtstrom und 12 729 Kilowattstunden Kraftstrom. Der vom Provinzial-Elektrizitätswerk Hirschberg eingekaufte Strom belief sich auf 35 300 Kilowattstunden. Dennoch beträgt der Stromverlust 4833 Kilowattstunden, gleich 12,4 Prozent. Die Aktiven betragen 13 810,18 Mark, die Passiven 12 897,33 Mark, so daß ein Jahresgewinn von 912,45 Mark verbleibt. Davon wurden 812,45 Mark der Beitragsträger und 100 Mark dem Reservesonds überwiesen. Die ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder Lindner Nr. 213 (Vorstand) und Andersch Nr. 126 und Thiemann Nr. 90 (Aufsichtsrat) wurden wiedergewählt. Der Vorstand will versuchen, beim Provinzial-Elektrizitätswerk eine Herabsetzung des Preises für Kraftstrom für die größten Abnehmer zu erreichen.

o. Rabishau, 3. Oktober. (Auszeichnungen.) Im Anschluß an die Hindenburgfeier überreichte der Führer des Militärvereins Rabishau-Savine Amtsvertreter Eßel für mehr als vierzigjährige Mitgliedschaft im Auftrage des Preußischen Landes- kriegerverbandes Bilder des Generalfeldmarschalls Hindenburg an folgende Mitglieder: Robert Bittermann und Julius Schäfer aus Rabishau, Wilhelm Baumert, Gustav Schäfer und Gustav Vogt, Mühldorf, und Gustav Fritsch aus Savine.

st. Bad Flinsberg, 3. Oktober. (Ein Einbruch) wurde in der Nacht zu Freitag beim Bädermeister Streit in der Hauptstraße verübt. Der Dieb schaffte eine Leiter herbei und stieg in die nach dem Hofe gelegene Küche ein. Da der Fenstermeister nicht eingeholt war, konnte er ohne Mühe einsteigen. Von hier aus gelangte er nach dem Laden und stahl einen Karton Schokolade sowie einige einem Bädergesellen gehörige Wäsche. Eine Kiste Marzipane, die er auch fortschaffen wollte, mußte er zurücklassen, da diese nicht durchs Fenster ging. Den Dieb konnte man bisher noch nicht ermitteln.

xl. Landeshut, 2. Oktober. (Aus Anlaß der 75jährigen Jubiläfeier der Schlesischen Textilwerke) wurden von dieser Firma folgende Zuwendungen gemacht: 30 000 Mark der Stadt Landeshut, 50 000 Mark als Grundstock einer Pensionsklasse für die technischen Angestellten und 10 000 Mark dem Fabrikverein, wo von u. a. die Fabrikfeuerwehr 3000 Mark, der Gesangverein „Cäcilia“ 2000 Mark und je 1000 Mark die Gesangvereine „Eintracht“ und „Biederkranz“ erhielten. Während die Vereine am Freitag abend bewirkt wurden, fand eine solche für die zahlreichen Jubilare, die länger als 25 Jahre dem Betriebe angehören, am Sonnabend nachm. im Hotel „Kaiserhof“ bei Konzert und Gesangsvorträgen statt. — An einem Fackelzug nahmen 2000 Personen teil. — Bei den Schlesischen Textilwerken Methner & Brähne ging u. a. noch folgendes Glückwunschtrogramm ein: „Jubiläumstextilwerke Bad Salzbrunn, Schlesischer Hof. Wünschen guten Appetit für die nächsten 75 Jahre. Die dankbaren Aktionäre.“ — Bekanntlich ist aus dem Bruttogewinn von fast $\frac{1}{2}$ Million Marklein Pfennig den Aktionären zugelassen.

xl. Landeshut, 3. Oktober. (Jahresfest.) Der Christliche Verein junger Männer feierte sein viertes Jahrestest, bei dem der Vorsitzende des Evangelischen Jungmännerbundes Schlesien, Pastor Meißner-Breslau, über das heranwachsende Geschlecht und die christliche Familie einen Vortrag hielt. Am Vormittag fand auf dem Marktplatz eine Kundgebung statt, bei der Pastor D. Kuhlo-Bethel bei Blelefels mit seinem berühmten Horn-Sextett mitwirkte. Abends war in der Gnadenkirche eine gut besuchte musikalische Feierstunde des Horn-Sextetts. — Kreismusik-Obersekretär Paul Hornig hier ist in gleicher Eigenschaft nach Strehlen berufen worden.

u. Lauban, 3. Oktober. (Eine neue Haltestelle) wird an der Bahnlinie nach Kohlsdorf eröffnet werden, sie wird die Bezeichnung Katholisch-Hennersdorf-Gersdorf erhalten.

rw. Bad Schwarzbach, 3. Oktober. (Hohes Alter.) Die älteste Einwohnerin unseres Ortes, Frau Ernestine Wiedner, beging am 3. Oktober ihren 87. Geburtstag in seltener Frische und Rüstigkeit. Sie nimmt noch regen Anteil an allen Geschehnissen und schreibt und liest noch ohne Brille.

u. Messersdorf-Wigandsthal, 2. Oktober. (Beschluß.) Am 6. November feiert die Ortsgruppe Schwarzbach-Messersdorf des K.G.V. ihr 40 jähriges Bestehen. — Vom 2. Oktober ab wird beim hiesigen Postamt eine zweite Absendungsmöglichkeit für gewöhnliche Briefsendungen geschaffen, indem der Mittagszug benutzt wird. Alle bis 11,20 Uhr in die Ortsfästen und bis 11,30 Uhr in den Posthäusern gelegten Briefe usw. werden um 12,14 Uhr befördert. Wer noch später Sendungen absenden will, muß sie in den Bahnpostfästen im Buge (an Bahnhof Messersdorf 17,42 Uhr) einwerfen. — Ansiedlung des nach Oels (Bez. Breslau) verliehenen Polizeipräsidenten Glotke wurde Polizeipräsident Jäschke aus Lauban an die hiesige Polizeiabteilung herufen.

r. Böllersdorf, 3. Oktober. (Besitzwechsel.) Der Gutsbezirksgeschäftsbuch ging durch Kauf mit Fleischerei und Filiale in Böllersdorf an den Fleischermeister Frenzel aus Ebersbach bei Wör über. Die Übergabe erfolgt in Kürze.

r. Görlitz, 2. Oktober. (Ein schweres Autounfall) ereignete sich in der Nacht zu Sonntag auf der Chaussee nach Leopoldshain. Beim Ausweichen vor einem Radfahrer geriet kurz vor dem Dorf ein von Görlitz kommendes Personauto in's Schleudern und überschlug sich. Hierbei erlitt eine Dame schwere Verletzungen, ein zweiter Insasse wurde leichter verletzt, während der dritte Insasse unverletzt davontam. Die beiden Verletzten wurden nach dem Görlitzer Krankenhaus geschafft. Das Auto wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

g. Görlitz, 3. Oktober. (Unbekannte Tote.) In einem Lokal aus der Berliner Straße wurde am 30. September eine etwa 35 Jahre alte Frau von einem Blutsturz befallen. Beim Transport nach dem Krankenhaus ist die Person, ohne ihren Namen nennen zu können, gestorben. Ausweise über ihre Person hatte die Verstorbene ebenfalls nicht bei sich. Es handelt sich um eine große, schlanke Person mit hellen Haaren und Bobikopf. Bekleidet war sie mit dunkelbraunem Mantel mit Pelzbesatz, hellgestreiftem Kleid, gelben Schuhen, hellen Strümpfen. Sie trug einen hellbraunen durchzähnenden Hut. Der Trauring war mit E. S. L. 25. 10. 06 beschriftet.

w. Görlitz, 2. Oktober. (Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des "Neuen Görlitzer Anzeigers") fand gestern mittag in den festlich geschmückten Betriebsräumen des Unternehmens ein Festakt statt, zu dem die Spiken der Behörden, Vertreter von Handel und Industrie, Kunst und Wissenschaft, der Berufsorganisationen der Verleger, der Redakteure und Buchdrucker sowie zahlreiche Ehrengäste erschienen waren, darunter u. a. Regierungspräsident Dr. Poeschel-Liegnitz, Oberbürgermeister Dr. Wiesner, Landrat Schröder, Handelskammerpräsident Dr. Weil-Görlitz, Professor Wölff-Dresden vom Verein Deutscher Zeitungsverleger und Chefredakteur G. Richter-Berlin vom Reichsverband der Deutschen Presse. Verleger Hans Hoffmann dankte den Vertretern der Behörden und den sonstigen Ehrengästen für ihr Erscheinen. Nach zahlreichen Glückwunschnachrichten und Überreichung von Glücksgeschenken von der Redaktion und dem kaufmännischen und technischen Personal ergriff u. a. Regierungspräsident Dr. Poeschel das Wort und überbrachte die Glückwünsche des behinderten Oberpräsidenten. Oberbürgermeister Dr. Wiesner übermittelte die Glückwünsche der Stadtverwaltung und würdigte das besondere Eintreten des "Neuen Görlitzer Anzeigers" für die engere Heimat. Landrat Schröder sprach die Glückwünsche des Landkreises, Handelskammerpräsident Dr. Weil die der Industrie- und Handelskammer für die Preußische Oberlausitz aus. Es folgten noch weitere Ansprachen der Vertreter der Berufsorganisationen, die die Glückwünsche der von ihnen vertretenen Organisationen überbrachten. Unter den Glückwunschttelegrammen befanden sich solche vom Reichsaußenminister Dr. Stresemann, vom Reichswirtschaftsminister Dr. Gekler, vom Reichspressechef Dr. h. c. Steiger, vom Ministerialdirektor Dr. Becklin, vom Preußischen Minister für Handel und Gewerbe Dr. Schreiber und Reichsminister a. D. Dr. Kühl. Eine vom Verlag herausgegebene, gut aus gestattete und inhaltlich überaus wertvolle Festnummer lädt uns einen Blick tun in die Entwicklung des Blattes, aber auch in die Entwicklung der Stadt Görlitz.

dr. Neuried, 3. Oktober. (Vereinzeltes Auftreten von Typhus) ist im Kreise zu verzeichnen. In Schlegel wurden drei Typhusfälle festgestellt. Vorichtsmassnahmen sind sofort getroffen worden.

w. Sagan, 2. Oktober. (Ein schwerer Autounfall) ereignete sich vorgestern abend auf der Sagan-Raumburger Chaussee. Der 69 Jahre alte Musiker Walter wurde von dem Auto des Fleischermeisters Seebler aus Langhermsdorf überfahren, als er noch schnell zur Seite springen wollte. Die Verletzungen waren so schwerer Art, daß Walter noch in der Nacht verstarb.

*** Breslau**, 3. Oktober. (Raubüberfall.) Sonnabend früh um 1/210 Uhr kam zu dem Rentner Kirbach, Sedanstraße 9, ein 28 bis 30 Jahre alter Mann, der Kirbach unter dem Namen „Maler Alfred“ bekannt war und Kirbach mitteilte, daß er heute vormittag zuhause bleiben sollte, da seine Schwester ihm etwas bringen würde. Um 1/210 Uhr kam der Briefträger und brachte 92,70 Mark Rente. Dieses Geld legte Kirbach auf die Bettdecke. Der Maler Alfred fragte dann Kirbach, ob er ihm Bücher zum Lesen leihen könne. Als er zurückkam, wurde er von dem Maler Alfred auf das Bett geworfen und mit einer Kohlenschaufel am Hinterkopf schwer verletzt. Der Mann raubte die 90 Mark und verschwand mit dem Gelde. Bier schwere Binden am Hinterkopf sind vom Arzt genäht worden, doch sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich. Die Verhaftung des angeblichen Malers Alfred ist dann am Sonnabend in den späten Abendstunden gelungen. Es ist der 33 Jahre alte Maler Alfred Altmann. Er wurde in einem Restaurant in der Matthiasstraße von einigen Kriminalbeamten überrascht und aufgesperrt, unauffällig zum Polizeigefängnis zu folgen. Unterwegs machte er einen Fluchtversuch, so daß die Be-

anten gezwungen waren, sieben Schreckschüsse hinter ihm abzugeben, wodurch Passanten auf ihn aufmerksam wurden und ihn festhielten.

*** Breslau**, 3. Oktober. (Oberbürgermeister Dr. Wagner) wird am Dienstag 50 Jahre alt.

gr. Oppeln, 3. Oktober. (Raubüberfall.) Auf der nach dem Richtschacht führenden Chaussee wurde ein Händler von Banditen überfallen und, als er sich weigerte, sein Geld herauszugeben, durch Schüsse schwer verletzt. Die Verbrecher entflohen mit der Alten- und Brieftasche des Veräubten.

Abschluß aus der Gugat.

△ Liegnitz, 3. Oktober.

Am Sonntag fand bei herrlichem Wetter die Abschlußfeier der Deutschen Gartenbau- und Schlesischen Gewerbeausstellung Liegnitz 1927 statt. Mit ihrem äußeren Rahmen erinnerte sie an die glanzvoll verlaufene Eröffnungsfeier am 25. Juni, nur daß sie bei allen Leumünzen das levigatae Bedauern darüber stark ausprägte, daß die Gugat nach ihrem glanzvollen Verlauf am Ende ihres Daseins steht. Die Abschlußfeier, die im reich geschmückten Saale des Hauptrestaurants unter Weise zugreicher Ehrengäste (u. a. des Oberpräses Zimmer-Dresden) stattfand, leitete das städtische Orchester mit den Meisterjungern ein.

Zunächst ergriff Stadtrat Dr. Elsner das Wort zu seiner längeren Abschlußrede. Aus seinen Ausführungen ist hervorzuheben, daß die Ausstellung in Einschätzung und Ausgabe mit dem für eine Mittelstadt unerwartet hohen Vertrage von 1400 000 Mark balanciert. Zu dieser Summe sind einerseits nicht enthalten die Ausgaben, welche durch den Abruch der Ausstellung und durch die Wiederherstellung des Geländes noch entstehen werden, andererseits sind nicht berücksichtigt die Einnahmen, die sich aus der Verwertung des von Sachverständigen auf über 75 000 Mark geschätzten Ausstellungsvermögens ergeben. Diese Beiträge werden voraussichtlich einander wiederum ausgleichen. Schließlich sind nicht berücksichtigt diejenigen Werte welche der Stadt Liegnitz unbeschadet der letzten Entschließung über die endgültige Gestaltung des lebigen Ausstellungsgeländes schon jetzt als dauernd gesichert gelten müssen, die einmal im dauernden Verbesserungen des alten Stadtparkes bestehen und zum anderen in den auf der Bergerwiese gelegenen Daueranlagen und welche ohne die von der Stadt Liegnitz hierfür bereits unmittelbar aufgewendeten Kosten von sachverständiger Seite auf etwa 70 000 Mark geschätzt worden sind. Diese Werte würden also den Überschub darstellen, der der Stadt Liegnitz aus der Ausstellung verlost. Nahezu zwei Millionen Besucher, die Dauertarifinhaber eingerechnet, darunter mindestens ½ Millionen Fremde, haben in den hundert Tagen die Ausstellung in Augenschein genommen. Die Besucherziffer des Sonntags der ersten Ausstellung kam mit über 80 000 dem stärksten Sonntag der vorjährigen Dresdener Ausstellung gleich.

Oberbürgermeister Charbonnier-Liegnitz richtete Worte des Dankes an alle, die ihr Bestes für das Gelingen des großen Werkes der Ausstellung gegeben haben. Sein spezieller Dank galt Stadtrat Dr. Elsner. Nur durch seine jugendliche Elastizität und seinen jugendlichen Optimismus war ihm diese große Tat möglich.

Gartenbau-Direktor Dannenberg-Breslau sprach für den schlesischen Gartenbau und kam kurz auf die Gartenbau-Ausstellung 1930 zu sprechen, die in Breslau bereits vorbereitet wird.

Oberpräsident Bismarck-Breslau ging davon aus, daß ihm der Abschied von der Gugat nahe gehe. Das Wort "Schluß" spreche er nicht mit freudigem Herzen. Besonders unterschätzt der Oberpräsident die Bedeutung der zahlreichen Ministerbesuche, die viele Besucher nach sich gezogen haben. Es sei eine der größten Seltsamkeiten, daß eine Ausstellung einer Mittelstadt ohne einen Verlust schließe. Das sei ein nicht hoch genug anguschlagender, ungeheure Erfolg. Vor allem aber komme es auf die kulturelle Bedeutung für unseren Osten an. Denn die ¼ Millionen Reisender, die zur Gugat gekommen sind, haben sich nicht nur Liegnitz, sondern auch zahlreiche andere Städte Schlesiens angesehen. Die Kinder der tausend Schulen, welche der Ausstellung ihren Besuch abstatteten, werden ihr Leben lang von den großen Eindrücken zeihen, die ihnen die Gugat vermittelt hat. Der Oberpräsident schloß mit besonders warmen Dankesworten an die Träger der Ausstellung, Stadtrat Dr. Elsner, Parkinspektor i. R. Stämmel und Gartenarchitekt Allinger.

Der Nachmittag war einer großen Hindenburg-Geburtstagsfeier vorbehalten, während der zunächst mehrere schlesische Reichswehr-Kapellen unter Leitung von Obermusikmeister Winkler von 4 bis 6 Uhr im Garten des Hauptrestaurants konzertierten. Während dieser Geburtstagsfeier hielt Oberbürgermeister Charbonnier eine Rede auf Reichspräsident von Hindenburg.

Der letzte Tag der Gugat wurde mit einem Zapfenstreich der Militärkapellen und großem Feuerwerk auf dem Sportplatz der Ausstellung geschlossen, wobei den Tausenden der Besucher nochmals die ganze Herrlichkeit der Ausstellung vor Augen geführt wurde.

Der Himmelsstürmer.

16) Roman von Willi Zimmermann-Süsslow.
Urheberrechtshaus durch Hermann Berger, Roman-Verlag,
Berlin 60 36.

„Kommen Sie in zehn Minuten zu mir.“
„Weil.“

Zwei elegante Amerikaner traten vor Kurt und befolgten stumm die Einladung zum Sitzen.
Auf der Karte las Kurt den Namen einer bekannten Filmgesellschaft. Er zog die Augenbrauen zusammen.
„Womit kann ich Ihnen dienen, meine Herren?“
„Wir wollten um die Erlaubnis bitten, einige Aufnahmen in dem Neubau zu machen.“

Oft schon war Kurt dieser Wunsch von kleineren Firmen vorgebracht worden. Er hatte es stets mit dem Hinweis auf die damit verbundene Gefahr verweigert.

Auch hier wollte er die Erlaubnis versagen. Doch hinderte ihn irgend etwas, die Ablehnung kurz auszusprechen.

„Es wird in den nächsten Tagen neu aufgestellt, meine Herren. Der Aufenthalt ist dann hier nicht ungefährlich.“

„Es macht nichts,“ meinte der ältere, „wir sind versichert.“

„Auch mühte erst der Vorstand der Gesellschaft zustimmen.“

„Es geschehen.“

Kurt nahm ein Papier entgegen, worauf Kipp und klar verzeichnet war, daß der Vorstand gegen den Wunsch der Filmgesellschaft nichts einzurichten habe, unter der Voraussetzung der Zustimmung des leitenden Ingenieurs.

„Wann sollen die Aufnahmen stattfinden?“

„Morgen mittag.“

„Ich lehne jede Verantwortung ab. Hierüber erbitte ich Ihre schriftliche Bestätigung.“

„Weil, hier ist sie.“

„Gut. Wünschen Sie eine schriftliche Erlaubnis?“

„Nicht nötig,“ sagte wieder der ältere. „Nur eine Bitte noch. Wir brauchen ein Bild mit einem Einfura. Lassen Sie bitte einen Teil des Baues einstürzen.“

Kurt lächelte.

„Diesen Wunsch muß ich leider ablehnen.“

„Wir tragen die Kosten.“

„Auch dann nicht.“

„Unterlegen die doppelte Summe.“

„Es tut mir leid. Wenn Sie wollen, kann Ihnen auf Ihre Kosten abseits vom Gelände ein provisorisches Gerüst hingebaut werden. Das kann meinetwegen einstürzen, aber alles auf Ihre Gefahr.“

„Weil. Das Gerüst muß heute nacht aufgestellt werden.“

„Auch das ist unmöglich.“

„Warum?“

„Es mangelt im Augenblick an den nötigen Arbeitern.“

„Wieviel brauchen Sie?“

„Mindestens fünfundzwanzig.“

„In einer Stunde sind fünfzig hier.“

„Darf ich die Abmachungen diktieren?“

„Bitte.“

Der Amerikaner erhob sich lässig und klinkte die Tür zum Wartezimmer auf. Ein niedlicher Bubikopf schlüpfte herein, stellte, nachdem sie Platz genommen hatte, eine winzige Schreibmaschine auf ihre Knie und rasselte dann nach dem monotonen Diktat des Chefs die gewünschte Bestätigung herunter.

Stempel und Unterschrift vervollkommenen das Dokument.

„Ich bitte sehr.“

Kurt schwieg eine Frage auf den Lippen. Er unterdrückte sie. Da war auch schon die kleine Gruppe wie ein Phantom verschwunden.

Mr. Shaper, der Unterleiter, trat ein.

„Ich möchte noch einmal an meinen Vorschlag erinnern, Mister Börner.“

„Lassen Sie doch endlich die Geschichten, bester Shaper.“

„Ich fürchte —“

„Was fürchten Sie? Wir sind hier an den Ufern des Hudson, auf einem prachtvollen, felsigen Baugrund.“

„Alles gut, aber die Verstrebenungen genügen nicht.“

„Meine Berechnungen sind richtig.“

„Es kann nicht sein.“

„Alter Amerikaner Sie, bei Ihnen hätte ich Angstlichkeit am wenigsten vermutet.“

„Es ist um Sie, Mister Börner. Sie tragen die Verantwortung.“

„Das will ich gern.“

„Es gibt hier Stürme von großer Macht.“

„Sollen Sie kommen.“

„Die Verstrebenungen genügen nicht.“

„Hören Sie, bester Shaper. Wenn mal so ein richtiger amerikanischer Sturm einsetzt, ein Sturm, daß das Alleghany wackelt, dann stelle ich mich auf den höchsten Punkt unseres Baues. Geigt Ihnen das?“

Shaper nickte mit den Schultern.

„Noch etwas?“

„Nichts weiter.“

Kurt war wieder allein. Ein leichter Druck hatte sich um seine Schläfen gelegt. Er mußte Herztreue haben, auf Stunden fort aus diesem Labyrinth ächzenden Wollens.

Wohin?

Zu Serra.

XVI.

Ein gefährlicher Schachzug.

Pfeilgeschwind schoß das Auto dem Lichtkranz Newyorks zu. Ein düstender Weichenstraße sickte mit dem Aufsiedern des Wagens freundlich in Kurts sinnende Einsamkeit. Links und rechts slogen dunkle Massen, segende Strauchseben vorüber.

Zu Serra.

Hatte er überhaupt schon einen freien Abend ohne sie verbracht? Seit dem Abschied aus Europa war sie wie verwandelt. Mit aufmerksamer Fürsorge umschmeichelte sie ihn, überall spürte er den Hauch ihrer Liebe.

Und doch —

War nicht seine erste schwärmerische Empfindung für sie vollkommen erloschen, in einen Zustand gleichgültigen Zulassens hineingelungen? Ihre Umarmungen schienen ihm eine zu duldsende Selbstverständlichkeit, ihre Küsse eine Beigabe, die hinzunehmen war.

Zwar damals, bald nach dem Pariser Aufenthalt, hatte er sie ein paar Mal stürmisch an die Brust gerissen, und unter ihren Küssem war ihm vor seine geschlossenen Augen das Bild eines Mädchens getreten, das ihm zurief: Alles werden Sie vom Himmel reihen, Schornsteine, Türme, Brücken, Wolkenkraber, alles, alles. Nur eines nicht, die Liebe.

Wenn sie wußte, in welcher Glut er sich um sie verzehrte, welch leuchtende Brücke der Liebe von seinem Herzen zu ihrem Spannte! Nein, nein, sie hatte falsch gesehen. Die Liebe, die Liebe: für sie könnte er auch sie vom Himmel reihen.

Das ging ihm nun bei saufender Fahrt an den Ufern des Hudson durch den Kopf. Und wieder tauchten nun irgendwo vor ihm zwei große, traumverlorene Augen auf und es schien, als ruhten diese herrlichen Augen, Monitas Augen, in Tränen.

Nun fühlte er Serras weichrunde Arme um seinen Hals.

„Wie schrecklich sehnlich habe ich Dich erwartet, Kurt.“

„Wieder ein neuer Geruch?“ trat Kurt in das weite Zimmer, wo zwischen amerikanischem Luxus Blüten über Blüten ihre zarten Köpfe reckten.

„Eine seltene, reichduftende Orchideenart. Liebst Du sie nicht?“

„Doch, doch. Las nur.“

Für gewöhnlich speiste Kurt bei der Gräfin zu Abend. Dann plauderten sie noch ein Stündchen, wobei der Fortgang der Turmhäusbaute einen erheblichen Teil der Unterhaltung ausmachte. Dann und wann besuchten sie auch Gesellschaften, Theater und Oper. Ledoch nur selten.

„Deine Stirn ist wieder einmal kraus.“

Mit zarten Fingern suchte sie ihm die Furchen zu glätten.

„Ich bin müde.“

„Du darfst nicht müde sein.“

„Jede Kraft hat ihre Grenze.“

„Die Kraft eines Himmelsstürmers ist unbegrenzt.“

Himmelsstürmer! Seit langem hatte ihn Serra so nicht mehr genannt. Ein Stich ging ihm ins Herz. Welche Erinnerungen knüpfsten sich doch hieran. Mit welcher Begeisterung, Hoffnung, Liebe war er so getaucht worden!

Von den Lippen dieser Frau sang es geschäftlich, fast, als verborge sie hinter der Benennung eine Absicht.

Ohne Veranlassung führten ihn seine Gedanken zu den beiden Amerikanern, denen er soeben eine Bitte erfüllt hatte. Im Geiste



das von Grund auf aus deutschem Material von deutschen Arbeitern
in unserer Fabrik in Wittenberge Bez. Potsdam hergestellt wird

8000 Arbeiter und Angestellte

SINGER NAHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Hirschberg im Riesengebirge, Bahnhofstraße 19.

sah er eine Gruppe flatternder, hangender Filmschauspieler vor sich. Plötzlich ein Schrei. Ein Unglück! Die Eisenstrebten hielten die aulenden Leiber unter sich begraben. — Was denn, Shaper? — die Verstrebungen genügen nicht. — Rede keinen Unsinn, leichtsinniger Yankee. Willst Du mir, testierter deutscher Solidität, eine Lehre geben? Krach!

Aus seinem ziellosen Starren fuhr Kurt auf. Er fuhr mit der Hand über die Stirn.

Ich werde strengste Anweisung zur Vorsicht geben. Das sind Ahnungen, die man nicht von der Hand weisen soll. So dachte er.

Er ging zum Telephon.

Auch von Serras Wohnung hatte er eine direkte Leitung zum Bureau. Nebenall mußte er schnell zu erreichen sein.

„Shaper? — Sind die Filmarbeiter schon da?“

„Bereits am Werk, Mister Börner.“

„Achten Sie darauf, daß keine Fehler gemacht werden.“

„Keine Sorge, Mister Börner.“

„Das Ding muß fest verankert werden.“

„Ich sehe darauf.“

„Alle Vorsichtsmaßregeln treffen.“

„Weil.“

Reinesfalls beruhigt, setzte sich Kurt wieder.

„Was hast Du, Kurt?“

„Ich sagte Dir schon, es ist die Müdigkeit.“

Sie zog ihren Stuhl neben ihn, legte ihren Arm um ihn und bettete seinen Kopf an ihre Brust.

So saßen sie schweigend und ruhend eine lange Weile.

Da tönte vom Speisezimmer der rufende Gongschlag auf.

Sie begaben sich zu Tisch.

Kurt entfaltete die Zeitung, die gewöhnlich neben seinem Bett lag.

Plötzlich zuckte er zusammen. Seine Augen weiteten sich, das Gesicht überließ Blässe.

Serra hatte dies alles wohl bemerkt. Befriedigt lächelnd und weiter beobachtend, störte sie den Verblüfften nicht.

Das Bild in der Zeitung, breit, prangend, über zwei Spalten.

Und darunter in fetter Schrift: Der Stern in dem in Vorbereitung befindlichen, siebenäugigen Sensationsfilm: „Das zertrümmerte Himmelsschlöß.“

Dann kam eine fünfselige, offenbar kurz vor Redaktionsschluß hinzugefügte Nachricht, deren Inhalt sich mit der liebenswürdig erteilten Erlaubnis der Bauleitung zur Aufnahme einiger paden der Filmzenen auf dem Gelände des entstehenden höchsten Turmhauses der Welt befaßte.

Noch starnte Kurt auf das Blatt. Die Buchstaben tanzten wie Knochengerippe um das flackernde Bild. Zehn hob er die Augen zu Serra auf.

„Du scheinst tief ergriffen.“

„Lore Martina —“

„Kennst Du sie?“

„Ja, ich kenne sie.“

„Ein hübsches Fräschchen.“

„Was sagst Du?“

„Nun,“ kam es fast belustigt aus Serras Munde, „eine kleine deutsche Filmdiva mit großem Herzen.“

„Ich verstehe Dich nicht.“

„Das kommt von Deiner holden Ahnungslosigkeit. Du solltest Dich mehr um derlei Sachen kümmern. Es hat immerhin seinen Reiz, zu wissen, wieviel zerbrochene Männerherzen vor den Füßen der Lore Martina liegen.“

Noch blickte Kurt verständnislos auf die spöttisch lächelnde Serra. Das war der Pariser Zug ihres Gesichtes. So hatte sie ihn angeschaut, als dieser glattgeleerte Bildhauer seine pridenden Wölten schlug.

(Fortsetzung folgt.)

Der Zar.

Die erste Uraufführung, die das Breslauer Operntheater in diesem Winter veranstaltete, galt dem Erstling des 43jährigen Chemnitzers Hanns Gobisch. Ein ganz neuer Mann und kein ganz junger mehr. Wird er der deutschen Bühne noch etwas Wesentliches zu sagen haben?

Einen seltsamen „Helden“ hat sich Gobisch jedenfalls für sein Debüt auf den Breitern erwählt: jenen (vorläufig) letzten Zaren, der einstmals ein Friedensmanifest erließ, um dann zwei große Kriege zu führen, der 21 Jahre lang als „Selbstherrlicher“ regierte, um mit seiner ganzen Familie häufig in einer sibirischen Gefängnis spelunk zu enden. Fürwahr ein tragisches Schicksal, gedichtet vom Leben. Gobisch ist nun gleich unzähligen Vorgängern dem Irrtum verfallen, ein tragisches Schicksal ergäbe, auf das Theater gestellt, von selbst eine Tragödie. Weit gefehlt. Das Leben dichtet episch, die Bühne will dramatisch bedichtet werden. Und dennoch hat Gobisch einfach vom Leben abgeschrieben, ohne auch nur den Versuch zu machen, den gewaltigen Stoff und die seine Entwicklung bedingenden Charaktere aus sich heraus neu zu gestalten. Vorsolends verhängnisvoll ist für Gobisch die heute üblich gewordene Übertragung der Film-

Technik auf das Drama geworden. Er glaubte, ein Drama geschaffen zu haben, wenn er einige Momentphotographien aus der langen Regierungszeit des zweiten Nikolaus mit knapp formulierten Verbindungsstellen aneinander reihte. So ist ein Bilderbuch entstanden, aber keine Tragödie.

Bild um Bild (und es sind ihrer selbst in der beträchtlich kürzenden Fassung des Operntheaters immer noch dreizehn), die gleiche Situation. Der Zar sitzt oder steht da, bald in dieser, bald in jener malerischen Uniform. Es öffnet sich die Tür und herein tritt bald ein guter, bald ein böser Ratgeber. Mit dem guten Ratgeber sympathisiert unser Nikolaus, da er selbst ein guter Mensch ist (sagt Gobisch). Also bewilligt er freundlich alles, was ihm Vernunft und Weisheit vorschlagen. Kaum aber ist der gute Ratgeber mit einem schönen Dekret durch die Mitte abgegangen, so erscheint irgendein Mephistopheles, appelliert an das Gottesgnadentum seiner Majestät und macht ihn höllisch bang vor allen liberalen Ideen. Darauf bekommt es Nikolaus allemal mit der Angst und bewilligt schleunigst dem Mephistopheles das Gegen teil von dem, was er soeben dem Engel des Lichts bewilligt hat. Vielleicht haben sich die Dinge in der Wirklichkeit so ähnlich getragen, für die Bühne laufen sie viel zu rasch und naiv, da keine logische Entwicklung zwischen Ja und Nein oder Schwarz und Weiß steht. Aller Vermutung ist auch Nikolaus tatsächlich ein solcher, halb idiotischer Schwächling gewesen, wie er hier geschildert wird. Aber geht es an, um solch einen Jammerlappen rum eine Tragödie zu schreiben und sie sogar im läunigen Titel (übrigens der einzigen Läunigkeit des Stücks) zu einer „Tragödie des Ostens“ zu erweitern? Bei der wirklichen Tragödie des Ostens sind doch wohl noch ganz andere Kräfte am Werke gewesen, zum Beispiel die revolutionären. Aber von ihnen ist bei Gobisch nicht die Rede. Man hört gelegentlich, daß der Minister Bleibtreu, der eben noch ein paar realistische Worte gemurmelt hatte, ermordet worden ist und ganz am Schlüsse taucht der Kriegsminister der provisorischen Regierung im Hauptquartier auf, um den unheilvollen Kriegs- und Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch von der Bildfläche zu verscheuchen. Nachdem das monoton Schauspiel zwischen Zar und Schranken endlich erschöpft und die Sache gründlich schieß gegangen ist, hält Nikolaus gar noch eine Rechtfertigungsrede, die mit den unfreiwillig komischen Worten anhebt: „Mein Leben war eine Katastrophe“. Recht hat er, aber das wissen wir doch längst. Und um so mehr verpaßte Selbsteinsicht zu vernehmen, geht Niemand ins Theater.

Nings um den immerfort schaufelnden und redenden Zaren gruppieren sich in Masse die Träger geschichtsnotorischer Namen. Wiederum ein schwerer Irrtum des Autors, der da annimmt, es genüge, einer Bühnenfigur einen aus der Zeitchronik bekannten Namen anzuhängen, um für sie Interesse zu erregen. Die große Mehrzahl dieser Episodisten hüpft nur gerade über die Bretter. Lediglich drei von ihnen dürfen sich dort etwas länger aufzuhalten: Der wilde Großfürst Nikolai, der weise Minister Witte und der „heilige Bauer“ Rasputin. Dieser wird von Gobisch als grobes, lästernes Vieh mit dummen frömmelnden Manieren geschildert und ihm gestattet der Autor so nebenher ein wüstes Vergewaltigungs Attentat auf eine Hofdame, damit die Erotik nicht gänzlich bei dem „heroischen“ Theater fehle. Verlorene Mühe! In ihrer völligen Ueberflüssigkeit wirkt die grelle Szene nur filmisch, nicht dramatisch.

Noch übler, als die Männer, sind die Frauen im Gobisch'schen Stücke daran. Nur die Baronin, die sich selbst einmal pathetisch als „Das deutsche Gretchen“ bezeichnet, darf einen Platz für sich beanspruchen. Ein sonderbares „deutsches Gretchen“ übrigens, noch törichter, als sein russischer Faust. Matt wehrt es sich gegen den Krieg mit Deutschland ein. Und vor dem dicken Rasputin sinkt „Gretchen“ in elstatischer Demut alsbald in die Knie, so oft er an das Kreuz fährt, das ihm auf dem feisten Bauche baumelt. Nein, auch ein Charakteristiker ist Gobisch nicht, so wenig wie ein Dramatiker.

Nicht ganz leicht hatte es also der neue Regisseur Karls Hans Böhm, diefer problematische Bilderreihe den Anschein dramatischen Lebens anzuschminken. Er half sich mit präziser Abrollung der vielen Szenen und gleichmeidiger Formung des Zusammenspiels. An Rudolf Platze, der die Titelrolle und den porträthähnlichen Kopf des Zaren auf seinen schächten Schubtern trug, hatte er einen auszeichnenden Helfer, dem sogar das Kunststück gelang, für die lägliche Dusbergestalt Sympathien zu werben. Unter den zahllosen Mitspielern ragte nur noch Gerhard Ritter hervor, der als Rasputin wenigstens eine äußerlich dankbare Charge mimen durfte, eine Gelegenheit, die sich der begabte Charakterkomiker natürlich nicht entgehen ließ. Unter so vielen mageren Larven war er die einzige fette Brust.

Der Autor war antwesend und der Dank für die runde Aufführung scholl auch ihm aus dem ausverkauften Hause entgegen, als er nach dem 8. Bilde und zum Schlusse Arme in Arm mit seinem Zaren auf der Bühne erschien.

Dr. Erich Freynd.

Den ganzen Tag reden! Kein Wunder,
dass die Stimme leidet. Nehmen Sie Jay's Sodener Mineral-
pulisse, dann singt Sie das viele Reden nicht an.

Fedor von Sobeltiz

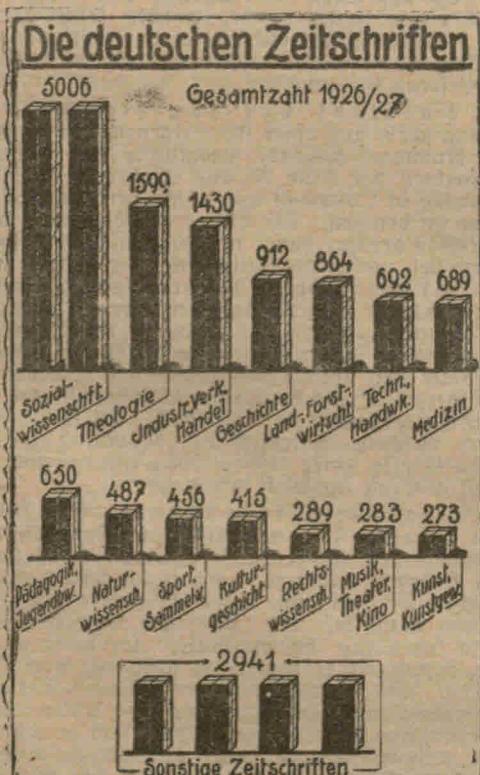
der bekannte Schriftsteller und ein Bruder des ebenso bekannten Romanschriftstellers Hanns v. Sobeltiz, kam am 5. Oktober seinen 70. Geburtstag begehen. Fedor von Sobeltiz lebt als Schriftsteller in Berlin oder auf seinem Erbsitz Spiegelberg. Er gründete 1897 die „Zeitschrift für Bücherfreunde“, die er bis 1909 leitete. Zahlreiche Romane und Novellen („Prinzessin Mariahilf“ 1882, „Das Reisegewand“ 1886, „Der ermordete Wald“ 1898, „Behöriger als Knecht“ 1900, „Der Herr Intendant“ 1900, „Das Gasthaus zur Ehe“ 1907, „Heinz Stirlings Abenteuer“ 1915, „Der Herd in der Fremde“ 1917, „Die Junker“ 1918 und andere mehr) sowie Dramen („Das Urteil der Welt“ 1894, „Thron des Glücks“ 1897, „Tam-Tam“ 1899 u. a. m.) haben ihn bekannt und beliebt gemacht.



XX Die feierliche Eröffnung des Oberschlesischen Landestheaters. Die diesjährige Spielzeit des unter Leitung des Intendanten Arthur Illing stehenden Oberschlesischen Landestheaters wurde in Beuthen im Rahmen eines Gesellschaftsaufzugs mit der oberschlesischen Erstaufführung des Strauß'schen Rosenkavaliers vor geladenem Publikum eröffnet. Dem Charakter des Theaters als eines bedeutenden Kulturfaktors an der äußersten Südostecke des Reiches entsprechend, hatte das Kultusministerium Ministerialrat Dr. Schnyler als Vertreter entsandt.

XX Die Mostlauer und Leningrader Staatsopern kündigen für Oktober die Aufführung von Richard Wagners „Lohengrin“ an. Bisher wurden in Russland sympathische Könige von der Sowjet-Bühne streng ferngehalten. Was wird man also mit dem streitbar-milden König Heinrich in „Lohengrin“ anfangen?

XX Die Mailänder Gerichte haben sich mit einer Klage zu beschäftigen, die allgemeines Interesse erregt. Der berühmte Tenorist Alessandro Bonci hat seinen Impressario auf Zahlung von einer Million Lire verklagt, weil dieser ohne seine Einwilligung während der spanischen Tournee Opern, in denen Bonci sang, durch Radio übertragen ließ.



Während gegenwärtig in Deutschland rund 3250 Tageszeitungen erscheinen, wurden im Buchhandel etwa 17 000 Zeitschriften in Deutschland gezählt. Fast die Hälfte dieser Zeitschriften beschäftigt sich mit wirtschaftlichen und sozialen Fragen (7992).

Schößengericht Hirschberg.

Hirschberg, 1. Oktober.

Umfangreiche Beträgerreien soll sich der Ingenieur V. B. aus Görlitz haben zu schulden kommen lassen. Der Angeklagte, der von der Polizei in einer anderen Sache gefangen wurde, entzog sich der Festnahme dadurch, daß er aus Görlitz floh und mit einer Frau im Lande umherzog. Während dieser Zeit war er für verschiedene Firmen tätig, an die er Geldansprüche von 9000 Mark haben will, was aber die Firmen verneinen. Bei seinem Umherziehen machte er nun in verschiedenen Gasthäusern Reichen und borgte auch von Bekannten Geldbeträge, indem er sich als vermögender Mann hinstellte. Steis aber verschwand er, ohne zu zahlen. Insgesamt hat er seine Opfer um etwa 4500 Mark geschädigt. Das Gericht verurteilte ihn wegen Betruges in sechs Fällen zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft. In drei weiteren Betrugsfällen konnte ihm keine Schuld nachgewiesen werden; er wurde daher in diesen drei Fällen freigesprochen.

Wegen versuchten Einbruchs war der polnische Arbeiter J. B., ohne festen Wohnsitz, hier in Haft, angeklagt. Ein Zeuge bemerkte eines Tages einen verdächtigen Menschen im Garten des Rohrstocker Pfarrhauses. Er benachrichtigte den Oberlandjägermeister, der dann auch in dem Garten den Angeklagten festnahm. Unweit der Stelle, wo er festgenommen worden war, stand man einen Rucksack, eine Taschenlampe und eine geladene Pistole. Der Angeklagte gab heute an, er habe nur vom Gartenzam ein paar Zutaten gebrochen und sei dann durch die Rücke gestiegen, um Birnen zu stehlen. Daß die gefundenen Sachen ihm gehören, bestreit er, es haben ihn aber Zeugen mit der Tasche gesehen. Ferner wurde bei ihm ein Stemmeisen und ein Bohrer gefunden, mit dem er ein gegenüber dem Garten liegendes Fenster an einem Geschäft zu öffnen versucht hatte. Weil er bei diesem Geschäft gestört wurde, benutzte er den Garten als Schlupfwinkel. Das Gericht sah diesen Tatbestand als erwiesen an und verurteilte den Angeklagten wegen versuchten schweren Diebstahls und Sachbeschädigung zu sechs Monaten und vier Wochen Gefängnis. Die bei dem Angeklagten gefundenen Sachen wurden eingezogen.

Unzüchtige Handlungen nahm der handelsreisende B. M. aus Langwasser an einem Kind unter 14 Jahren vor. Er wurde daher wegen Sittlichkeitsverbrechens zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine ganze Reihe Diebstähle brachte den tschechoslowakischen Staatsangehörigen Elektrotechniker Rudolf Menzel, zurzeit hier in Haft, auf die Anklagebank. Der Angeklagte ist geständig, in Gast- und Geschäftshäusern meist durch die Fenster eingebrochen zu sein und aus den Kassen oder Schränken Geldbeträge zwischen 0,60 und 150 Mark entwendet zu haben; im ganzen erbeutete er etwa 700 Mark. Ferner ist der Angeklagte geständig, ohne Ausweis mehrmals über die Reichsgrenze gegangen zu sein und, als er festgenommen wurde, einen falschen Namen angegeben zu haben. Schließlich erregte er durch Schießen mit einer Schreckschusspistole auch nachts ruhestörenden Lärm. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu insgesamt zwei Jahren Buchhaus und 5 Wochen Haft sowie zu drei Jahren Ehrverlust. Auf die Strafe wird seine Untersuchungshaft voll an gerechnet.

Brüggelet vor Gericht.

r. Breslau, 1. Oktober. Im Amtsgericht kam es heute bei einem Zivilprozeß zwischen den Parteien zu einem Streit. Plötzlich sprang der Kläger dem Beklagten auf den Rücken, warf ihn zu Boden und hieb auf ihn ein. Es kostete Mühe, die beiden auseinanderzubringen. Der Angreifer wurde wegen Ungehöriheit vor Gericht zu einem Tage Haft verurteilt und sofort abgeführt.

Sie können es glauben

Die Zeitungs-Anzeige ist die beste u. billigste Reklameart und als Werbemittel nicht zu überstreifen. Inserieren Sie deshalb ständig im
Boden a. d. Rsgb.

Bunte Zeitung.

Einige Ziffern aus der Filmindustrie.

Deutschland besitzt rund viertausend Lichtspieltheater, davon befinden sich allein 450 in Berlin. Diese viertausend Kinos brauchen im Laufe eines Jahres vierzehntausend große Filme und ebenso viele Kopien von Wochenschauen und anderen kleinen Beiprogrammen. Würde man alle in einem Jahre durch die deutschen Theater laufenden Filmtropfen aneinanderreihen, so bekäme man ein Band von 42 000 Kilometer Länge, also 4000 Kilometer länger als der 37 800 Kilometer umfassende Äquator. — Von den viertausend deutschen Theatern spielen nur achthundert täglich, der Rest in der Woche 4,3 oder 2 und 1 mal (Wanderkinos auf dem Lande). Sechshundert Theater haben neuhundert Sitzplätze und mehr, alle Kinos Deutschlands fassen zusammen 1,6 Millionen Menschen und da im Durchschnitt täglich zwei Vorstellungen stattfinden, so können Tag für Tag drei Millionen Besucher Platz nehmen. — Natürlich sind diese Plätze nicht immer vollbesetzt, vielmehr hat man festgestellt, daß im Laufe von zwölf Monaten rund 350 Millionen Menschen unsere Kinos besuchen. Das wären rund 1 Million pro Tag, was einer Besetzung von 65 Prozent der Sitzplätze entspräche. Jeder Deutsche geht, wenn man den Durchschnitt errechnet, also im Jahr sechs Mal ins Kino. — Von den verschiedenen Filmfabriken werden im Laufe eines Jahres bei uns zwischen vierhundert und vierhundertfünfzig Filme angekündigt und schließlich dreihundertfünfzig bis vierhundert hergestellt. Diese Werke verschlingen Gesamtosten bei der Herstellung von rund fünfunddreißig bis fünfzig Millionen Mark, nicht gerechnet einzelne Filme der Spurenproduktion, wie z. B. „Metropolis“, der acht Millionen Mark kostete. Doch können und werden ganz nette Spielfilme heute schon für 80- bis 120 000 Mark hergestellt. In Deutschland existieren zehn Herstellungsfirmen für Filme, die durchweg ihre eigene Produktion auch selbst im Verleih haben, und zwar Ufa, Terra, Emelka, National, Alfa, Parusfilm, Bruckmann, Matador, Fox und United Artists. Außerdem haben wir noch sechzig bis siebzig kleinere Betriebe. — Berlin ist das Kilmzentrum Deutschlands, es besitzt im Ufa-Palast, Phoebus-Palast, Capital, Atrium, Gloria-Palast und Emelka-Palast die sechs größten Kinotheräte des Reiches, hat allein 34 Theater mit mehr als neuhundert Plätzen und vierhundert täglich spielende Kinos. — Zum Vergleich seien einige amerikanische Zahlen erwähnt. In den Vereinigten Staaten geben täglich sieben Millionen Menschen in die Kinos, das sind im Jahr 2,5 Milliarden !! (bei uns 350 Millionen). Während also in Deutschland jeder Einwohner im Jahre sechs Mal einen Kinobesuch zu verzeichnen hat, laufen die Amerikaner in zwölf Monaten 23 mal in eine Vorstellung. Amerika besitzt 21 000 Lichtspieltheater, die im Durchschnitt neuhundert Plätze haben. Natürlich gibt es drüben auch kleine Säle, aber dafür auch viertausend, die mehr als zweitausend Besucher bei jeder Vorstellung aufnehmen können. Die ungeheure Besucherzahl im Laufe eines Jahres kommt übrigens dadurch zustande, weil die meisten Lichtspieltheater von morgens 10 bis 23 Uhr ohne Pause spielen. Wenn alle Plätze in sämtlichen amerikanischen Kinopalästen besetzt sein sollen, müßten schon achtzehn Millionen Besucher Karten lösen.

Was man alles im Holz findet.

Es gibt zahlreiche Leute, die, vielleicht ohne es zu wissen, in ihrem Körper eine Nadel oder sonst einen Gegenstand mit sich herumtragen. Ganz ähnliches findet man auch beim Holz, das oft die seltsamsten Dinge in sich birgt. Nicht selten werden diese verborgenen Gegenstände die Ursache von Unglücksfällen. So wurde noch unlängst ein Landarbeiter in Frankreich in Stücke gerissen, als er in der Nähe von Compiègne mit der Art von einer Pappel einen abgestorbenen Ast abschlagen wollte und dabei eine Granate traf, die während des Krieges in das weiche, zerfaule Holz eingeschlagen und dort stecken geblieben war. Im letzten Jahre fand man in einer Eisenbahnschwelle aus Ulmenholz bei der London Midland- und Scottish Railway eine — Sichel; aus den Jahresringen ließ sich feststellen, daß diese vor mehr als siebzig Jahren in das Holz eingedrungen und von diesem überwachsen sein muß. Dieser Vorgang des Überwachens läßt sich ausgezeichnet an einer jungen Eiche im Stadtgarten von Kapstadt beobachten, an die ein Gärtner vor einer Reihe von Jahren einen Schuh fest angebracht hat. Der Schuh befindet sich heute schon in fast zwei Meter Höhe und verschwindet allmählich im Stamm des Baumes. Große eiserne Nägel und vor allem Hufeisen, die vor Jahrhunderten geschmiedet und in den Asten der Bäume aufgehängt wurden, wachsen oft tief in das Holz hinein. Sie sind eine unliebsame und zuweilen sogar gefährliche Überraschung für den, der das Holz zu zersägen hat, denn wenn die Kreissäge mit ihren tausend Umdrehungen in der Minute auf solch ein Stück Eisen trifft, kann es gefährliche Verletzungen geben. Sehr häufig finden sich auch Steine in das Holz eingewachsen. Es handelt sich wohl meistens um solche, die von spielenden Kindern in eine Astgabel gelegt und im Laufe der Jahrhunderte vom Holz überwachsen sind. Auch runzelige Minde und knorrige Zweige können sie am Boden ersägt und in die Höhe gehoben haben, wobei sie dann im Laufe der Zeit in den Stamm eindringen. Da alte Tabaksfeisen, Vogelnester, Eier

usw. aus dem Holz wieder ans Tageslicht kommen, ist schon seltener, kommt aber doch vor. In Westarabien fand sich in einem hohlen Baum, der zerfegt wurde, ein ganzes Elefant; in einem anderen Falle entdeckte man ein Vogelnest mit sechs wohlhaltenden Eiern. Französische Sägewerke in der Dordogne berichten von Pfeilspielen, an denen sich noch ein Teil des Schastes befand; sie sind offenbar während der Kämpfe des Mittelalters in die damals noch jungen Bäume eingedrungen.

** Ein Wirbelsturm hat abermals in Japan schweren Schaden angerichtet. Diesmal wurde besonders die Umgegend des Hafens Hafordate an der Südküste der Insel Sesso in Mitleidenschaft gezogen. Genauere Nachrichten waren bisher nicht zu erreichen. Es verlautet, daß vier Dörfer unter Wasser stehen. Vierzig Fischerboote sollen versunken und eine größere Anzahl Menschenleben zu beklagen sein.

** Im über schwimmenden Rheintalgebiet hat das Schweizer Militär die Bergungsarbeiten so weit gefördert, daß die hierfür aufgebotene Mannschaft am Sonnabend abend entlassen werden konnte. Die Ortschaft Ruggels ist völlig geräumt. Der Rhein steht noch immer in starker Strömung durch die drei Dörfer Gamrin, Ruggels und Bangs.

** Auf Fleischergiftung ist in Lüdenschen bei Beechendorf in der Provinz Sachsen die Familie des Landwirts Straube erkrankt. Nach dem Genuss von eingeweihter Wurst zeigten sich bei fünf Mitgliedern der Familie Vergiftungsscheinungen. Die Tochter ist bereits gestorben. Wahrscheinlich ist das Einweckglas nicht dicht gewesen, so daß die Wurst nicht mehr einwandfrei war.

* Der Amateur-Landstreicher. In San Diego in Kalifornien griff die Polizei einen verwahrlosten aussehenden Mann auf, der im Park auf einer Bank eingeschlafen war. Da der „Tramp“, wie diese Art Bagabunden in den Vereinigten Staaten genannt werden, keinerlei Ausweispapiere besaß und von verdächtigem Auftreten war, wurde er dem Polizeirichter überführt. Er gab dort an, Edward Brown zu heißen, Besitzer von 60 Fabriken und 30 Häusern zu sein, sowie ein Bankkonto in Höhe von 120 Millionen Mark sein eigen zu nennen. Das Leben auf der „Walze“ betreibe er aus reiner Passion, um festzuhalten, wie wohl sein Leben dahinstieße würde, wenn er nicht Millionär wäre. Diese Aussagen machten auf den Polizeirichter wenig Eindruck, da er sie für erfunden hielt, und er verurteilte den Amateurlandstreicher zu zehn Tagen Haft. Am folgenden Tage meldete sich der Generalbevollmächtigte des Herrn Brown beim Richter und bestätigte die Aussagen seines Chefs, der rein zum Vergnügen diesen seltsamen Sport betreibe. Auch dies Argument blieb ohne Eindruck und der Richter erklärte dem bestürzten Beamten nachfolgendes: „Der Herr wird, nachdem er die zehn Tage abgesessen hat, um eine Erfahrung reicher sein. Wir leben in einem freien Lande, welches keine Standesunterschiede kennt. Millionär sowohl wie auch Stiefelnder des Glücks sind angehalten, Ausweispapiere stets bei sich zu haben und den Gütern des Gesetzes vorzuweisen.“

* Der Bubikopf vor fünfzig Jahren. Eine Prager Zeitung gräßt aus einer ihrer eigenen, vor fünfzig Jahren erschienenen Nummer folgende Lokalnotiz aus: Die siebzehnjährige Stiefschwester der Frau A. aus Stubrow fiel am lebten Mittwoch plötzlich in Ohnmacht und nichts vermochte das Mädchen zur Besinnung zu bringen. Die Eltern glaubten nicht anders, als daß sie der Schlag gerührt habe, und während der besorgte Vater nach dem Arzt lief, nahm die Stiefschwester die Schere in die Hand und beraubte das arme Mädchen des prächtigen Haarwuchses, mit dem sie in der ganzen Gegend Aufsehen gemacht hatte. Die unnatürliche Stiefschwester wollte das Haar in der Stadt verkaufen, das schon so manchem „Haarkünstler“ in die Augen gestochen hatte. Der herbeigeholte Arzt brachte das Mädchen zum Leben; doch wer beschreibt ihr Herzleid, als sie sich der schönsten Zierde, des langherabwallenden Kopfhaars beraubt sah! Es folgte ein heftiger Austritt, nach welchem schließlich das Mädchen die Stiefschwester verließ. So ist also unter romantischem Sturm und Drang der erste Bubikopf in Prag zur Welt gekommen.

* Der entlarvte Assistenzarzt. Ein Berliner Arzt machte dieser Tage die Kriminalpolizei auf einen seit drei Tagen bei ihm beschäftigten Assistenzarzt aufmerksam, dessen Papiere ihm nicht in Ordnung schienen. Es ergab sich, daß es sich bei dem angeblichen Dr. med. um einen 32 Jahre alten Ingenieur Richard Schrag handelte, der nur die Volkschule und das Technikum in Altenburg besucht hatte. Er hatte auch als Ingenieur eine Anstellung erlangt, war aber vor drei Jahren abgebaut worden. Auf dem Gebiete der Röntgen-Diagnostik hatte er sich umfassende Kenntnisse angeeignet. Es fehlte ihm aber das Geld zur Beschaffung des Apparates. So gab er sich als Doctor der Medizin und Assistenzarzt aus und wurde auch an einem Berliner Krankenhaus angestellt. Er hatte sich mit Hilfe eines Freunde eine Doktorarbeit über Lungenkrankheiten zusammen gesetzt und auswendig gelernt, hatte sich aus Büchern eine Menge Fachansprüche angeeignet, so daß er sich einigermaßen zurechtfand, um so mehr, als er im Röntgen-Laboratorium des Krankenhauses, wo er mit Geschick arbeitete, mit der eigentlichen Krankenbehandlung nichts zu tun hatte. Als das bei seiner Anstellung bei einem Privatarzt anders wurde, wurde er enttarnt.

* Die schnellsten Züge in Deutschland. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ist in steigendem Maße bestrebt, die Fahrgeschwindigkeit der Schnellzüge zu erhöhen. In diesem Sommer haben bereits wieder 18 D-Züge Geschwindigkeiten von 80 Stundenkilometern und darüber erreicht. Die höchste Stundengeschwindigkeit erreichen die Berlin-Münchener F.D.-Züge, die die 161,7 Kilometer lange Strecke zwischen Halle und Berlin in 117 Minuten durchfahren; das entspricht einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 83 Kilometern in der Stunde. Fast die gleiche Geschwindigkeit — 82,8 Kilometer-Stunden — erreicht ein Schnellzug auf der 164,4 Kilometer langen Strecke Leipzig-Berlin, die in 119 Minuten durchfahren wird. Auf der gleichen Strecke und auf der Strecke Hannover-Hamm (176,4 Kilometer) erreichen zwei weitere Züge Stundengeschwindigkeiten von 82,4 bzw. 82,2 Kilometern. An sechster Stelle kommt ein Zug auf der 286,8 Kilometer langen Strecke Berlin-Hamburg; er erreicht eine Geschwindigkeit von 82 Stundenkilometern, während der Gegenzug Hamburg-Berlin im Durchschnitt 81,1 Kilometer in der Stunde fährt. Eine Stundengeschwindigkeit von 80 Kilometern und darüber wird außerdem auf den Strecken Hannover-Osnabrück, Dortmund-Hannover, Brandenburg-Magdeburg, Bremen-Harburg, Lebere-Harburg, Nürnberg-Vamberg und Bielefeld-Hannover erreicht.

* Ein verlassener Polarforscher. Auf einer einsamen Insel ohne Namen an der Ostküste von Bassin Island ist Ende vorigen Jahres Hector Pitsford, der Vertreter der Saffilum Trading Company, gestorben. Die letzten Eintragungen in sein Tagebuch sind vom 26. Dezember 1926 datiert, aber erst im August d. J. wurde durch den Kapitän des Dampfers „Beothic“, der die Polarexpedition der kanadischen Regierung nach dem Norden gebracht hat, sein Tod gemeldet. Pitsford hatte sieben Jahre auf dieser verlassenen Insel innerhalb des Polarkreises gelebt; seine nächsten Nachbarn wohnten einige hundert Kilometer entfernt und seine einzigen Freunde waren ein Paar halbwilde Estimos. Den ganzen vorigen Sommer hatte Pitsford vergebens auf ein Dampfboot gewartet, das ihm Nahrungsmittel und Kohlen bringen sollte; die Estimos hatten ihn auf seinem Posten im Stich gelassen, und man vermutet, daß er an Entbehrungen und Kälte gestorben ist. Pitsford war eine Autorität auf dem Gebiet der Astronomie, Geologie und Kartographie. Einige seiner Karten der Bassin-Insel wurden von der britischen Admiralslät übernommen.

* Eine Maschine, die Baumwolle pflückt. Wer jemals Gelegenheit gehabt hat, das Pflücken der Baumwolle zu beobachten, wird erstaunt darüber sein, daß diese Arbeit nunmehr aus maschinellem Wege möglich ist. Die International Harvester Company in Chicago hat nämlich drei neue Erfindungen angekündigt, die in nächster Zeit schon praktische Verwendung finden sollen. Es handelt sich um eine Vorrichtung zum Baumwolle-Pflücken, das Entfernen der Samenkörner aus der Baumwolle und deren gleichzeitige Reinigung. Die Baumwollpflanze erreicht eine Höhe von 20 Centimeter bis 1,5 Meter in Sumpfgegenden. Nach dem Absterben der Blüte bilden sich Dolden, die dann aufplatzen und aus denen die Baumwolle herauswächst. In der Baumwolle befinden sich die sehr ölkaltigen Samenkörner. Die Baumwolle wurde bisher stets mit der Hand gepflückt, eine sehr mühsame Arbeit. Sie kommt dann nach der sogenannten „Gin“, wo durch rotierende Kreissägen die Baumwolle vom Samen getrennt und durch eine Saugvorrichtung in breiten Streifen nach hinten gezogen wird, während die schweren Samenkörner nach unten fallen. Genannte Gesellschaft, die größte ihrer Art in der Herstellung von Ackergerätschaften, will nun diese drei Prozesse mit einer maschinellen Vorrichtung gleich auf dem Felde erledigen, wo-

durch naturgemäß zahlreiche Handarbeiter gespart würden. Diese Erfindungen haben obendrein den Vorteil, daß die Farmer weniger Verluste erleiden. Sturm und Regen können der Baumwolle auf dem Felde dadurch sehr schaden, daß sie durch Staub und Blätter unrein wird, was den Preis der Baumwolle beeinflußt. Es sind nicht immer genügend Helfer zu bekommen, um die Baumwolle schnell zu pflücken. Sollten sich genannte Erfindungen bewähren, so ist mit einer starken Senkung der Baumwollpreise zu rechnen.

* Uniformen für die Budapester Gymnasiastinnen. Die Direktoren zweier Budapester Mädchengymnasien erliehen eine Verordnung, die den Schülerinnen das Tragen von Uniformen vorschreibt. Die besteht aus plissiertem blauem Rock, blaugestreiftem Matrosenbluse und einem Filzhat. Den Mädchen bis zur vierten Klasse wird vorgeschrieben, daß der Rock die Knie zu bedecken habe, bei den Mädchen der höheren Klassen darf der Rock nicht weniger als zehn Centimeter unter dem Knie endigen. Defollierte Blusen, kurze Ärmel, Seidenstrümpfe und Strümpfe in Körversfarbe sind verboten. Alles dies gilt nur für den Schulbesuch, während die Mädchen sich im privaten Leben beliebig kleiden dürfen. Aus sozialen Gründen wurde für die Beschaffung dieser Uniform Frist bis Ende dieses Jahres gegeben.

* Schwindelhafte Heiratsannoncen. Der Herausgeber einer Heiratsliste, eine Wahrsagerin und ein Handschriftendektor hatten sich zusammengetan, um durch Heiratsannoncen in einer Berliner Tageszeitung Kundschafft zum „Schlöpfen“ zu bekommen. Vor etwa vierzehn Tagen suchte ein gutstudierte Herr von vierzig Jahren, schuldlos geschieden, eine herzige Hausfrau zwecks Heirat zur Verschönerung seines eleganten Heims“. Viele Bewerberinnen, jedenfalls alle von herausgemischt, meldeten sich, um dem „Einsamen“ sein Heim zu verschönern. Unter den Bewerberinnen befand sich auch die 25 Jahre alte Charlotte Braus aus der Lothringerstraße. Vor zehn Tagen erhielt sie ein Schreiben von dem Herausgeber einer Heiratsliste, in welchem sie aufgefordert wurde, auf die Liste, Preis vierteljährlich 8 Mark, in der alle für sie passenden Partien verzeichnet sind, zu abonnieren. Der „gutstudierte Herr“ befand sich auch darin. Anschriften wurden unter Chiffre Postamt 73 erbeten. Zwei Tage darauf erhielt das Mädchen einen Brief von einer Kartenelegierin, die jedenfalls auch mit dem „gutstudierten Herrn“ in Verbindung steht, und es wurde ihr Besuch erbeten. Was war natürlicher, als daß dort dem Mädchen die Zukunft gedeutet wurde. Preis 3—5 Mark. Selbstverständlich spielte das „große Glück“ durch eine reiche Heirat eine große Rolle, namentlich der Besuch eines Herrn in der „Abendstunde“. Voller Hoffnung entfernte sich das Mädchen, doch sie wartet bis heute noch auf den Besuch des „gutstudierten Herrn“. Statt dessen traf ein Brief von einem Handschriftendektor ein, der jedenfalls im Interesse des „Gutstudierten“ um ihren Besuch bat. Dort verlangte man zur Deutung ihres Charakters eine Handschriftenprobe. Preis der Deutung 10 Mark. Das Ergebnis wird natürlich dem Herrn, welcher die „herzige Hausfrau“ sucht, eingesandt. Jedenfalls gefielen dem Herrn die Charaktereigenschaften der Bewerberin nicht, denn sie wartet immer noch in der Abendstunde auf den Herrn, der eine „herzige Hausfrau“ sucht, dessen Heim gewiß im Monde liegt. Im übrigen wendet jetzt auch, nach dem Fall des Mädchentäters Meier-Lorck, diesen Heiratsannoncen die Kriminalpolizei ihr Interesse zu; alle diese Ankündigungen werden jetzt sorgsam nachgeprüft, um zu ermitteln, wer sich unter den Announcernden befindet.

* Der beleidigte Primaner. In Ploiești in Rumänien erschoß der Gymnasiast Christescu aus Wut darüber, daß er bei der Mathematik-Prüfung durchgeflossen war, den Mathematik-Professor und verübte Selbstmord.



Deutscher Ozeanflug noch in diesem Jahre.

○ Berlin, 3. Oktober (Drahtn.).

Bei der in Norderney stehenden dreimotorigen Ozeanflugmaschine des Typs G 24 Junktors, von der schon kürzlich berichtet wurde, handelt es sich nach der B. Z. um ein der Gesellschaft "Severa" in Kiel gehöriges Flugzeug, das für einen Flug Lissabon-Azoren-Neufundland-Newyork bestimmt ist, um dadurch die Möglichkeit eines regelmäßigen Luftverkehrs zwischen alter und neuer Welt unter Beweis zu stellen. Mit der Vorbereitung der Organisation auf den Etappensäulen sind die Beauftragten der "Severa" seit langem beschäftigt. So wurden in Horta auf den Azoren und in St. Johns auf Neufundland Brennstoff- und Ersatzteillager eingerichtet und auch sonst Reparaturmöglichkeiten geschaffen. Starten soll zunächst die dreimotorige Junktormaschine, die jetzt in Norderney ist. Der Heinkel-Apparat befindet sich noch in Warnemünde. Die G. 24 Junktors wird geführt von den Piloten Rolf Starke und Karl Löwe, der Severa und dem Junktorspiloten Fritz Loose.

Ausbauarbeit im nordamerikanischen Unwettergebiet.

△ Saint Louis, 3. Oktober. (Kunfm.) Zweitausend Helfer, die sich dem Roten Kreuz zur Verfügung stellten, haben mit einer planmäßigen Hilfsaktion für die 2300 Familien begonnen, deren Häuser in den vom Wirbelsturm betroffenen 195 Häuserblöcken beschädigt oder zerstört sind. Die Hilfe ist umso nötiger, als schwere Regengüsse die Lager der obdachlosen Familien noch verschlimmern. Das Rote Kreuz schätzt die Zahl der Personen, die nach dem Wirbelsturm sofortige Hilfe bedürfen, auf 7800. Die Regierungssachverständigen erklären, es sei ein Sturm zweiten Grades gewesen, der wenig Schaden angerichtet hätte, wenn er nur das offene Land betroffen hätte. Die Holzhäuser sind fast durchgängig zu Kleinhölzern zerschlagen, stärker gebaute Häuser dagegen weniger in Mitleidenschaft gezogen. Ganze Reihen von Häusern verloren ihre Dächer oder Seitenmauern.

Granaten-Explosion.

tt. Paris, 3. Oktober. (Drahtn.) In Vichy explodierte am Sonntag eine 185er Granate in der Villa des Gouverneurs von Straßburg, wobei ein Chauffeur getötet und der Koch verletzt wurde.

Budapest ohne Licht.

† Budapest, 3. Oktober. (Drahtn.) Am Sonntag abend entstand in einem städtischen Elektrizitätswerk Kurzschluss. Zwei Maschinisten wurden schwer verletzt. Eine Dynamomaschine wurde vollständig zerstört. Auch der liberale Materialschaden ist sehr bedeutend. Der Straßenbahnenverkehr in Ofen wurde vollständig abgelegt. Ame Bezirke in Pest waren vollkommen in Finsternis gehüllt.

* Ein Leuchtkonzert. In Los Angeles in Kalifornien gibt ein Künstler Leuchtkonzerte, bei denen die Töne durch leuchtende Harmonien erzeugt sind. Der Künstler sitzt vor einem klavierähnlichen Apparat, der 6000 farbige Lampen zum Brennen und Erlöschen bringt.

* Zur Erziehung der Chauffeure. Wenn in einer Straße viele Automobile hintereinander herfahren und irgend eines plötzlich einmal abstoppen muss, dann kommt es vor, daß sich einige anstrempeln, sich gewissermaßen ins Kreuz fahren. In Newyork, wo die Automatoren sehr groß ist, findet man neuerdings Schilder an der Rückwand des Wagens, lesbar für den Chauffeur des nachfolgenden Autos: „Bremfen Sie rechtzeitig! Es kann passieren, daß ich auch mal hinter Ihnen fahre!“

* Blumen für eine Gattenmörderin. In Pisek in der Tschechoslowakei wurde der Mathematikprofessor Lepeska von seiner um 30 Jahre jüngeren Frau erschossen, von der er sich scheiden lassen wollte. Er lehrte am Unglücksstage abends aus einem Gasthaus heim und setzte sich nieder, um eine Zeitung zu lesen. Seine junge Frau ging mit einem Browning in der Hand leise an ihn heran, setzte die Waffe ganz nahe an sein Hinterhaupt und drückte ab. Der Professor war augenblicklich tot. Die Frau ging sodann zur Polizei, wo sie kurz meldete: „Ich bin die Frau des Professors Lepeska, ich bitte mich zu verhören, weil ich soeben meinen Mann erschossen habe!“ Dabei zeigte sie keinerlei Erregung. Die Frau gab ferner an, daß sie ihren alten Mann bei vollem Bewußtsein und mit Absicht erschossen habe, weil sie aus der Situation, in die sie durch das Scheidungsverfahren geraten sei, keinen anderen Ausweg gewußt habe. Auf die Tat habe sie sich schon längere Zeit vorbereitet und sich in der Handhabung des Browning's geübt. Einige Gymnasiasten, bei denen der strenge Professor nicht beliebt war, und viele Mädchen und Frauen haben der Mörderin Blumen und Geschenke ins Gefängnis geschickt, die aber von der Gefängnisverwaltung beschlagnahmt wurden.

Wie wird das Wetter am Dienstag?

Flachland und Mittelgebirge: Böiger, allmählich abflauender Nordwest, nach einzelnen Schauern aufheimernd, kalter, Nachtfrostgefahr.

Hochgebirge: Bei stürmischem, später allmählich abflauendem Nordwest neblig, bewölkt, Schneeschauer, leichter Frost.

Mit dem Durchgang der intensiven Störung 49b ist das heitere sommerlich warme Höhnenwetter beendet worden. Kühlere Luftmassen polaren Ursprungs dringen hinter der Sturmzyklone vom Nordatlantik über die Nordsee in Mitteleuropa ein. Bei böigem Nordwestwind werden daher die Temperaturen wieder zurückgehen. Bei nächtlichem Ausklaren ist auch im Flachland mit leichten Frösten zu rechnen.

Letzte Telegramme.

Die Feier des Reichskriegerbundes Russhäuser

○ Berlin, 3. Oktober. Dem heutigen zweiten Reichskriegerfest des deutschen Reichskriegerbundes Russhäuser, der unter Beteiligung von Abordnungen sämtlicher Kriegervereine im Stadion stattfindet, stattete der Reichspräsident als Ehrenvorsitzender einen kurzen Besuch ab. Von der Ehrenloge aus nahm der Reichspräsident den Einmarsch der im Reichskriegerbund vereinigten Verbände, der Gruppen in historischen Uniformen, sowie den Einmarsch der Reichswehr mit den Fahnen der alten Armee entgegen. Als Vertreter der Reichsregierung wohnte Reichswehrminister Dr. Gehler der Veranstaltung bei.

Zwei Tote bei einem Motorradunfall.

† Bernburg, 3. Oktober. Heute Nacht stießen zwischen Lützen und Bötzitz zwei Motorradfahrer gegen einen Baum, wobei die jungen Leute so heftig mit den Köpfen gegen den Baum geschleudert wurden, daß sie sofort tot waren. Das Motorrad wurde 10 Meter weit geschleudert.

Börse und Handel.

Montag-Börse.

○ Berlin, 3. Oktober. Die neue Woche hat in den Börsenverkehr eine gewisse Unsicherheit gebracht. Schon vorbörslich hörte man in Erwartung eines angespannten Reichsbankausweises, auf beunruhigende Streitmeldungen aus Mitteldeutschland und auf Gerüchte von holländischen Kreditsündigungen allgemein schwächere Kurse.

Zum offiziellen Beginn waren dann jedoch bei den Großbanken einige Kundenaufräge eingetroffen, die zwar Spezialwerte bevorzugten, aber doch auch den hiesigen Märkten eine Stütze boten. Die Kurssfestsetzung war uneinheitlich. Im Farben-Aktien sowie am Elektromarkt machte sich etwas Realisationsneigung bemerkbar, besonders die in den letzten Tagen stärker gestiegenen Werte, wie Löwe, Heimische Elektrische und Siemens, lagen 2 bis 4 Prozent rückgängig. Dagegen Moniamwerte lebhafter und bis zu 2 Prozent erhöht.

Maximilianshütte hatten einen Gewinn von 4 Prozent aufzuweisen. In Gesellschaft für Elektrisch fanden erst nach den ersten Kursen die Auslandsläufe wieder ein, sie gewannen im Verlaufe etwa 8 Prozent.

Im Einlang hiermit wurden Löwe-Aktien mit 297 nach 289 gehandelt. Auch Chabe-Aktien erreichten einen Kurs von 592 nach 580. Diese Spezialbewegungen boten eine gewisse Anregung, konnten aber nicht verhindern, daß die übrigen Märkte sehr ruhig lagen und eher zur Schwäche neigten.

Transradio 7 Prozent höher. Svenska überschritten die 400-Grenze.

Anleihen ruhig, Ausländer gehalten, teilweise fester, Mexikaner $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Prozent höher, auch österreichische und ungarische Werte lebhafter.

Der Pfandbriefmarkt blieb still, aber freundlich. Liquidationspfandbriefe und -anteile fest und bei lebhafterem Geschäft $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Prozent höher. Der Devisenmarkt zeigt bei etwas mehr Angebot kaum veränderte Kurse. Spanien liegt eher fester. Am Geldmarkt durfte die Anspannung zum heutigen Zahltag ihren Höhepunkt erreicht haben. Die Säbe sind unverändert geblieben.



Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets vorrätig in der Niederlage

Adler-Apotheke Hirschberg

Langstraße 21

Das Pfarrer Heumann-Buch

272 Seiten, 150 Abbildungen, erhält jeder Leser
vollständig umsonst und portofrei von
Ludwig Heumann & Co., Nürnberg M. 641

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 3. Oktober 1927

	1. 10.	3. 10.		1. 10.	3. 10.
Hamburg. Paketfahrt	152,00	152,00	Ges. f. elektr. Untern.	310,25	315,13
Norddeutscher Lloyd	154,50	155,00	Görlitz. Waggonfabr.	21,00	21,18
Allg. Deutsche Credit	144,75	145,88	F. H. Hammersen .	170,00	170,00
Darmst. u. Nationalb.	231,00	233,00	Hansa Lloyd . . .	94,00	94,00
Deutsche Bank	165,00	166,00	Harpener Bergbau	205,00	209,50
Disconto-Ges.	157,75	154,00	Hartmann Masch. .	31,00	31,00
Dresdner Bank	162,50	164,00	Hohenlohe-Werke .	22,75	22,75
Reichsbank	169,88	169,13	Ilse Bergbau . . .	242,00	245,00
Engelhardt-Br.	207,00	207,00	do. Genuss . . .	123,50	124,50
Schultheiß-Patzenh.	430,00	432,00	Lahmeyer & Co. . .	190,13	190,25
Allg. Elektr.-Ges.	187,13	188,88	Laurahütte . . .	80,50	82,13
Jul. Berger . . .	317,00	319,00	Linke-Hofmann-W. .	—	—
Bergmann Elektr.	202,50	205,00	Ludwig Loewe & Co	233,00	235,00
Berl. Maschinenbau	136,00	136,00	Oberschl. Eisenb. Bed.	104,75	104,00
Charlbg. Wasser	141,25	141,75	do. Kokswerke	103,75	105,00
Chem. Heyden .	184,00	136,50	Orenstein & Koppel	136,50	135,75
Contin. Caoutschouc	124,00	123,50	Ostwerke . . .	107,50	107,00
Daimler Motoren .	120,50	120,13	Phönix Bergbau .	113,75	116,00
Deutsch Atl. Telegr.	112,50	113,00	Riebeck Montan .	173,50	174,63
Deutscher Eisenhand.	87,50	88,25	Rüterswerke . . .	97,25	97,00
Donnersmarckhütte .	121,00	120,00	Sachsenwerke . . .	125,00	126,13
Elektr. Licht u. Kraft	228,50	228,00	Sciles. Textil . . .	101,50	103,00
I. G. Farben . . .	302,50	299,63	Siemens & Halske .	302,13	303,00
Feldmühle Papier .	220,00	221,00	Leonhard Tietz . .	167,00	169,00
Gelsenkirchen-Bergw.	154,00	156,25	Deutsche Petroleum .	85,00	90,00

Berliner Devisenturse.

Berlin, 1. Oktober. 1. Dollar Geld 4,1926, Brief 4,2006, 1 englisches Pfund Geld 20,403, Brief 20,440, 100 holländische Gulden Geld 168,08, Brief 169,42, 100 tschechische Kronen Geld 12,420, Brief 12,449, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,14, Brief 59,26, 100 schwedische Kronen Geld 112,77, Brief 112,99, 100 Belgia (500 Franken) Geld 59,40, Brief 59,42, 100 schweizer Franken Geld 80,855, Brief 81,015, 100 französische Franken Geld 16,445, Brief 16,485.

Goldanleihe, 1932er 87,50, 1935er große 94,00, kleine —.

Östdeisen. Auszahlung Warschan und Katowitz 40,75—40,95, Posen 40,775—40,975, große polnische Noten 40,80—47,20.

Breslauer Produktionsbericht vom Montag.

Breslau, 3. Oktober. (Drahns.) Am Wochenbeginn zeigte die Produktionsbörse keine wesentliche Veränderung. Bei mäßigem Angebot und ruhiger Stimmung war die Geschäftstätigkeit nicht bedeutend. Von Brotgetreide lag Roggen fest. In den Preisen für Weizen und Roggen trat keine Aenderung ein. Das Angebot von guter Braugerste war schwach. Mittelgerste lag ruhig. Wintergerste bei schwachen Aufzügen gut beachtet. Hafer stetig, Kartoffeln bei knappem Angebot mehr gefragt und teuer. Mehl unverändert.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Kilo 27, Roggen 71 Kilo 26,8, Hafer 20,2, Braugerste 25, Wintergerste 22, Mittelgerste 22. Tendenz: Stetig.

Mühlenprodukte (100 Kilo): Weizengeh. 38,40, Roggenmehl 37,50, Auszumehl 43,75. Tendenz: Ruhig.

Kartoffeln (50 Kilo): Rote und weiße Speisekartoffeln 2,60, gelbe 3,10. Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärkegehalt 0,12 bis 0,12%. Tendenz: Bei geringem Angebot und regerer Nachfrage steifer.

Ölsaaten (100 Kilo): Winterraps 30, Reinsamen 37, Senffasen 33, Blaumohn 76. Tendenz: Sehr ruhig.

Die Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister, Einreibungen, Packungen, Bäder, Salben usw. lindern meistens nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie packen nicht immer das Nebel an der Wurzel.

Sie empfehle Ihnen ein wirklich erprobtes Mittel, und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie den folgenden Brief:

Ich bin von der Wirkung Ihres wunderbaren Präparates „Gichtosint“ förmlich überrascht, es hat nicht nur meine Hoffnungen erfüllt, sondern bei weitem übertroffen, wofür ich Ihnen meinen herzlichsten Dank an dieser Stelle ausspreche. Schon am zweiten Tage nach dem Gebrauch von Gichtosint, waren die furchterlichen Schmerzen, die mir des öfteren die ganze Nachtruhe raubten, nicht mehr so heftig und konnte ich daher, seit einigen Jahren zum ersten Male, einen exquidenden, ruhigen

Amtlicher Löwenberger Marktbericht.

Löwenberg, 3. Oktober. Weizen (74 Kg.) 20,20, Roggen (71 Kg.) 20,—, Braugerste 24—26,00, Buttergerste 20,00, Hafer 18,80, Kartoffeln, gelbe, 5,60, weiße 5,00, rote 5,00, Hafer 8,00—4,40, Langstroh 5,00, Krummstroh 2,00, Drahtpreistroh 2,40. (Alles für 100 Kg.) Butter (1 Kg.) 3,20 bis 3,40 Mark.

* Berlin, 1. Oktober. Amtliche Notierungen. Weizen, märz. 252—256, Oktober 209,5—209,25, Dezember 272,5—272, März 273,5, Tendenz ruhiger, Roggen, märz. 287—240, Oktober 240,7—246,5, Dezember 242,75, März 248,5, Tendenz still, Sommergerste 220—205, neue Wintergerste 217—224, Tendenz ruhig, Hafer, märz. 190—200, Tendenz still, Mais 193—195, Tendenz behauptet, Weizengeh. 82,25—85,75, Tendenz ruhig, Morgenmehl 81,75—83,75, Tendenz matter, Weizengeh. 14,5, Tendenz still, Blutorangen 47—56, kleine Speiserohren 28—31, Blutorangen 21—22, Belugöl 21—22, Rüderbohnen 22—23, Biden 22—24, blaue Lupinen 15—16, Rapsfrüchte 16—16,4, Leinluchen 22,4—22,8, Sonnenblumen 19,8—20,5, Kartoffelflocken 22,6—23.

* Bremen, 1. Oktober. Baumwolle 29,61.

Schlesische Textilwerke Methner & Föhne A.-G. Der der ordentlichen Hauptversammlung vorgelegte Abschluß 1926/27 weist einen Bruttogewinn von 479 200 Mark aus. Die Vorschläge der Verwaltung 965 278 Mark zu Abschreibungen zu verwenden, von dem daran verbleibenden Nettoeinnahmen von 113 028 Mark 100 000 Mark für Stillungen anlässlich des 75jährigen Geschäftsjubiläums anzufeststellen, ferner zur Abrundung des Reservesfonds 11 129 Mark zu verwenden und den Rest von 2 704 Mark vorzutragen, wurden genehmigt. Nach dem Geschäftsbericht war das Geschäftsjahr 1926/27 nicht ungünstig. Die Betriebe waren voll beschäftigt, zum Teil in Doppelschichten. Trotzdem konnte die Kundshaft nicht immer befriedigt werden. Die Gesellschaft hat in der Schlesischen Eisenbahn, Bezirk Trautenau, eine Leinenweberei von 150 Stühlen erworben, um den Export zu verbreitern. Die Neuregelung der gewölblichen Steuern, die den gegenwärtigen untragbaren Steuerdruck auf ein exträgliches Maß zurückführen durfte und die Wiederbelebung des Leinenmarktes lassen hoffen, daß die Leinenindustrie den tiefsten Stand überwinden hat.

A.-G. für Bärten-Industrie Sitzlegau. Der Abschluß der Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1926/27 wird einen Verlust von etwa 63 000 Mark aufweisen. Im Vorjahr ergab sich ein Verlust von rund 126 000 Mark, der durch Einnahme aus dem Reservesfond gedeckt wurde. Der Verlust röhrt aus dem schlechten Abschluß der Betriebe in Sitzlegau und in Donaueschingen her, während Neusalz mit Gewinn gearbeitet hat, wodurch der Gesamtverlust vermindert werden konnte. Verluste, den Betrieb in Donaueschingen, der in der Bilanz mit 400 000 Mark einsteht, abzustoßen, haben keinen Erfolg gehabt. Infolgedessen wird die Gesellschaft vermutlich um eine Erhöhung des Aktienkapitals nicht herumkommen. (Aktienkapital 1 400 000, Reserve nur noch 17 000 M.)

Massenkündigungen in Oberschlesien. Alle Beamten und Angestellten der Generaldirektion der The Henkel Donnersmarck Etates Ltd. in Gorlitz sowie die Bureaubeamten und Angestellten der Donnersmarckwerke (Hugohütte und Bagnhütte) erhielten ihre Kündigung zugestellt. Die technischen Beamten werden von dieser Massenkündigung nicht betroffen.

Der Streik im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau. Die am Sonntag in Halle abgehaltenen, von 870 Delegierten aus allen mitteldeutschen Braunkohlenrevieren und von allen am Tarifvertrag beteiligten Verbänden (den freien, den öffentlichen und den Kirchen-Denkmalen Gewerkschaften) beschlossene Konferenz beschloß, da es nicht möglich gewesen sei, auf friedlichen Wege die Höhe in der Braunkohlenindustrie zu erhöhen, mit 888 gegen 2 Stimmen, doch auf allen Werken die Kündigungen einzureichen sind und zwar so, daß am 17. Oktober überall die Arbeit eingestellt wird.

Die amtliche Großhandelsindustriegazette auf den Stücktag des 28. September hat sich gegenüber der Vorwoche (190,0) um 0,2 v. H. auf 189,9 erhöht.

Konkurse und Geschäftsaufsichten im September. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im September dieses Jahres durch den „Reichsanzeiger“ 300 neue Konkurse — ohne die wegen Massenmangels abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung und 97 angeordnete Geschäftsaufsichten bekanntgegeben.

Schlaf finden. Seitdem liehen die Schmerzen täglich immer mehr nach, und kann Ihnen heute zu meiner größten Freude mitteilen, daß alle Schmerzen spurlos verschwunden sind und ich mich wieder wie neu geboren fühle.

Hochachtungsvoll

G. M. i./M.

Solche Briefe besitze ich Tausende, und nun hören sie weiter: Gicht und Rheumatismus können nur von innen heraus wirklich kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgelassene barnsäure Salze, und diese müssen heraus, sonst hilft alles Einreiben und Warmhalten nichts.

Zur Beseitigung der barnsäure aber dient das Gichtosint. Sie können das glauben oder nicht, aber Sie sollen keinen Pfennig dafür ausgeben, ehe Sie sich überzeugt haben. Teilen Sie uns Ihre Adresse auf einer Postkarte sofort mit und addressieren Sie diese an: Generaldepot der Victoria-Apotheke, Berlin A 16, Friedrichstraße 19; es geht Ihnen dann vollständig kostenfrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Auflösungen und genauer Gebrauchsanweisung zu.

Wenn Sie sich überzeugt haben, so steht es Ihnen frei, mehr von dem Mittel zu beziehen, oder es in einer dortigen Apotheke zu kaufen.

Gichtosint ist in allen Apotheken zu haben.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preisgezehrliche Verantwortung.

In der Nähe der Einmündung des Mühlgrabens in den Bober am Haubberg ist am Donnerstag ein totes Kalb angeschwemmt worden. Es ruht dort friedlich und ungestört auf einem Stein, da sich bisher niemand gefunden hat, der es weggeräumt hätte. Das die von dem in Bewegung übergehenden Tiere austretenden Ölsäfte nicht gerade die angenehmsten sind, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden. Eine halbige Wegräumung des toten Tieres wäre daher angebracht.

— 8 —

Zeit wird's aber Zeit!

Auf der Straße von Friedeberg nach Wiesa wurde beim Hochwasser im Mai die Brücke beim Dominium Hartha beschädigt. Seit dieser Zeit ist an der zur Hälfte weggebrochenen Brücke nichts getan worden; sie liegt heute noch genau so da, wie damals. Wann wird hier endlich Abhilfe geschaffen werden?

— 1 —

Was sagt der Herr Landrat dazu?

Als die Bahnenreisenden, die zum größten Teil aus Arbeitern und Arbeiterinnen bestanden, am 9. September vom Auge um 18,33 ihren Behausungen in Schreibendorf, Wüsterhörsdorf und Rothenzschau aufzogen, mußten sie in Ober-Schreibendorf vor der Schmiede vom Bürgersteig herunter und den Weg auf der sattsam beladenen „russischen Straße“ fortsetzen, weil mitten auf dem Bürgersteig zwei bespannte Fahrzeuge standen. Der Schmiedemeister hatte seine Werkstatt auf den Bürgersteig verlegt und die Pferde auf dem Bürgersteig beschlagen. Das selbe Bild bot sich am 22. September. Da dieser Schmiedemeister außer diesen genannten Tagen seine Werkstatt schon sehr oft auf den Bürgersteig verlegt hatte, muß man annehmen, daß ihm diese Verkehrsstörung noch nicht verboten worden ist. Der Amtsvoorbereiter und der Oberlandjäger wohnen am Ort, und es ist unverständlich, daß dem Schmiedemeister ein solcher Geschäftsbetrieb auf dem Bürgersteig noch nicht verboten worden ist.

— i —

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erhaltenen Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

R. L. Wir haben das schon wiederholt mitgeteilt: Die gesetzliche Miete ist vom 1. Oktober ab einheitlich für Preußen auf 120 Prozent der reinen Friedensmiete festgesetzt worden. In Hirschberg tritt dazu die Umlage an Gemeindeauschlägen von 150 Prozent der städtischen Grundvermögenssteuer, das sind etwa 4 Prozent der Friedensmiete.

E. R. Tibet ist das größte Hochland der Erde; es umfaßt rund 2 Millionen Quadratkilometer, ist also mehr als vierthalb mal größer als Deutschland, hat aber schätzungsweise nur etwas über 2 Millionen Bewohner. Diese sind meist Mongolen. Der äußerste Westen des Landes gehört politisch zu Britisch-Indien, der Osten zu China, im übrigen ist es heute ein lamaistischer Priesterstaat mit dem Dalai-Lama als Staatshaupt in der Hauptstadt Lhasa. Tibet hat seit alters her jedem Fremden den Eintritt verweigert, jedoch unterhalten die Engländer in Lhasa einen Vertreter. Das tibetanische Reich soll schon im 18. Jahrhundert von Chor gegründet worden sein.

O. R. Die Republik Liberia, deren Präsident jetzt in Deutschland weilte, liegt in Westafrika an der sogen. Pfefferküste Oberguineas, ist 95.400 Quadratkilometer groß, und hat zwischen 1,5 bis 2 Millionen Einwohner. Davon sind aber nur 50.000 zivilisiert. Die Republik wurde 1821 aus einer am Kap Meistratz gelegenen Niederlassung Monrovia für freigelassene Negersklaven der Vereinigten Staaten durch die negerfreundliche amerikanische Kolonialgesellschaft gegründet, erlangte 1847 die Unabhängigkeit und gab sich eine Verfassung. 1860 wurde sie mit der 1844 am Kap Palmas entstandenen Negertrepublik Maryland vereinigt. Von den Alliierten gezwungen, erklärte diese Republik im August 1917 Deutschland den Krieg; die vorhandenen 107 Deutschen (unter damals 170 Weißen) mußten nach Frankreich deportiert werden. 1922 gewährten die Vereinigten Staaten dem Freistaat eine Anteile von 5 Millionen Dollar, übernahmen aber dafür das Protektorat und die Verwaltung. Seit 1855 steht Liberia unter einem Negerpresidenten. Es ist das einzige Land, das noch keine Eisenbahnen hat; das Innere ist noch gänzlich unerforscht. Im übrigen ist Liberia das heißeste Land der Erde mit 27,5 Grad C. mittlerer Temperatur. Die Hauptstadt heißt Monrovia und hat 6000 Einwohner.

Hauptredakteur Paul Werth, Verantwortlich für den politischen Teil, d. 1. bis 3. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“; A. B.: Paul Leyklett, für Lokales, Provinzliches, Gericht, Beurteilung u. Handel Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und letzte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horak, Verlag und Druck Altinger-Gesellschaft Vöte aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengeb.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	30.	1.	30.	1.	30.	1.	30.	1.	30.	1.	
Elektr. Hochbahn	97,25	97,25	Mannesmannröhre	171,00	174,50	Heine & Co.	74,50	74,75	4% dto. Salzkagutb.	4,55	4,75
Hamburg. Hochbahn	85,00	84,88	Mansfeld. Bergb.	130,00	130,00	Körtings Elektr.	123,00	125,00	Schles. Boden-Kreditb. § 1-5	—	—
			Rhein. Braunk.	243,00	247,50	Leopoldgrube	98,00	98,00	50% Bosn.-Eisenb. 1914	38,25	38,00
			dto. Stahlwerke	194,00	196,50	Magdeburg-Bergw.	112,00	114,00	4, 3 1/2 % Schles. Rentenbr.	15,40	15,40
			dto. Elektrizität	164,75	167,00	Masch. Starke & H.	74,00	72,25	Ostpr. landw. Gold-Pfandbr. I	98,80	98,75
			Salzdettfurth Kali	253,00	258,00	Meyer Kauffmann	91,00	92,00	Prev. Schles. idw. dto.	99,25	98,90
			Schuckert & Co.	208,88	206,00	Mix & Genest	142,00	143,25	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Em. 2	100,00	100,00
			Accumulat.-Fabrik	164,50	166,50	Oberschl. Koks-G.	80,00	163,75	dto. dto. dto. Em. 5	100,00	100,00
			Adler-Werke	109,50	110,00	E. F. Ohles Erben	47,75	50,00	dto. dto. dto. Em. 5	78,50	—
			Berl. Karlsr. Ind.	72,00	72,00	Rückforth Nachf.	103,50	107,50	Schles. Edkred. Gold-Kom. Em. 1	2,28	2,28
			Fahrbg. List. Co.	131,88	131,88	Rasquin Farben	95,00	93,00	dia. Landwirtschaftl. Rapp. 5	8,05	8,03
			Th. Goldschmidt	129,00	130,38	Ruscheweyh	136,00	136,00	Dt. Ablös.-Schuld		
			Busch Wagg. Vrz.	100,50	101,50	Schles. Cellulose	155,00	157,00	Nr. 1-60000 . . .	55,10	55,40
			Fahrbg. List. Co.	131,88	131,88	dto. Elektr. La. B	173,00	178,00	oh. Auslos.-Recht	15,75	15,90
			C. Lorenz	124,00	122,50	dto. Leinen-Kram.	92,00	93,00	7% Pr. Centr.-Bod.		
			J. D. Riedel	60,00	60,13	dto. Mühlenw.	59,00	59,00	Goldpfandbriefe	96,00	95,50
			Krauss & Co. Lokom.	64,50	67,00	dto. Portld.-Zem.	202,50	203,00	6% dto.	93,00	93,00
			Sarotti	188,50	188,00	Schl. Textilw. Gnse.	—	101,50	7% Pr. Centr.-Bod.		
			Schles. Bergbau	136,00	126,00	Siegersdorf. Werke	107,25	110,00	Gold.-K.-Schuldv.	94,00	94,00
			dto. Bergw. Beuthen	166,00	166,25	Stettiner El. Werke	149,25	146,60	Preuß. Central-Bod.		
			Schubert & Salzer	364,00	369,50	Stoewer Nähmasch.	60,75	61,00	Gold - Pfandbr. 10	109,00	109,50
			Stöhr & Co. Kamg.	140,50	153,00	Tack & Cie.	119,25	119,25	dto. 1926 7	96,00	95,50
			Stolberger Zink	228,50	234,75	Tempelhofer Feld	94,00	95,00	dto. 1927 6	93,00	93,00
			Tel. J. Berliner	84,00	85,00	Häringer Elektrohüt. u. Gas	150,00	159,00	Preuß. Gold-Komm. 26 Serie 1	97,00	97,00
			Vogel Tel.-Draht	107,25	108,25	Varziner Papier	142,00	143,00	dia. 27 Serie 4	91,50	91,50
			Braunkohl. u. Brik.	192,00	190,25	Ver. Dt. Nickelwerke	173,25	174,00	dia. 24 Serie 1	98,50	98,50
			Caroline Braunkohle	199,50	205,00	Ver. Glanzst. Elberfd.	641,00	639,50	dia. 25 Serie 1	98,50	98,50
			G. Genschow & Co.	94,88	95,00	Ver. Smyrna-Tepp.	143,00	148,00	4% Oester. Goldrente		
			Hamburg. Elkt.-Wk.	167,25	169,50	E. Wunderlich & Co.	140,50	141,50	4% dto. Kronenrente	2,90	—
			Harkort Bergwerk	28,50	28,50	Zeitzer Maschinen	171,50	173,60	4 1/2 % dto. Silberrente	6,38	—
			F. Hoesch, Eis. u. Stahl.	175,00	181,00	Zellst. Waldh. VLaB	98,00	98,00	4% Türk. Adm.-Anl. 00		
			Kaliwerk Aschersl.	172,00	179,00				4% dto. Zoll-Oblig.	13,60	13,60
			Klöckner-Werke	157,50	161,00				4% Ung. Goldrente		27,65
			Köln-Neuess. Bgw.	176,68	180,00				4% dt. Kronrente	2,80	2,90
			Gruschwitz Textil	105,18	107,75				4% Schl. Ldsch. A		
									3 1/2 % > C	17,00	16,90
									3% > D		
									4% Frenk. Zentralstadtsch. G.-Pl. R.	104,50	104,00
									4% Kronpr.-Rudlfsb.	87,00	87,00

Der Sportbote

Wöchentliche Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 41

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Was ist ein Knoc' out?

Am 11. Oktober wird in Berlin im Sportpalast die zehnte deutsche Schwergewichtsmeisterschaft ausgetragen. Das gesamte sportlich interessierte Deutschland, und das ist heut wohl ganz Deutschland, blickt mit großem Interesse auf diesen Kampf, der den neuen deutschen Schwergewichtsmeister im Boxen bringen wird. Die Boxsportfreunde zählen heut in Deutschland schon nach Millionen und es ist ein Kampf, der mit heißen Sympathien hüllt und drüber begleitet wird. Rudolf Wagner, der sich erst kürzlich in den Ausscheidungskämpfen den Titel des deutschen Meisters aller Klassen des Boxsports erworben hat, muss seinen Titel gegen Franz Diener, den ehemaligen deutschen Meister, verteidigen. Diener verlor seinen Titel bekanntlich nicht durch Kampf, sondern durch Spruch der Boxsportbehörde, weil er seine amerikanische Tournee länger ausdehnte, als die Boxsportbehörde ihm gestattet wollte. Der ganze Westen Deutschlands steht geschlossen hinter dem Duisburger Wagner, der von seinen 47 Kämpfen nicht weniger als 32 durch t. o. gewann, davon 16 in der ersten Runde. In Berlin dagegen und in ganz Mitteldeutschland schwört man, wenn man nicht noch Breitensträteranhänger ist, auf den Thüringer Franz Diener.

Man nimmt an, daß dieser Kampf kein Kampf über die Runden sein wird, sondern durch einen t. o. Schlag entschieden wird. Soweit die Begeisterung für den Boxsport, vor allem für die professionellen Schaukämpfe des Boxsports in die Massen gedrungen ist, so wenig wissen bis heut die meisten, was dieser Knoc' out-Schlag eigentlich zu bedeuten hat. Man glaubt vielfach, daß der Boxer seinen Gegner durch die Wucht des Schlages zu Boden schmettert, sodass dieser sich nicht mehr erheben kann. Dem ist jedoch keineswegs so. Der t. o.-Schlag ist nur in ganz seltenen Fällen einen Schlag, der durch seine Wucht den Gegner so zerstört, daß er sich nicht mehr erheben kann. Selbstverständlich gibt es auch Kämpfe, in denen vom heftigen Kampf und von der Länge des Kampfes der Gegner so ermüdet ist, so wenig Lust hat und so wenig noch vor allen Dingen seine Beinmuskeln beherrschen kann, daß ein besonders wuchtiger Schlag genügt, um ihn gewissermaßen zu Boden zu stoßen, wo er sich dann infolge seiner Schwäche nicht mehr erheben kann. Aber das ist kein eigentlicher t. o.-Schlag und ein höchst seltener Fall. Der richtige t. o.-Schlag beruht vielfischer in der Wucht des Schlages, als im genauen Treffen eines bestimmten Ziels. Es gibt bestimmte Stellen am menschlichen Körper, die so empfindlich sind, daß, wenn sie durch einen heftigen Schlag getroffen werden, eine mehr oder minder lang andauernde Ohnmacht oder Betäubung eintritt. Das sind die eigentlichen t. o.-Schläge, bei denen dem Boxer das Bewußtsein für Sekunden völlig schwindet. Man hat Fälle in der Geschichte des Boxsports erlebt, in denen der Niedergeschlagene, der längst durch den Ringrichter ausgeschlagen war, d. h. mehr als zehn Sekunden auf dem Boden gelegen hatte, plötzlich wieder aufsprang, sich auf seinen Gegner stürzte und weiterkämpfen wollte, obwohl der Kampf bereits verloren war. Nur schwer konnte man ihm erklären, daß er den Kampf bereits verloren hatte, seine Bewußtlosigkeit war eine so vollkommene gewesen, daß er sie überhaupt nicht empfunden hatte. Diese besonderen Körperpunkte sind 7 an der Zahl, drei in den sogenannten oberen Partien des Körpers an Kopf und Hals und vier in der Bauchgegend. Die drei oberen sind die Kinnspitze und die beiden Hals-Schlagadern rechts und links. Die unteren sind die unterste Herzspitze, der Magen, die Leber und ein kurz unterhalb des Brustkorbes liegendes Nervenbündel, medizinisch Solarplexus (Sonnengesicht), genannt. Der Schlag auf diese Stellen hat zur Folge, daß für eine gewisse Zeit die Nerven, die die Zusammenziehung der Blutgefäße verursachen, ihre Tätigkeit einstellen. Die im normalen Zustande stark verengten Blutgefäßmuskeln weiten sich plötzlich und die Blutzirkulation steht für einen Augenblick, da das Blut in den geweiteten Gefäßen stehen bleibt, der Blutdruck fällt, es tritt eine Blutlähmung im Gehirn ein, die zu Ohnmacht und Bewußtlosigkeit führt. Erst nach kurzer Zeit nehmen die Nerven ihre Tätigkeit wieder auf, verengen wieder die Blutgefäße und der normale Blutkreislauf beginnt wieder. Ein solcher t. o. ist also keineswegs gefährlich und verliert seine Wirkung nach kurzer Dauer.

Nur einen gefährlichen Schlag gibt es, das ist der Schlag auf die Kinnspitze. Hier besteht die Wirkung darin, daß ein nicht allzu schwerer Treffer das Gleichgewichtsorgan, von dem wir annehmen, daß es sich im inneren Ohr befindet, erschüttert und einen leichten Schwindanfall hervorruft. Trifft aber ein sehr schwerer Schlag die Kinnspitze, so kann allerdings eine Gehirnerschütterung

einsetzen, die auch noch anhaltende Nachwirkungen, wie Gedächtnisverlust haben kann. Die Boxer wissen sich aber gegen diese Gefahr gut zu schützen und decken ihre gefährliche Stelle besonders sorgfältig, sodaß solche Fälle verhältnismäßig selten sind. Alle anderen gefährlichen Schläge, wie Genickschläge oder Schläge in die Gingeweidegegend, sind streng verboten und werden durch Diskalifikation sofort geahndet. Der Boxsport ist also keineswegs, wie viele Leute annehmen, ein besonders roher Sport, und wer einmal die verzerrten Mienen eines Tausendmeterläufers oder die bis zur Ohnmacht reichende Erschöpfung einer Streckenschwimmerin gesehen hat, weiß, daß auch der Boxsport nicht mehr als jeder andere Sport, nur eine Höchstspannung der Kräfte erfordert. Boxer sind am Ende ihrer Runden selten so erschöpft, wie Leichtathleten nach dem Wettkampf. Die Verstauchungen des Handgelenkes, die eintreten können, sind Unfälle, die sich auch bei jedem anderen Sport ereignen, und daß die paar blauen Flecke, die man erntet, beim Boxsport häufig gerade im Gesicht liegen, ist gewiß ein Schönheitsfehler, sonst aber ohne Bedeutung.

Um die Reinhalzung des Amateurbegriffs bei der Deutschen Sportbehörde.

Meisterschaftstermine für 1928.

Der Tagung des Leichtathletik-Ausschusses der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik am 1. und 2. Oktober in München wohnten Vertreter sämtlicher Landesverbände bei. In vorderster Linie wurden die neuen Maßnahmen behandelt, die sich auf die Reinhalzung des Amateurbegriffs bei den Aktiven beziehen und eine weitgehende Einschränkung der Veranstaltungen zum Ziele haben. Sinngemäß erfahren die Starts im Auslande wesentliche Einschränkung. Dem berechtigten Ruhebedürfnis der Aktiven trug ein Besluß Rechnung, demzufolge alle Olympia-Kandidaten vom 15. Oktober 1927 bis 15. Januar 1928 völligen Startschutz genießen. Vom 16. Januar 1927 ab sind dagegen den Olympialikandidaten drei Starts bei Hallen-Sportfesten freigegeben. Die Kontrolle der Starts der Olympia-Kandidaten erfolgt durch den Reichssportlehrer auf Grund einer im Laufe des April bei diesem einzureichenden Liste der Starts ab Mai bis zu den olympischen Spielen. Starts im Auslande werden den Olympialikandidaten vor den Olympischen Spielen nicht genehmigt. Das versuchsweise mehrfach angewandte Verfahren, Starts im Auslande nur über die D. S. B. abzurechnen, wird künftig grundsätzlich angewandt. Für Abrechnung der Reisegebühren im Inlande wird die D. S. B. den Vereinen ein besonderes Formblatt zur Verfügung stellen. Auch Abrechnungen ausländischer Mannschaften sollen künftig über die D. S. B. den betreffenden ausländischen Verbänden zur Kenntnis gebracht werden. Genehmigt wurden nachstehende neue Höchstleistungen: 400 Meter in 48,2 von Büchner am 1. 9. 27 in Magdeburg; Schloskais Speerwurf von 62,47 am 31. 8. in Düsseldorf und 63,66 Meter am 3. 9. in Berlin. Anerkannt wurde ferner die neue Höchstleistung von Weiß am 7. Oktober 1927 in Breslau im Zehnkampf mit 701 Punkten, die 10×100-Meter-Staffel in 1:47 vom B. S. C. Berlin am 3. 9. 1927 in Berlin, die 4×1500-Meter-Staffel in 16:41 von Teutonia-Berlin am 7. 8. in Berlin. — Ferner folgende Frauenhöchstleistungen: 800-Meter-Lauf 2:23,7 Frl. Barthauer, 7. 8. Breslau, Frl. Bonnetsmüller Hochsprung von 1,52,5 am 19. 6. in München, Kugelstoßen 11,32 Meter Frl. Lange 6. 8. in Breslau, 4×100-Meter-Staffel in 2:11,5 Eimsbüttel-Hamburg 28. 8. Hamburg, 10×100-Meter-Staffel 2:10,4 von SCC Berlin am 11. 9. in Berlin. — Nicht anerkannt als Höchstleistungen wurde Houbens Lauf über 300 Meter, weil nicht in Übereinstimmung mit den bestehenden Bestimmungen ausgetragen. Auch die Leistung von Frl. Gladitsch im 100- und 200-Meter-Lauf konnten nicht als Höchstleistungen anerkannt werden. Das gleiche gilt von dem Weitsprung, in dem ebenfalls Frl. Gladitsch 5,62 Meter erreicht hatte. Die schon früher genehmigte Höchstleistung von Seraidaris im beidarmigen Diskuswerfen mußte nach genauer Prüfung aller Unterlagen wieder gestrichen werden, da die bestehenden Bestimmungen nicht beachtet wurden.

An Terminten für 1928 wurden festgelegt: 22. April Deutsche Waldlaufmeisterschaft (Mitteldeutschland) 16. und 17. Juni Kreis-, Bezirks- bzw. Gaumeisterschaften, 30. 6. bis 1. 7. Meisterschaften der sieben Landesverbände, 14., 15., 16. Juli Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften für Männer einschließlich Staffeln (Westdeutschland), 14., 15. Juli, Deutsche Leichtathletik-Meis-

sterschaften für Frauen (Berlin), 29. Juli bis 6. August Olympische Spiele in Amsterdam, 12. 8. Länderkampf Deutschland-Frankreich in Berlin, 31. 9. Deutsche 50-Kilometer-Meisterschaft (Süddeutschland). — Die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften werden auch künftig als nationale Meisterschaften ausgetragen und bilden die Grundlage für die endgültige Auswahl der Teilnehmer an den Olympischen Spielen 1928. Bezuglich des Termins für den Länderkampf Deutschland-Schweiz soll ein beider Länder geeigneter Tag vereinbart werden. Die großen Staffelläufe finden 1928 wie bisher im Frühjahr statt und zwar am 20. 2. Die Olympiaandidaten sind grundsätzlich von der Teilnahme an diesen Staffelläufen ausgeschlossen.

— [Vom Riesengebirgs-Neglerverband.] Auf der Bundesbahn in Arnsdorf wurde am Sonntag von 11 bis 17 Uhr hart gekämpft. Jeder der sich beteiligenden Klubs gab sein Bestes und so wurden glänzende Resultate erzielt. Auf 150 Kugeln erreichten "Gut Holz 1920" 1098 Holz, Kolonisten ebenfalls 1098 Holz, Reuntöter 1093 Holz, Hohenzollern 1057 Holz, Schieberein 1046 Holz und Hab mich lieb 982 Holz. Erst im Rückkampf zwischen Gut Holz und Kolonisten konnte Gut Holz mit einem Plus von 5 Holz (1130 zu 1125 Holz) den Sieg an sich reißen. Die beste Einzelleistung und damit das Hindenburgbild erzielte Gerhard Närtsche mit 240 Holz auf 30 Kugeln.

— [Turnerrekord bei den Hindenburgschießen in Breslau.] In Breslau veranstaltete am Sonntag das Stadtamt für Leibesübungen Hindenburgschießen, an denen Turner und Sportler gemeinsam teilnahmen. Im Breslauer Stadion wurde hervorragender Sport geboten. Die Mitglieder der Deutschen Turnerschaft stellten in den Wettkämpfen neue Rekorde der DT. auf. In der 4 mal 100-Meter-Staffel verbesserte der T.V. Vorwärts-Kort mit 43,2 die alte Höchstleistung. Der bekannte Breslauer Speerwerfer Stoscheck stellte außer Konkurrenz im beidarmigen Speerwerfen mit 99,03 Metern einen neuen deutschen Turnerrekord auf. Auch der südostdeutsche Rekord in der 4 mal 100-Meter-Staffel wurde von Schlesien-Rapid um 43,3 Sekunden herabgedrückt, ferner stellte Schlesien-Rapid in der Olympischen Staffel mit 3:38,4 eine neue südostdeutsche Bestleistung auf. Die Mehrzahl der Siege errangen die Turner, doch kamen die Sportler durch die bessere Platzierung in Front.

— [Kurze Fußballnotizen aus Südstadtdeutschland.] In Hindenburg siegte Gau Ratibor über Gau Hindenburg 1:3. — In den Niederlausitz schlug Aslania (Kort) den T. V. 98 (Cottbus) 4:3; Vittoria (Kort) siegte über Brandenburg (Cottbus) 5:3 und Wacker schlug Union (Cottbus) 3:1. In Oberschlesien schlug Vorwärts Rasensport (Gleiwitz) die Mannschaft Beuthen 09 mit 4:1. — Der südostdeutsche Fußballverband hat für das am kommenden Sonntag stattfindende Bundespolarlundenspiel gegen Berlin folgende Mannschaft genannt: Reißner, Sportfreunde Breslau, Balluchinski, Preuen, Baborz, Krause, Allemannia, Breslau, Biesinger B. S. C. 08, Lehmann, Vittoria, Kort, Langer, B. f. B., Breslau, Siegmund, Sagauer Sportverein, Arlt, Sportfreunde, Breslau, Laschke, B. S. C. 08, Helmchen (Brandenburg-Cottbus), Bergel, Sportfreunde, Breslau.

— [Repräsentativ-Fußballspiel Mittelschlesien gegen Ostoberschlesien.] Im Sportpark Grüneiche in Breslau kam der große Repräsentativkampf Mittelschlesien gegen Ostoberschlesien zum Austrag. Der Kampf endete nach hartem Ringen unentschieden 1:1 (1:0). Mittelschlesien ging vor der Bahn durch Blasche in Führung, doch glichen die Ostoberschlesiener in der 17. Minute durch ihre Mittelschläger aus. Die mittelschlesische Mannschaft war um ein geringes besser als die Ostoberschlesiener, hatte aber in ihren Schlüssen reichlich Pech.

— [Schmeling s.t. o.-Sieg über Clement.] In der Dortmunder Westfalenhalle brachte der Hauptkampf des Abends in gewisser Beziehung eine Enttäuschung. Diese ging von Clement aus, der sich stets defensiv verhielt und nichts riskieren wollte. Europameister Schmeling hatte daher den Kampf von Anfang an in Hand und trieb den Schweizer dauernd im Ring vor sich her. In der 5. Runde war Clement stark angeschlagen. Auch in der sechsten Runde musste Clement bis sieben zu Boden und bei einem erneuten Niederschlag waren seine Sekundanten das Handtuch in den Ring. Schmeling kam somit zu einem leichten Siege und kann sich rühmen, den Schweizer zum ersten Male durch t. o. besiegt zu haben. — In den Rahmenkämpfen siegte der australische Halbschwergewichtsmeister Max Gorick über den Neger Kinamu Lvggei nach Punkten. Der Hamburger Tarwel, der anstelle für Sandwina für die Ausscheidungslämpe um die Schwergewichtsmeisterschaft aufgestellt ist, zwang den Würzburger Mehling schon in der ersten Runde zur Aufgabe. Der weitere Schwergewichtskampf zwischen Dr. Bach und Gühring und das Leichtgewichtstreffen Neissiger-Moehr endeten unentschieden.

— [Dreistunden-Mannschaftsrennen auf der Rütt-Arena.] Zum letzten Male in diesem Jahre stellten sich auf der Rütt-Arena in Berlin 11 Mannschaften zu einem

Dreistunden-Mannschaftsrennen. Ehmer-Kroschel siegten als bestes Paar vor Tonani-Koch. Ergebnisse: 1. Kroschel-Ehmer 120,750 Kilometer 81 Punkte, 2. Tonani-Koch 43 Punkte, 3. Dewolff-Thysman 38 Punkte, 4. Frankenstein-Carpus 37 Punkte, 5. Lieb-Lorenz 22 Punkte, 6. Bomm-Nicel 20 Punkte, 7. Behrendt-Krüger 17 Punkte, 8. Bever-Kantorowicz 15 Punkte.

— [Hähnel-Erfurt deutscher Gehmeister.] Durch den SB. Schwarz-Weiß-Erfurt wurde am Sonntag unter Aufsicht der Deutschen Sportbehörde die deutsche Meisterschaft im 50-Kilometer-Gehen zur Durchführung gebracht. Die Strecke führte über eine Rundstrecke von 25 Kilometern durch die Straßen der Stadt Erfurt. Die Einzelmeisterschaft errang der Titelverteidiger Hähnel-Erfurt wiederum im großen Stile. Er bewältigte die 50 Kilometer in 4:46,44 und gewann damit die Meisterschaft zum dritten Male. Sein stärkster Konkurrent, der Melordmann Sievert (Höta-Berlin) wurde ihm nie gefährlich und belegte in 4:55,55 den zweiten Platz. Die nächsten folgten im großen Abstande. Dritter wurde Brockmann (SGC) vor Rodenbücher (VfB-Ruhrort). Den Mannschaftswettbewerb gewann mit 21 Punkten der SG-Charlottenburg vor dem VfB-Ruhrort ebenfalls mit 21 Punkten infolge seines besseren Durchschnitts. Den dritten Platz belegte Schwarz-Weiß-Erfurt.

— [Die österreichische Gehmeisterschaft] über 50 Kilometer wurde am Sonntag auf einer Rundstrecke bei Wien ausgetragen und sah Gustl (W. A. C.) in 5:37:42 als Sieger.

— [Dänemark schlägt im Fußball Deutschland 3:1.] Auch der dritte deutsch-dänische Fußball-Länderkampf, der am Sonntag in Kopenhagen zum Austrag gelangte, endete mit einem Sieg der Dänen. Die deutsche Mannschaft zeigte im Felde ein sehr gutes und schnelles Spiel, aber vor dem Tore fehlte den Stürmern der Schuß. Die dänische Elf entsprach nicht ganz den heimischen Erwartungen und so dominierten in der ersten Spielhälfte durchweg die Deutschen. Das erste Tor wurde von dem dänischen Halbrechten Rohde nach 23 Minuten Spielzeit erzielt. Kurz vor der Pause schoss der Linksaufang Kießling für Deutschland den Ausgleich. In der zweiten Hälfte kamen die Dänen auf. Schon in der 2. Minute nach Wiederbeginn erzielte Rohde den Führungstreffer für Dänemark, dem der Rechtsaußen Hansen in der 24. Minute das dritte Tor antreibe. Der Kampf wurde auf beiden Seiten äußerst hart durchgeführt. Der norwegische Schiedsrichter Smedvik traf seine Entscheidungen nicht immer mit der genügenden Schnelligkeit.

— [Internationale Leichtathletikwettkämpfe in Paris.] Am Sonnabend wurde im Stadion Jean-Bouin bei Paris der erste Teil der internationalen Leichtathletik-Wettkämpfe um den Jean-Bouin-Preis abgehalten. Ergebnisse: 100-m-Lauf: 1. Corts (Deutschland) 11,2 vor London (England), Brustlänge zurück, und Theard (Haiti), ebenfalls Brustlänge zurück, 800-m-Lauf: 1. Martin (Frankreich) 1:55,8, 2. Engelhardt (Deutschland) 1:58,0. Hochsprung: 1. Adolsson (Schweden) 1,90 m, 3.000-m-Lauf: 1. Ladoineque (Frankreich) 8:46,4. 2500-m-Lauf: 1. van den Berg (Holland) 29 Sek. Am Sonntag konnten sich die deutschen Teilnehmer nicht zur Geltung bringen. Im 400-m-Lauf kam Neumann in 49,8 Sek. als Erster am Ziel ein. Wegen Einstellagen einer falschen Bahn musste der Deutsche jedoch distanziert werden. Sieger wurde durch der Holländer Vandenberghe in genau 50 Sek. Engelhardt konnte im 1000-m-Lauf nur den dritten Platz belegen. Sero Martin siegte in der mäßigen Zeit von 2:32,6 vor seinem Landsmann Keller 2:34,2. Im Speerwerfen verbesserte Degland mit einem Wurf von 60,97 m den französischen Rekord erneut. Über 100 m siegte Landon (England) in 10,8 mit einem halben Meter vor Vandenberghe und Theard. Auch über 200 m kam der englische Farbige in 22,6 zu einem leichten Siege vor dem Haitianer Theard. Im 5000-m-Lauf um den Jean-Bouin-Preis siegte der Schwede Nils Ellös zum zweiten Male in 15:20,6 vor dem Franzosen Voitard 15:21,4.

— [Neuer Melorde Arne Borgs in Wien.] Im Dianaabend kam am Sonnabend vor ausverkauftem Hause in Anwesenheit des Bürgermeisters und des schwedischen Geschäftsträgers das große Schwimmfest zur Austragung, das durch die Teilnahme des schwedischen Meisters Arne Borg besondere Bedeutung erhalten hatte. Die Konkurrenzen brachten durchweg gute Leistungen und im Verlaufe der Kämpfe gelang es Arne Borg, im Schwimmen über 100 m in der Zeit von 59,4 Sek. einen europäischen Rekord aufzustellen. Am Schluss der heutigen Schwimmeranftaltung trat Arne Borg zum Schwimmen über 800 Yards (731,52 m) an. Sein Gegner war eine Staffette, bestehend aus fünf tüchtigen Schwimmern, die Arne Borg in überlegener Manier absertigte. Er konnte mit 10:28,7 Min. einen neuen Weltrekord aufstellen. Der alte Rekord, der von ihm gehalten wird, beträgt 10:37,4 Min. Der hervorragende Schwimmer errang damit den Ehrenpreis der Stadt Wien und den Preis der Diana-Bad-A.-G. Der Bürgermeister gratulierte Borg zu seiner hervorragenden sportlichen Leistung.

Fordern Sie kostenlos Prospektzusendung.

Tanzkurse

verbunden mit guter Anstandslehre
beginnen Dienstag, 4. Oktober, abends 8 Uhr.
Anfänger M. 20., Fortgeschrittene M. 12.-
(Teilzahlg.) (Einzelunterricht jederzeit.)

Anmeldung täglich (auch Sonntag) den ganzen Tag
im

R. Heinrich und Frau
Hotel z. Kynast, Hirschberg,
Warmbr. Platz - Tel. 307

Modernstes u. nachweislich größtes Hirschberg. Tanz-Lehr-Institut

Bekanntmachung.

Nachdem die Straße „An der Eisenbahn“ in Hermsdorf u. Kynast, hergestellt ist, darf laut Polizeiverordnung vom 5. September 1922 die im Zuge der Bahnhofstraße, über das Hochwasser führende Brücke von Langholzfuhrern nicht mehr benutzt werden.

Wegen Wasserleitungssarbeiten ist die Agnetendorfer Straße an den Arbeitsstellen mit jeglichem Fahrzeug langsam zu befahren.

Hermsdorf u. Kynast, den 1. Oktober 27.

Der Amtsvorsteher.

Zwangsvorsteigerung.

Am 6. Oktober, vormittags 11 Uhr, beim Amtsgericht in Hermsdorf u. R.:

Großes Wohnhaus in Seidov 128, in bester Lage, als Geschäftshaus sehr geeign.

Zwangsvorsteigerung.

Dienstag, den 4. Oktober 1927, mitt. 12 Uhr, werden in Petersdorf, Gasthof zur Sonne:

2 Schreibmaschinen, 1 Sofa, 1 Nähmaschine, 2 Schreibtische, 1 Glasschr., 190 Mr. isolierter Leitungsdraht (Kupfer)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Pfändung anderorts erfolgt.

Finanzamt Hirschberg i. R.

Preuß.- Süddeutsche Klassenlotterie

Lose 1. Klasse 30. (256.) Lotterie.
 $\frac{1}{8} = 3$, $\frac{1}{4} = 6$, $\frac{1}{2} = 12$, $\frac{1}{1} = 24$ RM.

Ziehung 14. und 15. Oktober

Schultz, Staatlicher Lotterie-Einnehmer
Bahnhofstraße 19. Postscheck Breslau 129 30.

Wenn sie ein gutes Seifenpulver suchen!

Dixin



Notwendige Versteigerung.

Am 4. Oktober 1927, vorm. 10 Uhr, wird im städt. Pfandlokal, Hospitalstraße 1,
1 Kleiderkasten,
1 Klavier
zwangsläufig öffentlich meistbietend versteigert.
Hirschberg i. Rsgb., den 28. Septbr. 1927.
Der Magistrat.

Notwendige Versteigerung.

Am 6. Oktober 1927, vorm. 11 Uhr, werden im städt. Pfandlokal, Hospitalstraße 1,
1 Schreibmaschine (Mercedes),
500 Flaschen Sühwein,
500 Fl. Ungarwijn,
120 Kisten Zigaretten
zwangsläufig öffentlich meistbietend versteigert.
Hirschberg i. Rsgb., den 8. Oktober 1927.
Der Magistrat.

Notwendige Versteigerung.

Am 6. Oktober 1927, vorm. 11 Uhr, wird im städt. Pfandlokal, Neuere Burgstraße 29
eine Fleischwange
zwangsläufig öffentlich meistbietend versteigert.
Hirschberg i. Rsgb., den 8. September 1927.
Der Magistrat.

Klavier-, Violine-
Eingelunterricht,
gründlich
Müller, Musiklehrer,
Sand Nr. 5,
Ecke Berndtenstraße.

Für
Wiederverkäufer
empfohlen
Zigaretten

bekannte Marken,
in großer Auswahl
zu üblich. Großhandels-
Preisen.

Zigarren u. Tabake
erstklassige Fabrikate
sehr preiswert.

Julius Ronge,
Hirschberg i. Schl.,
Schildauer Straße 6,
Ecke Salzgasse,
Telephon 775.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Herrn Reichsarbeitsministers vom 15. Juli 1927 ist der Höchstgrundlohn auf täglich 10,00 Mark heraufgesetzt worden. Die beiderseitigen Kassenvertände waren geneigt, die bestehenden Grundhöhe und Beiträge dahingehend abzuändern.

Ab 2. Oktober 1927 errechnen sich die Beiträge und Leistungen der einzelnen Lohnstufen wie folgt:

Stufe	Entgelt einschl. Zulagen und Sachbezüge		Grund- lohn	Wochen- beiträge	Tages- beiträge	Gesamtbetrag an Krankenfass- u. Erwerbslosen- beitrag pr. Woche, davon		Gefam- beitrag	Arbeitsnehm- er Anteil	Arbeitgeber Anteil	Gefam- beitrag pro Tag	Sterbegeld
	Tag	wöchent- lich				Tag	Wochent- lich	Arbeits- förlage				
	RM	RM		RM	RM	RM	RM	RM				
I	1,50	—	10,50	1,00	0,48	0,20	0,06	0,04	0,68	0,42	0,26	0,50
II	2,50	10,51	17,50	2,00	0,99	0,42	0,15	0,06	1,41	0,87	0,54	1,00
III	3,50	17,51	24,50	3,00	1,47	0,64	0,21	0,10	2,11	1,30	0,81	1,50
IV	4,50	24,51	31,50	4,00	1,95	0,84	0,27	0,12	2,79	1,72	1,07	2,00
V	5,50	31,51	38,50	5,00	2,46	1,06	0,33	0,16	3,52	2,17	1,35	2,50
VI	6,50	38,51	45,50	6,00	2,94	1,26	0,42	0,18	4,20	2,59	1,61	3,00
VII	7,50	45,51	52,50	7,00	3,42	1,48	0,48	0,22	4,90	3,02	1,88	3,50
VIII	8,50	52,51	59,50	8,00	3,93	1,68	0,57	0,24	5,61	3,46	2,15	4,00
IX	9,50	59,51	66,50	9,00	4,41	1,90	0,63	0,28	6,31	3,89	2,42	4,50
X	9,50	—	66,50	10,00	4,89	2,10	0,69	0,30	6,99	4,31	2,68	5,00

Wie aus Vorstehendem ersichtlich, ist die Höhe der Beiträge als auch der Leistungen bei beiden Kassen gleich. Die Einstufung der in der Landkrankenfasse versicherten Personen erfolgt jetzt wieder nach dem tatsächlichen Arbeitsverdienst.

Die Herren Arbeitgeber werden hierdurch aufgefordert, sofort die Anmeldung zu tätigen bzw. der zuständigen Zahlstelle die Höhe des Arbeitsverdienstes der in ihren Betrieben beschäftigten Personen zu melden. Arbeitgeber zentralisierte Ortschaften haben diese Angaben der diesseitigen Hauptgeschäftsstelle mittels der zugestellten Vordruckformulare einzureichen.

Schönau (Ragbach), den 30. September 1927.

Landkrankenfasse **Allgemeine Ortsskrankenfasse**
des Kreises Schönau. des Kreises Schönau.
Lippert, stellv. Vorsitzender. Dannert, Vorsitzender.

Regenschirme Spazierstöcke

Neu beziehen! Reparaturen!
E. M. Pinkert, Schirmsabz.,
Schilbauer Str., Ecke Markt.

Kleiderschrank, Nutzbaumtisch mit 6
Rohrstühlen, elektr. Hängelampen
zu verkaufen Hermsdorf, Kynast,
Wilhelmstraße 10.

Millionen

haben keine Ahnung von
dem gewaltig. Einfluss
der Sternenwelt auf
die Menschheit, wissen
nicht, daß ein persön-
liches Horoskop unge-
ahnten Aufschluß über
die intimsten Fragen
des Lebens gibt. Liebe,
Ehe, Beruf, Stellung,
Vorzeige, Fehler, ge-
heime Neigung, schlum-
mähnlichkeiten, Glück in
Spekulation und Bot-
terie, die nächste Zu-
kunft und viel, andere
behand. diese astro-
logisch. Alles Streben ist

umsonst

solange nicht jedermann
im klaren ist über sich
selbst u. über das, was
ihm in diesem Dasein
beschrieben ist. Teilen
Sie uns Geburtsort
u. Zeit mit u. legen
Sie einen Unkostenbe-
trag in Briefmarke bei,
dann erhalten Sie eine
Horoskopkarte, die v.
allergrößte Interesse u.
Wichtigkeit für Sie ist.
**O. Knorr & Cie., G. m.
b. H. Abt. Alvalverlag
Berlin W. 9, Fach 170 W.**

Sie verlängern Ihr Leben

durch den Gebrauch von

Hellmichs Lebensblitter

und Hellmichs Verdauungstonikum

Das Beste bei allen

Magen- u. Darmstörungen, Grippeerkrankungen

Weltbekannt! Arztlich empfohlen.

Zu haben:

in Apotheken und Drogerien.

Broschüre gratis durch

A. Hellmich, Dortmund 20

Tapeten
in den schönsten und
neuesten Mustern. Man
verlange kostenfrei
Musterbuch Nr. 300.
Gebr. Riegler,
Bündeburg.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß entrifft uns der unerbittliche Tod auf der Höhe seines Schaffens meinen innig geliebten Mann, unseren treusorgenden Sohn und Bruder, den

Fabrikbesitzer Fritz Peschel

im 51. Lebensjahre.

Schmiedeberg i. Rsgb., den 2. Oktober 1927.

In tieffstem Schmerz im Namen aller hinterbliebenen

Margarete Peschel, geb. Schober
Pauline Peschel
Georg Peschel

Beisehung Mittwoch, den 5. Oktober, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Einen unermesslich schweren Verlust brachte der heutige Sonntagmorgen durch das Hinscheiden meines lieben Bruders, des Mitinhabers der Firma Otto Peschel

Fabrikbesitzer Fritz Peschel

welcher auf der Höhe der Männeskraft infolge seines schweren Herzleidens mir und der Firma entrissen wurde.

Gemeinsames Wirken verband uns 30 Jahre. Sein reiches Wissen und unermüdlicher Fleiß, seine erfolgreiche treue Mitarbeit werden mir ein Vorbild und unvergänglich bleiben.

Georg Peschel.

Schmiedeberg i. Rsgb., den 2. Oktober 1927.

Der unerbittliche Tod entrifft uns unerwartet unser allverehrtes Oberhaupt, Herrn
Branddirektor

Frik Beschel

Dieser unersehliche Verlust für unsere Freiwillige Feuerwehr ist jedes einzelnen Kameraden liebster Schmerz.
Was der Heimgegangene in dem Vierteljahrhundert seines segenreichen Wirkens für unsere Wehr getan hat,
stellt beispiellose Aufopferung dar und unser vollkommenem Einsatz einer Kraft, die ihresgleichen nimmer findet.
Darum wird unser Dank, unsere Verehrung für den treuen Einschlafenen niemals aufhören, sein Andenken unter
uns immerdar fortleben. Er ruhe in Frieden!

Schmiedeberg im Riesengebirge, den 2. Oktober 1927.

Freiwillige Feuerwehr

Der Vorstand: Richard Runge

Am 2. Oktober 1927 verschied nach kurzem
Krankenlager unerwartet unser geschätztes, lang-
jähriges Vorstandsmitglied,

Herr Fabrikbesitzer

Frik Beschel

Branddirektor der Stadt Schmiedeberg

Der Verstorbene war uns ein treuer, lieber
Kamerad, dessen Andenken wir stets hoch in Ehren
halten werden.

Der Vorstand

des Verbandes der Feuerwehren
für den Landkreis Hirschberg i. R.

Nach zweijährigem, schwerem Siechtum, infolge Schlaganfall,
verschied sanft am 2. Oktober, 10 Uhr abends, mein innigster Liebster
Gatte, unser geliebter, verehrter Vater, Schwieger- und Großvater,
Schwager und Onkel, der kaufmännische Rechnungsrevisor

Oskar Lohel

im Alter von 74 Jahren.

In tiefer Trauer:

Grau Anna Lohel

geb. Stumpf

zugleich im Namen der Familie.

Hirschberg-Ebd., Berlin-Lichterfelde, Berlin-Mariendorf,
Frankfurt-Rödelheim, Rheindorf (Rheinland), den 3. Oktober 1927.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 2½ Uhr, vom Bezirks-
Friedhof aus statt. Besiedelsbesuch dankend abgelehnt.

Aufstellungen

prompt billigt, auch
auswärts.
Hartwig,
Greifensee, Str. 42.

Wäsche
w. sauber ausgebeizt.
Angeb. unt. V 232
an den "Vöten" erb.

Küchen

aparte Formen, billig
Möbel-Linke,
Schmiedeberg, Straße

Werdende Mütter

finden im behaglich eingerichteten,
staatlich konzessionierten

Privat-Entbindungs- u. Mütterheim Bleydorn

Hirschdorff. Rsgb.
Gerhard-Hauptmann-Straße Nr. 3
Fernsprecher: Bad Warmbr. 223
angenehm. Aufenthalt zu mäßigen
Preisen, beibest. Verpfleg. u. liebevoll.
Pflg. Anmeld. mgl. rechtz. erb.

Nach jahrelangem Leiden starb am
1. Oktober, abends 10½ Uhr, meine
liebe Gattin und gute Mutter und
Schwester,

Frau Restgutsbesitzerin

Bertha Siegert

geb. Reichstein

im Alter von 56 Jahren.

Dies zeigt tiefschämt, mit der
Bitte um feste Teilnahme, an

Familie Siegert.

Kaiserswalde, den 3. Okt. 1927.

Beerdigung: Mittwoch, den 5.
Oktober, nachmitt. 1½ Uhr.

Danksagung.

Für die vielen lieben
voller Teilnahme bei dem Hin-
scheiden meines geliebten Mannes,
spreche ich hiermit meinen

innigsten Dank

aus.

Frau verw. Erna Goebel,
geb. Ley.

Hirschberg, den 3. Oktober 1927.

Am Donnerstag dieser
Woche bleibt mein Geschäft

geschlossen

Max Zamury

Möbel-Müller,
Markt 16,
Preisw. Teilzahlung.

Wer

bereitet gewissenhaft
bis zur Reife für
Überprima vor in
den Fächern: Franz.,
Engl., Deutsch, Ge-
schichte, Erdkunde?
Angeb. unt. O 222
an den "Vöten" erb.

Schreibmaschinen-
heimarbeit,
Zeugnisabschrift.

fertigt in sauberster
u. billigster Ausführ.
Georg Kaplan,
Bad Warmbrunn,
Hermsdorfer Str. 60

Privat-
Mittagtisch
preiswert.
Schmiedeberg, Str. 2, I.

Einladung!
Die nächst. Vorträge
über:

Sparjames
Umgehen mit Gas

find. Mittwoch, nach-
mittags 4 Uhr und
Donnerstag, abends
8 Uhr, in uns. Lehr-
küche, Bahnhofstr. 69,
statt.

Gaswerk.

Baugeschäft

mit gutem Stimm
Leute. auch Bauauf-
träge bei sol. Preis.
Angeb. unt. M 202
an den "Vöten" erb.

Auszichtische
großes Lager, billig
Möbel-Linke,
Schmiedeberg, Straße

Wehmütige Erinnerung

bei der Wiederkehr des Todesstages meiner unvergesslichen, geliebten, guten Gattin und Schwester
Frau Voaterhausbesitzer

Emma Drömer geb. Schiller

Geb. den 20. April 1872, gest. den 4. Oktober 1926.

geliebten, guten Gattin und unserer Schwester
Treue Gattin, gute Schwester, Du,
Die so früh Du griffst zum Wanderstab,
Nach der Heimat, nach der ew'gen Ruh'.
Heute, wo ein banges Jahr entchwunden,
Bluten neu die tiefgeschlag'nen Wunden.
Ach, wie ist so öd und leer die Stätte,
Wo Du schafftest im Familientreis,
Mit den lieben Deinen um die Welt.
Weile ungähnliche Trocken Schweiß
Doch vergessen Du in fest'ner Treue,
Als der Mutterliebe schönste Weibe,
Deine Tochter, einst so frisch und blühend,
Mühtest folgen Du zum letzten Gang,
Unbegrenzter Trauer nach sich ziehend,
Ihr Verlust tief in das Herz Dir drang.
34 Jahre treuer Liebe,
Gingst Du mit dem Gatten Hand in Hand,
Dem die Welt so einsam steht, so trübe,
Der das Glück in Dir verlorst fand.
Den Deinen aber fehlt an allen Enden
Die Liebe, die du gabst aus vollen Händen.
Wer war, der nicht mit uns empfunden,
Was wir verlor'n in jenen Stunden
An Ihr, die Allen diente treu,
Für alles sorgte ohne So...
Die wie im Kleinen, so im Großen,
Stets ihre Pflicht zu tun entschlossen,
Und Liebe schenkte stets uns neu,
Dram blicken trauernd hent die Deinen,
Dir, Gattin, nach mit neuem Weinen,
Zum Himmel steigt unser Fleh'n,
Er lass' seinen Trost uns feh'n,
Dir, Gattin, glänzt zum ew'gen Lohn,
Für Deine Treu des Lebens Krone.
Herr, gib uns dort ein Wiedersehn!

Im tiefsten Schmerz der trauernde Gatte
Emil Drömer und Schwestern.

Brüdenberg, Haus Edelweiss.

**Zum Gedächtnis
für
Frau Emma Drömer geb. Schiller**

zu Brüdenberg i. Rsgb.

Wie freundlich grüßest du, mein Kirchlein Wang,
Den Wanderer vom wald'gen Bergeshang!
Wie oft bin ich zu dir emporgestiegen,
Und sah die schöne Landschaft drunter liegen!
Heut aber auf dem Friedhof auf und ab
Geh' ich und suche mir ein frisches Grab.
Da sind ihs schon! In einer Esche Schatten,
Die Urgroßväter einst gepflanzt hatten,
Ein stiller Hügel, blumenübersponnen,
Ein Marmordenkmal, leuchtend in der Sonnen.
Darauf der Name „Emma Drömer“ stand,
Mit einem Spruch, den Gattenliebe sand:
„Die Trennungsstunde schlug zu früh,
Doch Gott der Herr bestimmt sie.“ —
Vor einem Jahr war sie von uns geschieden,
Nur ruht sie hier im allerstillsten Frieden,
Daneben schläft ihr einz'ges, liebes Kind,
Das ihr entriss des Schicksals Wirbelwind.
Da war ihr nur das schöne Los geblieben,
Wiel hundert Andre zu betreuen, zu lieben.
So schuf sie rastlos an des Hauses Herd,
Als Mutter von den Gästen hoch verehrt,
Die unter ihrer treuen Obhut standen,
Bei ihr Erholung und Erquickung fanden. —
Das Gute und das Schöne kann nicht dauern,
Doch wir, wir werden immer um sie trauern.

Ein treuer Sommergast.

SUMA

und wässt im Kofan
niun unbudigau
Krau parlandar
Kifublubifau, din
die Möppa dükif-
dringau und allau
Kifublubifau der
krub aufkarun.



wässt weisser
und schonender

„Sunlight“ Mannheim

Sa 128

Ihre Verlobung geben bekannt

August Modrow

Justizkanzleisekretär

Ruth Elsner

Kostüm-Schneidermeisterin

Hirschberg i. R., 1. Oktober 1927

Handelsmann, Wiss.
fath, 50 J. alt, ohne
Anhang, wünscht sich
wieder zu

verheiraten.

Eheheirat in ein Ge-
schäft sehr erwünscht,
jedoch nicht Beding,
Alter v. 40 J. aufw.,
etwas Vermöß., erw.
Büche. u. D 238
an den „Vöten“ erh.

Für die anlässlich unserer

Hochzeit

eingegangenen Geschenke und Gratula-
tionen sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank

Bruno Pähold und Frau Hildegard
geb. Rudolph.

Kaufung, den 1. Oktober 1927:

Führerschein
verloren gegangen
v. Englerdorf-Kaiser-
Friedrich-Straße-Alte
Herrenstr. 9. Neuherr-
e Burgstraße. Gegen
Belohnung bitte ab-
zugeben bei
Karl Fahr, Chauffeur,
Neuherr. Burgstr. 84,
Hinterhaus.

**Schäferhund
zugelassen!**

Ges. Er. der Inf.
u. Futterkosten abzu-
holen bei Steinbiss,
Mauer, Oberkalkwerk.

**Grauer
Schäferhund**

zugelassen.
Abzuholen ges. Er.
der Futterkosten;
Seidorf i. Blaß,
Genesungshaus
Cöpenick.

Jagd- und Teichungspatronen
Jagd- und Scheibenpulver
Sicherheitspulver
Carl Haeßig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Auswahl !

Franz Pohl, Schildauer Straße 20.

Radio-Apparat, 4 Röhren,

(Telefunken), preiswert zu verkaufen.
Angebote mit. C 193 an den „Vöten“
erbeten.

**Moderner
Kinderwagen**

sowie geb. Küchen-
küffel sof. & verkauf
Bismarckstr. 3, part.

SONNTAG

den 9. Oktober 1927, ist
GESCHÄFTSFREI



ANZEIGEN für diese Nummer erbitten rechtzeitig, spätestens aber bis Freitag mittag 12 Uhr, aufzugeben.

Der Bote aus dem Riesengebirge

Weißfrau
(auch gehobelt), sowie prima
Winter-Kartoffeln

Sandbodenware, gibt laufend und billigt ab
Erich Geßner, Linkestraße 23.
Telephon 434.

Ziegenfelle
kaufst höchstzahlend
K. liebe, Hirschberg, Neuß. Burgstr. 9.
Telephon 713.

Pflaumen-Verkauf!!!

Heut und morgen, solange der Vorrat reicht. Pfund 10 Pfg.
Sand 27, Hofgebäude.

Zu Familienfestlichkeiten
empfehlen wir

Rotweine

Süßweine

Weißweine

Obst-Dessertweine

hochfeine

Trinkbranntweine

Liköre

lose und in Flaschen

Gebr. Cassel

Aktien-Gesellschaft

Markt 14

Großenberger Straße 20/22

Zütliger Reisender

auf Provision zum Besuch v. Kolonialwarengeschäften, Fleischereien, Molkeleien, größeren Landwirten usw. für sofort gesucht. Angebote mit kurzen Lebenslauf unter A 235 an den „Vöten“ erbeten.

Mehrere Reisende

sowie Reisedamen

für handgem. Sammel-Sofakissen und Wandbehänge gesucht. Nachweislich. Wochenverb. 60 bis 90 Mt. Angeb. unt. B. P. 1721 an Rudolf Moos, Breslau.

Beton-Polier Schachtmeister

für sofort gesucht.

Ernst Händchen, Penzig, O.-B.

Für sofortigen Antritt einen jungen 2. Koch

gesucht. Zum 15. Oktober einen

Haushälter, „Postschänke“ Hirschberg.

der mit Silberwaschen vertraut ist.

Einen jüngeren Schmiedegesellen

1 Schmiedelehrling stellt sofort ein.
Reinhild Höppner,
Schmiedemeister,
Gnadenhof i. R.

Brot- und Weißbäcker

zum sofortigen Antr.
gesucht.
Mühle Buchwald
bei Liebau i. Schles.

Einen tüchtigen Steinhergesellen

sucht d. bald. Antritt
Oswald Hein,
Gnadenhof i. R.,
Dorfstraße 111.
Telephon 847.

Einen wichtigen Kreissägen- schneider

verlangt für dauernd
Kunze,
Buschvorwerk Nr. 1.

25-30

Drainierer

sofort gesucht.
Berndt,
Hirschdorf i. R.

Tapezier- Gehilfen

sauberer Polsterer u.
Kundenarbeiter, stellt
sofort ein
J. Nyga,
Tapezier- und
Décorationsgeschäft,
Hirschberg i. R.,
Schmiedeberg. St. 2a

Suche zum 1. Nov.,
evtl. später, f. Gut,
Nähe Siegnitz, in
gute Stellung einen

Viehschleifer

mit Frau u. erwachs.
Tochter für 50 Stück
Metzgerei. Meldung,
m. n. g. lang. Beauf-
tragt erobert. Frau
Gieger, Siegnitz,
Ecke Ring-Burgstraße

Unterschweizer

sofort gesucht.
Paul Seissert,
Dom. Nied.-Bromberg,
Kreis Hirschberg.

Anständ., ehrlichen

Kutscher

der die Landwirtschaft
verständt, auch andere
Arbeit macht, sucht
sofort
J. Brößmann,
Hirschdörferdorf 130.

Hausdiener

der schon im Betrieb
gewesen sein muß,
für sofort gesucht.
Hirschberg i. R.,
Hauptbahnhof.

Jüngeren Kutscher

in Landwirtschaft, gel.
Hirschdorf i. R.,
Giersdorfer Str. 16.

Jüngerer, arbeitsw.
und ehrlicher

Bursche

als Hausdiener
ver bald gesucht.
Schneiders Hotel,
Schmiedeberg i. R.

Suche sofort f. ein-
kräftigen, willigen

Arbeitsburschen

dauernde Beschäftig.
O. Dittrich,
Dippelsdorf,
Kreis Löwenberg.

Stellengejüche männliche

Vandviri, 27 Jahre,
verheir., sucht Stellg.
als

Tüchtiges

Kutscher

oder Arbeiter, welch.
selbständig arbeitet,
od. kleine Landwirt-
schaft zu pacht, ges.
womögl. in Nähe v.
Schmiedeberg. Angeb.
sind zu richten nach
Liebau i. Schles.,
Kreis Landeshut,
Ober-Graben Nr. 3.

Reise-Damen

für Korsett- und Leibbinden-Fabrik ges.
zum Besuch v. Privatkundschaft bei höchst.
Verdienst. Mitbenutzung d. Autos. Da-
men, die noch nicht gereist, werden kosten-
los angelernt. Meldungen an

Frau Marg. Fischer, d. St. Jannowitz, Riga, 4.

Stenotypistin,

stott und sicher in Stenogramm und
Schreibmaschine für Nebenarbeit
(tägl. ca. 2 Std., am besten abends),
sofort für Agnetendorf gesucht.
Angebote unt. N 247 an den „Vöten“.

Allein-Mädchen

nur in bess. Häusern gebient, etwas
Kochkenntnisse, kinderlieb, bald gesucht.
Frau Bürgermeister Schmudde
in Lähn bei Hirschberg.

Zwei anständige, solide Mädchen, 26
und 30 Jahre alt, suchen ab 15. Oktbr.
Stellung als

Zimm.-Mädchen

zum Servieren
in Sanatorium oder anderen großen
Betrieb. Gute Zeugnisse vorhanden.
Angebote erbeten an Erna Müller,
Bad Landeck, Hindenburg-Helm.

Rentenempfänger sucht Beschäftigung

gleich welcher Art s.
beschäftigen. Ansprach,
auch stundenweise.
Angeb. unt. Z 234
an den „Vöten“ erb.

Stellenangebote weibliche

Bürofräulein

(Anfängerin), wird
bald gesucht.
Angeb. unt. O 248
an den „Vöten“ erb.

Eine tüchtige

2. Binderin

z. 15. Oktbr. gesucht.
Th. Brauer,
Blumenengelshof,
Ind. R. Wustsche,
Hirschberg i. R.,
Tel. 408 und 520.

Alleinmädchen

nicht unt. 20 Jahren,
mit guten Zeugniss.,
z. 1. Novbr. gesucht.
Angeb. unt. P 249
an den „Vöten“ erb.

Alleinmädchen,
kinderlieb, m. Koch-
kenntn., sofort gesucht
Seidel, Gleiwitz,
Hindenburg-Str. 6.

Stellengejüche weibliche

Perfekt
Zuschneiderin
und Näherin
sucht Stellung

als 1. Kraft. Angeb.
mit Angabe der Ar-
beits- u. Gehaltsbe-
dingung. unt. G 241
an den „Vöten“ erb.

Fräulein, 28 J. alt,
sucht Stellung als
Wirtshafterin.

Angeb. unt. W 233
an den „Vöten“ erb.

sucht Stellung

in Privathaushalt in
Hirschberg.

Angeb. unt. H 242
an den „Vöten“ erb.

In welsch. gut. Hause
oder Haushaltungs-
schule kann m. Tocht.

Kochen lernen?

Hirschbg. od. Umgeb.
Angeb. unt. T 252
an den „Vöten“ erb.

Gühe

z. 15. 10. oder 1. 11.
Stellung

Bekäuferin

zur Aushilfe gesucht.
Hansse,
Kaiser-Friedr. St. 18

Frauen und Kinder

zum Kartoffelleben
sucht Heinrich,
Hirschdorf i. R.,
am Kraftwerk.

Ein jung., ehrliches

8/4 Tagmödchen

sucht Wilhelmstr. Ob., part.

Mädchen

J. Küche u. Hausharb.
per 15. Okt. gesucht.
J. Notherr,
Oblauer's Hotel,
Hahn i. R.,

Sollbes., zuverlässig.

Alleinmädchen

nicht unt. 20 Jahren,
mit guten Zeugniss.,
z. 1. Novbr. gesucht.
Angeb. unt. V 254
an den „Vöten“ erb.

Mietgesuche

Ein Zimmer,

leer ob. wenig möbl.

ohne Bett, mit Koch-
gelegenheit zu miet.
gesucht.

Angeb. unt. B 214
an den „Vöten“ erb.

Zwei jg. Herren suchen

möbl. Zimmer

in Hermendorf u. R.
Angeb. unt. M 133
postlagern Petersdöll.

Ans. Mädchen sucht
Schlafstelle für bald.

Angeb. m. Preisang.
u. T 230 a. Vöte.

Kinderl. Ehepaar sucht

Stube mit Küche

als Wohn. beschlag-

nahmefrei. Ang. unt.
U 231 an den Vöten

Laden

mögl. mit Wohnung,
Nähe Hirschberg oder
Umg. z. pacht. gesucht
Angeb. unt. M 224
an den „Vöten“ erb.

Simmer

gut möbl., elektrisches
Licht, v. 18., soliden
Kästen. sofort gesucht
Angeb. unt. B 236
an den „Vöten“ erb.

Beschlagnahmefrei

2-Zimmer-Wohnung
od. 3-Zimmer-Wohn.
mit Küche v. alleinst.
mittl. Beamten ges.
mögl. a. d. Tolbaan
von Hirschberg bis
Hermendorf.

Angeb. unt. F 240
an den „Vöten“ erb.

Wohnungsauswahl!

Suche 2 Stuben und
Küche, gebe ab 2
Stuben und Küche.
Angeb. unt. J 221
an den „Vöten“ erb.

Maler-Innung.

Alle Berufsgenoss. Hirschbergs, welche gewillt sind, sich zu einer freien Innung zusammen zu schließen, werden erachtet, ihre Vereitwilligkeit durch Postkarte an Malermeister H. Gissler, Alte Herrenstraße 9, bis zum 10. Oktober 1927 zu erklären.

Der vorbereitende Ausschuss.

Gasthof Alte Hoffnung

Dienstag, den 4. Oktober 1927:

Anstatt Kirmes

Wild- u. Geflügelessen

mit musikalischer Unterhaltung

Es laden ergebnst ein F. Schubert u. Frau

Schlittschütt „Jessenkeller“

Heute Dienstag:

Große Hauskirmes

Hierzu laden freundlich ein
Richard Schiller und Frau.

Kutscherslupe Goldener Greif.

Donnerstag, den 5. Oktober 1927:

Grosses Schlachfest.

Mittwoch von 4 Uhr nachm. an:
Wollfleisch.

Es laden freundlich ein

Oskar Neumann.

Schützenhaus.

Dienstag, den 4. Oktober 1927:

Gr. Wild- und Geflügel-Essen

(anstatt Kirmes).

Musikalische Unterhaltung.

Hierzu laden freundlich ein

Reinhold Konkiewicz und Frau.

Pilsener Bierhalle

Mittwoch und Donnerstag:

Große Kirmesfeier

verbunden mit Schweinschlächten u.
Einführung der neuernovierten
Localityen.

Hierzu laden ergebnst ein

Paul Wörbs und Frau.

Vereinigte Lichtspiele

Kammerspiele

Bahnhofstr. 56

Schauburg

Alte Herrenstr. 3

Spielplan von Dienstag, d. 4. Oktober, bis Donnerstag, d. 6. Oktober



Nach dem gleichnamigen Lustspiel von
Presber und Stein

In den Hauptrollen: Willi Fritsch
Olga Tschechowa
Hans Junkermann

Jugendliche haben Zutritt!

Beginn täglich
4, 6.10 und 8.20 Uhr

„Golden. Löwe“

Heute Dienstag, d. 4. Oktbr. 1927:

Gr. Kirmesfeier

mit Wild- und Geflügel-Essen
bei musikalischer Unterhaltung.

Es laden freundlich ein

B. Beinlich und Frau.

Voranzeige!

Fränkes Gasthaus • Fischbach

Sonntag, den 9., und Dienstag,
den 11. d. Mts.:

Kirmesfeier,



Schützenfest

Ein entzückendes Filmdrama in 7 Akten
von Walter Reisch mit Xenia
Desni - Livio Pavanelli

Carl de Vogt

Außerdem ein lustiges Abenteuer mit
Harry Hill

Piraten der Ostseebäder

Täglich ab 4 Uhr

Hotel zum Verein

hermsdorf u. Kynast.

Mittwoch, den 5. Oktober 1927:

Kirmes-Feier

Hierzu laden freundlich ein

Rudolf Großer und Frau.

Lindenschänke • Hain i. R.

Heute Dienstag, d. 4. Oktbr. 1927:

Damenkaffee.

Herren herzlich willkommen.

Es laden freundlich ein

Familie Klanetz.

Zeitung f. d. R. Oberkr.

Geld-LotterieFür das Deutschtum
im Ausland

6918 Gewinne u. 1 Prämie M.

150000
75000
50000
25000
10000

Alle Gewinne bar ohne Abzug zhlb.

Lose zu M. 3.30
Postgebühr und Liste
35 Pfennig.**3 Lose** einschließlich
Porto u. Liste 10M.

Überall erhältlich.

Deutsche Lotte-Emiss.-Ges.
Berlin W 9, Lenndstr. 4
Postscheck Berlin 13870**Ziegen-, Kaninfelle**
sowie alle and. Arten
Felle**kauft zu sehr hohen**
Preisen
Herm. Hirschstein,
Markt 5,
im Hause von Pariser.Die edle extrastarke
Waldfutter für Hirschfong
(Deutschland) erhält. Sie in
soft allen Apoth. u. Drog.,
wo nicht beim Hersteller
Lah. E. Walther, Halle
a. S. 12 fl. M. 3.- 30 fl.
7.50 fl. inkl.**Eiserne**
Ofenpfannefast neu, circa 100 L.
hängend, verfl. billig
Kaiserswolden 53.

ELEKTROPAN
ALFR. JENSCH,
HIRSCHBERG i. R.S.G.B.
Wilm.-Str. 1. Stadttheater.

Elektr. Heizsonnen
Elektr. Ventilatoren

TEL. 504

Zu verkaufen:
gebr. Bettstellen mit
u. ohne Matratzen,
Kommode, nussb. Bla-
mentisch, Bettsturm,
Gästebett, Gaßplatte
Warmbrunner Str. 35,
Hofgebäude.Fr. Sped.,
Kordelreiter, Schinken,
Pfd. 90-95 Pfennig,
Lamb-Beber. u. Rots-
wurst, ger., Pfd. 1.00,
Schinkenwurst,
schinkfest, Pfd. 1.50,
D. Kropat, Schlachter
Flecken, Olypr.,
gegründet 1884.Prämie Hauptg. Meiste.
Hauptg. Prämie 1.000 M.

Der neue Winter- Fahrplan

Gültig ab 2. Oktober 1927

ist erschienen
und zum Preise von**25 Pfg.**erhältlich in allen durch
Plakate kenntlich Verkaufsstel-
len u. an den Schaltern
in unserer Geschäftsstelle.

„Bote aus dem Riesengebirge“

Hausfrauen! kauft nurzu haben in allen einschl. Detailgeschäften
Grossisten zum Bezug weist nach:
Gebrüder Fries, Aktiengesellschaft
Kirschau in Sachsen.

„Ich war am ganzen Seibe mit

Slangen

bekannt, welche mich durch das ewige Jucken Tag und
Nacht verlängten. Nach dem Lesen Ihrer Druckausgabe war
mein erster Weg zur Apotheke, natürlich nur in dem
Gedanken, eine Pack zu verschaffen; aber es kam anders.
Nach einer Einwendung von kaum 14 Tagen mit
„Buder's Patent-Medical-Salbe“ waren meine Flecken
völlig verschwunden. Deshalb lasse ich es mir
nicht nehmen, Ihnen 1000 mal Dank zu sagen, denn
„Buder's Patent-Medical-Salbe“ ist nicht M. 1.00,
sondern M. 100.— wert. Sagt. M. 1.00 (35% ig.)
(15% ig.), M. 1.— (25% ig.) und M. 1.00 (35% ig.)
starkste Form). Dazu „Sudoch-Creme“ à 45, 65 und
90 Pg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Elektromotor

4 P. S., 220 Volt,
Wechselstrom, mit
Dynamo, 65 Volt,
gelkupplt, sowie An-
lasser, wegen Anschluss
eines kleineren geg.
Höchstgebot abzugeben.
Im Betrieb zu be-
achten. V. Elia S.,
Schmiedeberg i. R.,
Markt Nr. 46.Ozonhaltige
Fliehennadelbadeseife
Dfd. 3 Ml. bei 30 Stück
6.00 Ml. franz. liefert
Laborat. G. Walther
Halle-Trotha W.

Damen - Filzhüte umpresso

in eig. Leistungsf. Gut-
preisserei. Lief. wöchentl.

nur bei Hauffe

24 Schützenstraße 24
Bestellungen auf

Winterkarloßeln

v. Sandboden, nehme
entgegen.Harald Follmann,
Petersdorf i. N.

Linoleum

in allen Breiten.

Engei, Warmbrunn

Einige Fuhren
besten Kühlträgerabzugeben bei
Blume, Schlesien 41.

2 / 10 PS. Hanomag

Zwei sitzen, fabrikneu, nur 2500 Klm.
gefahren, versteuert und zugelassen, für**Rmt. 1700**zu verkaufen.
Angebote unt. R 228 an d. „Boten“
erbeten.

Motorrad

4 P. S., Baujahr 28,
 sofort zu verkaufen.

Angab. uni. J 243

Wurfmaschine

steht zum Verkauf

an den „Boten“ erb.

Boitsdorf Nr. 100.

Vorteilhaftes Angebot!

Strickwolle, 2 Lg.	v. 75 Pf. an
Barchent-Kopftücher	v. 70 Pf. an
Barchent-Kinder-Hemden	v. 95 Pf. an
Barchent-Kleidchen	v. 1,35 M. an
Barchent-Herren-Hemden	v. 2,50 M. an
Herren-Trikot-Hosen	v. 1,95 M. an
Herren-Trikot-Hemden	v. 2,75 M. an
Kinder-Trikot-Höschen	v. 1,45 M. an
Kinder-Strickmütchen	v. 95 Pf. an
gestr. Fraueneisbchen	v. 95 Pf. an
Schlafdecken	v. 1,25 M. an
Plüschpantoffeln m. Ledersohle	1,70 M.
Herren-Socken (starke Ware)	v. 95 Pf. an
Rucksäcke in groß. Auswahl	v. 95 Pf. an

Berliner Partiewarenhaus

im Greif Hirschberg i. Rsgb. Lichte Burgstraße 8

Stoffe
bester Qualität!
äußerst preiswert in der
Schneidergenossenschaft
Schützenstrasse 24a

Männer! Okasa

Sie kennen Okasa noch nicht?
(nach Geheimrat Dr. med. Labusen)

Wir geben Ihnen Gelegenheit, das tausendfach bewährte Sexual- u. Nervenkrafftigungsmittel kennen u. schätzen zu lernen. Wir versenden

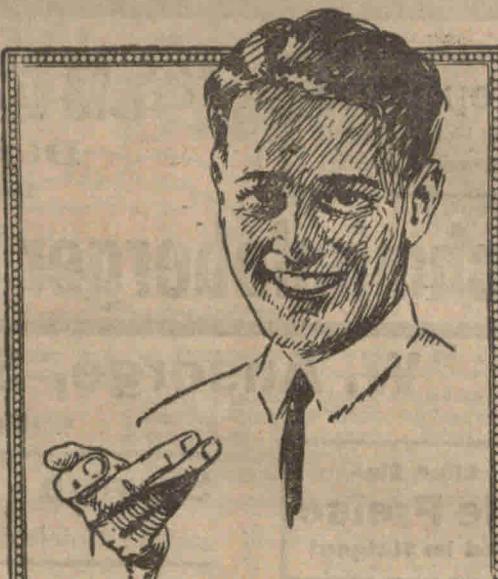
umsonst 30 000 Probepackungen!

Verlangen Sie hochinteressante Brüderfeire und legen Sie 30 Pf. für Doppelbrief-Porto bei. Sie erhalten diese sofort direkt in verschlossenem Briefumschlag ohne jeden Aufdruck.
Wir fügen noch bei: 1. Proberpackung. Urteile von Ärzten u. Amerkungen dankbarer Verbraucher. Ihr Misstrauen wird schwinden, denn Sie werden sich selbst von der vorzügl. Wirkung überzeugen! Original-Packungen zu 9,50 Mk. erhalten Sie in den Apotheken, die Probepackung aber nur auf schriftl. Anforderung durch das Generaldepot Badische Kronen-Apotheke, Berlin W. 494 Friedrichstr. 160.



Gutterröhren,
gefundne, erdfreie
Ware, lieferl billig
franco all. Station.
Anfragen nur von
Kasse-Käufern erbet.
Dr. Ulbricht,
Dresden-N. 8,
Alaunstraße 87,
Bandesprodukte.
Großhandlung.
Gegr. 1898, Tel. 54266

Was man vor der Ehe wissen muß:
von Dr. Kühner-Eisenach. — Aus dem Inhalt:
Die Liebe zum andern Geschlecht. Geschlechts-
trieb und Schamgefühl. Heiraten oder nicht. Die
Vergangenheit d. Mädchens. Jungfräulichkeit.
Ehe, Gefunden, Geschlechtskrank. Die Wahl d.
Ehegatten. Was sieht der Mann am Weibe? Verhalt. t. d.
Ehe. Verlob., Hoch., Flitterwochen. Erzieh. d.
Ehe. Sexuelle Hygiene. Unglückl. Ehen. — Das
Buch bringt volle Aufklärung über Liebe u. Ehe.
Preis 2,50 M. fr. W. A. Schwarze's Verlag,
Dresden-N. 8/284.



Es muss einmal gesagt werden:

Kopfschuppen u. ausgefallene Haare auf Schultern und Kleidung, unangenehmer Geruch des Haars wirken unordentlich und abstoßend. Es gehört zur gesellschaftlichen Pflicht jedes Menschen, derartiges zu vermeiden.

Gebrauchen Sie regelmäßig

Dr. Dralle's Birken-Wasser

Ihre Kopfhaut bleibt sauber und schuppenfrei. Ihr Haarwuchs wird kräftig angeregt, und das Haar fügt sich leicht zur eleganten Frisur.



Preis: R.-M. 2.- u. 3.75, $\frac{1}{2}$ Liter 6.-, 1 Liter 10.50

Inserieren bringt Gewinn!

Billige Hut-Woche! Großer Massenverkauf findet in Damen- und Herren-Hüten!

Klapphüten statt: Damen-Filzhüte in farbenreicher Auswahl von 3-6.50 Mk., beste Qualitätsware 7.50-8.50 Mk., **Klapphüte** 12.- Mk. **Achtung!** Ich habe die Preise um Berücksichtigung der Geldknappheit dermaßen herabgesetzt, daß sich jeder Arbeiter, Beamte, Handwerker, Landwirt, der verarmte Mittelstand einen guten und billigen Hut kaufen kann. Niemand versäume dieses selten günstige Angebot. Erscheint in Massen beim billigen **Hut-Hausse, Kaiser-Friedrich-Str. 18, II, Weinhaus Kempinsky.** (Motto: Leben und leben lassen)

Teppiche
mit kleinen Fehlern
besonders günstig!

Die schönsten Teppiche
Die größte Auswahl
Die billigsten Preise
finden Sie in dem

Mehr als
100 Teppiche
liegen zur Auswahl!

Schmiedeberger Smyrna-Teppich-Verkauf

W. Ansorge, Schmiedeberg i. Rsgb.

Fernsprecher 19

Ellen Sie!
Die Preise
sind im Steigen!

Smyrna - Restgarn - Vorlagen
für Hotels und Fremdenheime, Stück 5.20

Auf Barzahlungen
10 % Rabatt
Auf Wunsch Zahlungs-
erleichterungen!

Naragheizungen

für:

Siedlungen, Villen, Büros
Läden etc.



Centralheizungen

für:

Hotels, Krankenhäuser
Verwaltungsbauten etc.

Moderne Bäder

mit:

fließendem
Darmwasser

Trockenanslagen

für:

Papier, Holz, Leder,
Keramik etc.

Främs & Freudenberg Masch. Fabrik **Schweidnitz**
Abt.: "WÄRMETECHNIK" HIRSCHBERG i. Schl.

Ingenieurberatung u. Angebote kostenlos! Fernruf: 755+ Walleritz 4. Exkl. Aufzügl. u. Referenzen.
Vertreter an allen größeren Plätzen!

Jazz-Band-Piano

selbstspielend, vergrößert
den Umsatz um das Vielfache.
Jederzeit erstklassige Musik.
Macht sich sehr schnell von selbst
bezahlte. Bequeme Zahlweise.
Angebote bereitwilligst.

Olbrich, Pianofabrik, Glatz

August Walden, Dampfsägewerk

Hermsdorf/Kynast

Kanthalz n. Liste, Dielung

Ia. Tischlerfichte, Poln. Stammkiefer
in allen Stärken.

Beste
Federdichte, echtfarbige
Bett-Insets
SEIT 50 JAHREN EINE SPEZIALITÄT
der Firma:
S. CHARIG
HIRSCHBERG MARKT

Bei einseitiger Körnerfütterung ist die Ge-
flügelzucht unrentabel.

Nagut
dem Körnern oder Weichfutter zugesetzt, sorgt
auch im Winter

doppelten Eiertrag

fehliegende Küken, auch wenn die Kübner ohne
freien Auslauf gehalten werden.

Wollen Sie Ihre Schweine einige Monate
eher schlachtreif haben und die höchste Gewichts-
zunahme erzielen, dann müssen Sie

Nagut-Aufzuchtfutter

helfen. Der Erfolg ist verblüffend.

Zu hab. bei: A. Lemberg, Neuherrn Burgstr.,
Joh. Knoblauch, Kronen-Drogerie, Hirschberg.

Bekanntmachung!

Den Gipfel der Billigkeit erreicht!
Vom 27. September bis 1. Oktober 1927 findet in Petersdorf im
Gasthof zur Sonne, großer Massenverkauf in

Damen- Herren- Hüten- Wollwaren-

Klubwesten, Strickjacken usw. farbenreiche Auswahl von der
billigsten bis zur besten Qualitätsware statt. Klapphüte! (Niemand
versäume diese selten günstige Gelegenheit!) Hüte zum Reinigen,
Fürben u. Umpressen, werden angenommen. Preis 3 Mk.
Jeder Käufer wird bei diesen Spottpreisen überzeugt
und zufrieden gestellt sein.

R. Hauffe, Wanderlager
Hirschberg, Kaiser-Friedrich-Straße 18

Ab Ostsee direkt zu Privat! Preis per Nachnahme!
100 ffl. De II ka teß
Salz
heringe vollfett
u. weißl. 6 M.
250-14 M.
400-20 M.
80 l. Rollmöpse und 80 Delikatesseheringe für 6 Mark
E. Degener, Pfefferk. u. Konservenfabrik, Swinemünde 53

Damen-Hilzhüte
werden gefertigt und
nach neuen Formen
umgepreist.

Franz Pohl